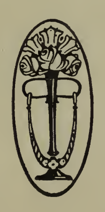
Die Charakteristik der Völker im altfranzösischen, nationalen Epos



Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde einer
hohen philosophischen Fakultät der
Großherzoglich Badischen Ruprecht-
Karls-Universität in Heidelberg

vorgelegt von
JULIUS MALSCH
aus Eberbach am Neckar



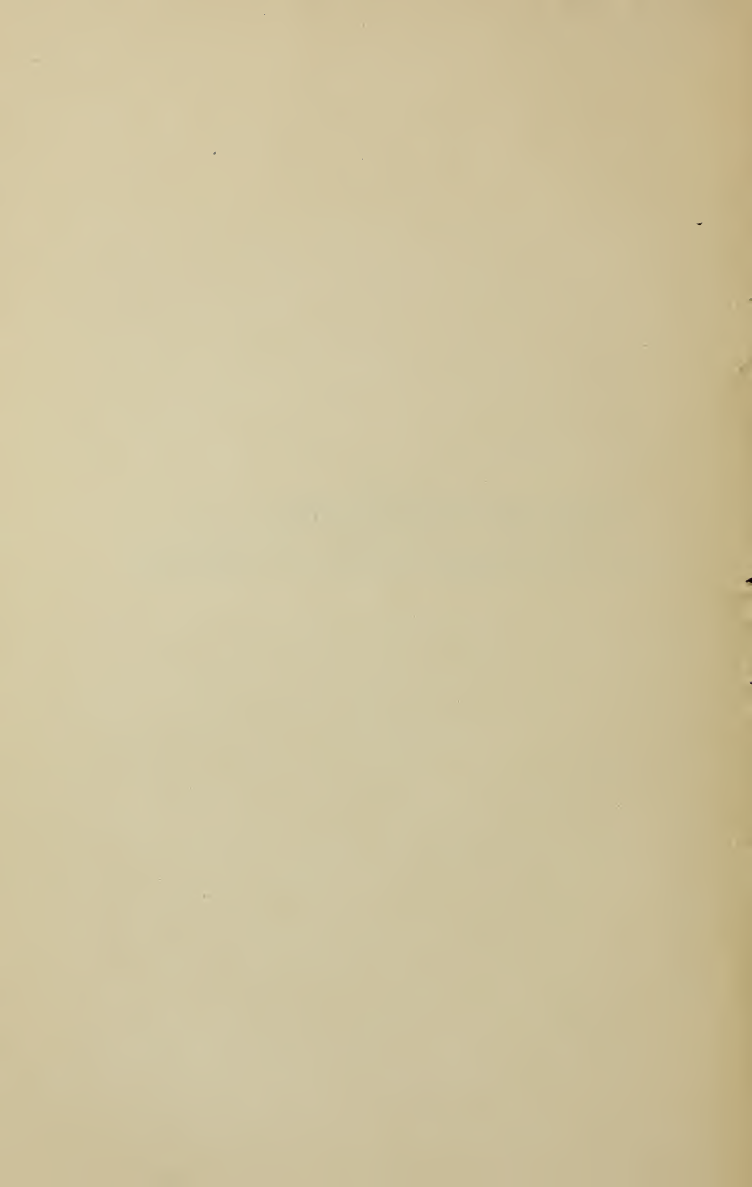
HEIDELBERG (BADEN) 1912
Buchdruckerei Gebr. Huber Nachf. (Inh.: Ludw. Hahn)

Referent:

Geh. Hofrat Prof. Dr. Fr. Neumann

Seinem hochverehrten Lehrer

Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. Fr. Neumann



Inhaltsverzeichnis.



Kriegerische Zeiten und siegreiche Schlachten bedingen die Entwicklung einer Chanson de geste;[1]) die Schilderung beider ist ihr Inhalt. Die Charakteristik eines Volkes aus epischer Dichtung wird sich also fast ganz auf dessen Tüchtigkeit und Schlagfertigkeit im Kampfe beziehen.

Über die einzelnen Eigenschaften, die dann die Gesamtcharakteristik abgeben, treten von zwei Seiten Beurteilungen auf: die eigene oder die verbündeter Freunde, also die günstige und ihr gegenüber die feindliche, im allgemeinen die ungünstige. Erst eine kritische Untersuchung beider würde eine der Wahrheit nahekommende Charakteristik bieten. Hierzu wirkt noch die Parteilichkeit des Dichters, die sich oft auch hinter Achtung verratenden Aussprüchen seitens des Feindes verbirgt.

Eine geringere Bedeutung ist der Unmenge von Schimpfworten (malvais lechieres, fil à putain, cuivers bastars, etc.) beizulegen, da sie, wie gegen den Feind, im Zorne auch gegen den Freund gebraucht werden.

Ferner sind noch zu beachten die sehr zahlreichen Halbverse (li Sarrasin felon, cele gent desfaée, bien se defandent, li vassal droiturier . .), die aber trotz stereotyper Charakteristik durch ihre Häufigkeit doch einen gewissen Einfluss auf die Beurteilung eines Volkes gewinnen.

---

[1]) Gaston Paris: Histoire poétique de Charlemagne. 2. A. Introd. S. 12. ff.

Der Gang der Abhandlung ist ungefähr der, dass auf eine Gesamtbetrachtung des Frankenvolkes, so wie es der Heide sich gegenübersieht, die der einzelnen Stämme folgt. In gleicher Weise schliesst sich an die Schilderung der Heiden, die der Perser und Türken an. Die übrigen als Sarazenenstämme aufgefassten Völkerschaften, wie Jnder, Araber usw. haben von den Dichtern so wenig Beurteilung gefunden, dass sie alle in einem Abschnitte zusammen autgezählt werden mögen. Den Schluss bilden dann die Juden und zuletzt Lombarden mit Ungarn, Dänen, Engländern, Schotten und Iren.

A. Die Franken im allgemeinen.

Wie die französische Sprache ihre Bezeichnung für das ganze deutsche Volk dem Namen der Alemannen entlehnt hat, so meinte auch der Sarazene mit dem Worte „Franke“ nicht nur den einzelnen Stamm der Franken, sondern einfach den Feind, wie er ihm in seinen Kämpfen mit dem Abendlande gegenüberstand. Weil nun in der Chanson de geste diese Kriege namentlich auch den Charakter eines Glaubenskampfes an sich trugen, nannte der Heide seine Gegner bisweilen auch kurz Christen, so dass also im folgenden zwischen Christ und Franke kein Unterschied gemacht zu werden braucht.

a) Aussehen und Reichtum.

Die fränkischen Ritter scheinen schöne,[1] grosse,[2] bärtige[3]) Gestalten gewesen zu sein. Als Huon v. Bordeaux, von der grossen Gegnerschaft überwältigt, vor den Admiral geführt wird, sagen sich

[1]) N. 5878. Vez la Guillame, l'orifanble levee,
De France amainne mout bele gent armee;
N. 4433. Antr'ex disoient li paien desfaé:
Sor tote gent ont Crestian biauté.
R. 3303 Dïent paien: 'La gent Carlun est bele.
DM. S. 236. Tuit furent esbahi de la très grant biauté
Qu'il virent es Francheis et la très grant fierté.

[2]) Og. 1107. Icil estoient alt hom e de grant pris.

[3]) S. II. 7124. Ne jone ne barbé n'i ot si bon vassal.
R. 3317. Il est dariere od cele gent barbee.

die umstehenden Heiden ungefähr folgendes: Seht den schönen, jungen Ritter, er ist wie zum Ansehen geschaffen, ein schönes Volk gibt es im Frankenreiche, schade wäre es um seinen Untergang.[1] Bald wer- die Franken ein grosses, hervorragend schönes,[2] bald ein schönes, bewaffnetes[3] oder schönes, geschmücktes Volk[4] genannt. Girart trifft unter des Königs Umgebung sehr viele Ritter, die durchaus nicht das Aussehen eines ruhigen, bequemen Lebens haben; denn kaum einer ist nicht verwundet oder mit Narben bedeckt.[5] Cornumaran werden sie als Ritter geschildert die von Kopf bis zu Fuss mit Eisen bewaffnet sind;[6] deshalb auch kurz die eisernen Franken.[7] Dem Admiral wird ihre stolze, reiche Bewaffung[8] von Soliman fast Stück für Stück aufgezählt.[9] Doch scheinen die reichen,[10] fränkischen Ritter mehr Wert auf eine starke Rüstung aus Eisen und Stahl gelegt zu haben, als auf eine glänzende mit reicher Verzierung. So hat in DM. jeder ein doppeltes Panzerhemd, das stark,

---

[1]) HB. S. 173. Dist l'uns à l'autre: „Voiés bel baceler;
Il ne fu fais for que pour esgarder.
Biele gent sont en France le regné;
C'ert grant damages quant l'estevra finer."

[2]) AA. S. 63. Encui aront François de grant gent belle estraingne.

[3]) s. oben: N. 5879.

[4]) VM. 387. I ot bien .XV^{m}. de gent bien atournée,

[5]) FC. 9572. Mal resemblerent chevaliers sejornez;
n'i a cel ne soit ou bleciez ou navrez.

[6]) Ch. S. 275. Del chief de si es piés est si de fer armée,

[7]) Go. S. 89. Tex i a qui desirrent as Frans le feréis.

[8]) N. 7503. Si tint chascun o poig destre l'espee
O fort espié o grant hache aceree.

[9]) Ant. II. S. 54. Tans haubers et tans elmes à or reflamboians,
Et tans escus boclés qu'il ont et lés et grans,
Et tans chevaus covers, sors et bruns et bauçans,
Et tante riche enseigne de paile bauloians,
Et tante riche espée et tant espieus trenchans.

[10]) DR. 32. Et li riche barnage de France la loiee.
EO. 749. Il et sa gent richement arréé.
Gal. CLIII. 46. a. Chacsuns ot bonnes armes et bon corant destrier.

kühn und schwer gearbeitet war und ein stählernes Schwert an der Seite.[1]) Stark und trotzig sitzen sie zu Pferde mit Schild, Lanze und reichem Fähnchen.[2]) Doch als Cornumaran durch das Frankenreich pilgert, ist er sowohl in St. Gilles als auch am Hofe König Philipps von der Armut der Franken betroffen.[3]) Vielleicht sollte dadurch später der Reichtum und die grosse Anzahl der Ritter am Hofe Godefroids auf den Heiden umso günstigeren Eindruck machen, vielleicht trugen sich die Franken auch in Friedenszeit viel einfacher. Mit grossem Erstaunen wird noch erzählt, dass die Franken das Gold auf die Erde werfen und wie über Gras darüber hinschreiten, als ob sie Gold und Silber so gering schätzten wie einfaches Eisen.[4])

b) Gemüt und natürliche Veranlagung.

Froh und leicht ist das Herz der Franken.[5]) Nur selten ziehen sie trüben Sinnes in den Kampf; meist sind sie, auch noch als alte Krieger mit weissen Bärten, kampfesfreudig gestimmt und bewahren eine so siegesgewisse Haltung, dass Karl der Grosse sich bei ihrem Anblick darüber freut,[6]) und selbst die Zag-

---

[1]) DM. S. 167. N'i a cheli qui n'ait vestu l'auberc doublier
Fort et fier et pesant, et espée d'achier.

[2]) GN. S. 65. Mès richez damoisiaus, fors et fiers es archons;
Escus portent et lancez et riches gonfanons.

[3]) Go. S. 94. Quant li .I. des barons ç'on m'avoit si loé,
Est ci ens en sa terre à si grant poverté,
Go. S. 94. De ces povres Franceis m'esbani et dedui,

[4]) J. 6783. „Le fin or vi jeter desor en mi la rue:
Ausi passoient sus come sor l'erbe drue.
Or, ne argent ne prisent plus que fer de carue.“

[5]) Gal. VIII. 28. Mais quant en France alerent les vaillans [bacheler.
Og. 2294. François repairent baut e lié e joiant;
A l'ost revienent grant joie démenant,

[6]) R. 3086. Cors unt gaillarz et fieres cuntenances.
Les chies fluriz et les barbes unt blanches.
R. 3003. Puis sunt muntét et unt grant confiance.
R. 3006. Quant Carles veit si beles cuntenances.

haften, ihre Angst vergessend, frischen Mut fassen.[1]) Viel Vergnügen macht es ihnen, wenn sie mit jemand ihren Spass und Spott treiben oder Lustiges darüber erzählen können.[2]) Grosses Seelenleid rührt die fränkischen Ritter zu Tränen: so die Klagen der Esclarmonde, als über Huons Leben beraten wird;[3]) dann später, als sie erklärt, seinen Tod nicht überleben zu wollen.[4]) Ihre Tränen können sie nicht zurückhalten, als Huon edelmütig um seinen Bruder bittet, der ihn selbst dem Tode nahe brachte.[5]) Bis zum Weinen werden sie gerührt, als Olivier seinen toten Sohn küsst[6]). und ebenso über den Schmerz Gosses, der ebenfalls seinen Sohn verloren hat.[7])

Beinahe als Grundzug der fränkischen Natur wird von den Dichtern der redliche, gerade Sinn[8]) gepriesen, sowie ihr vornehmes, ritterliches Wesen in der Schlacht.[9]) Ebenso häufige Erwähnung finden

---

[1]) EO. 5196. Couart deüssent recouvrer hardement
En regarder le bel contenement
Des gens Charlon où douce France apent,
Tant chevauchoient très apenséement.

[2]) AL. S. 73. Et d'uns et d'autres escarnis et gabés;
Soventes fois fu li quens rampronés.
AL. S. 70. Molt le gaberent garçon et pautonier.
AL. S. 147. François commencent les couars à gaber.
J. B. 2423. Dou repairier chascun jor le favellent.

[3]) HB. S. 298. François l'entendent si plorent de pité.

[4]) HB. S. 300. Li baron l'oent, s'ont de pité ploré;

[5]) HB. S. 308. François l'entendent, si pleurent de pité.

[6]) Og. 5190. Trestot sanglent le comenche à baisier.
Là véissiés plorer maint chevalier.

[7]) Ant. I. S. 190. Mil chevalier en ploreut por ses grans amistiés.

[8]) Fi. S. 109. Bien i fierent François, li vassal droiturier.
GB. 2996. Avés oï François plains de grant loiauté;
Ant. I. S. 218. Là se va li quens Hues et li François lojant,

[9]) PO. 1015. Franc les enchaucent, li nobile guerrier.
Pè. 414. Et Franceis se deportent par grant nobilitet.
N. 17. Es marches furent li noble pongneor.
S. I. 70. François se deffendirent con noble chevalier;

ihre Artigkeit,[1]) ihre Höflichkeit[2]) und ihre Güte.[3]) Die Königin von Ungarn ist froh und beruhigt, dass ihre Tochter ins Frankenreich zieht, weil in keinem anderen Lande ein so mildes und ehrliches Volk lebe.[4]) Ihr Gatte weiss, dass die Franken viel auf das Äussere halten; deshalb erhält sie zu ihrer Begleitung sein bestes Gefolge. Er setzt seinen Stolz darein, dass nichts fehle, um der Prunk- und Prachtliebe der Franken zu schmeicheln.[5]) Einmal wird von ihnen als einem Volke geurteilt, das mit allen Gaben so reichlich ausgestattet ist, dass, ohne Lüge, nur sie so höflich und unterrichtet seien.[6])

Nicht so friedliche Eigenschaften zeigen die Franken natürlich, wenn sie einem gefährlichen Gegner gegenüberstehen.[7]) Voll Zorneswut treiben sie König Agolant seine Eroberungsgelüste aus, so dass er sich des Vorwurfes der Ehrsucht und Ländergier

---

[1]) AC. 2471. Franchois i fierent, li gentil damoisel;
Ant. I. S. 121. Or s'en tornent François li gentil chevalier.
Og. 11308. S'en mangeront nostre François gentis.
S. II. 5257. Saisne sont orguillex, François gentil et ber;

[2]) N. 3988. I lor escrie: „Franc chevalier cortois,
N. 3998. Vers la cité vont li baron cortois,

[3]) Ga. S. 246. Et toute nostre gent, qui moult ont de bonté.

[4]) B. 217. „Fille, dist la roïne, soiés joians et gaie:
Vous en alez en France, de ce mes cuers s'apaie,
K'en nul pays n'a gent plus douce ne plus vraie.“
Ant. I. S. 242. La dolce gent bardie estoit en cele terre.

[5]) B. 1708. Je vueil k'o vous s'en voist noble chevalerie
Cent chevaliers menez en vostre conpaignie,
Des plus vaillans qui soient en toute Honguerie.
Ne vueil pas qu'i alez à petite maisnie,
Car gent françoise sont de grant beubancerie.

[6]) EO. 7508 „Ainc ne vi gent en trestoute ma vie
Qui de tous biens fust si comble et garnie
Ne si courtoise ne si bien ensaignie
Com crestien sont, n'en mentirai mie.

[7]) Fi. S. 112. François ne sont pas gent, anchois sont vif maufé:
CV. 559. Que tant nos durent cil glouton lécheor.
Gal. CXXX. 35. n) Frappés franc Sarrasin! Mahons puist maleïr.
o) Ces glotons crestïens qui la voie revertir!

seitens seines Volkes nicht erwehren kann.[1]) Ein Heidenkönig hat sie bei den Kämpfen vor Jerusalem als ein wütendes Volk kennen gelernt.[2]) Moradas, ein anderer Sarazenenfürst, verurteilt sie bei dem Admiral von Spanien als meineidige Schurken von grosser Treulosigkeit.[3]) Vereinzelt sollen sie auch Betrug, List und Täuschung angewandt haben.[4]) Ein Kalif warnt den Admiral, seinen mit einem kostbaren Steine geschmückten Schild zu verbergen; wenn die habgierigen Augen der Christen ihn erspähten, würde er ihm sicher entrissen werden.[5]) Saladin hält die Franken für unbarmherzig und schonungslos. Er versichert seine Leute, dass sie bei ihren durch alle Not aufs höchste erbitterten Gegnern keine Gnade finden würden, wenn diese die Stadt nur mit Gewalt einnehmen könnten;[6]) später nennt er sie sogar noch Teufel, die seine Mannen getötet hätten und ihm ebenfalls dasselbe Schicksal bereiten würden.[7])

---

[1]) As. II. S. 24. „mes li François ne sunt pas pereceose . . . .
Car François sunt de conbatre airose.“

[2]) J. 1161. Biax fiex, ce dist li rois, ceste gent esragie.

[3]) Fi. S. 42. François sont moult felon, li cuvert parjuré;
J. 2539. Que Franchois n'es perchoivent, cele gent parjurée;

[4]) Ga. S. 181. „Francheis sunt male gent, nul ne s'en puct [gueitier;
Tant soivent de barat, de guile et de trichier.

[5]) J. 6541. „Forment sont convoitox Franchois en lor corage;
Se il par covoitise i tornent le visage,
Dont porrés bien savoir, poi volra lor barnage.“

[6]) Ant. I. S. 141. Et dist Salehadins: „Mal bailli nons a — on,
Par tout l'or Apolin ne'par mon Dieu Mahon,
S'il nons prendent par force, jà n'arons raençon“.

[7]) Ant. I. S. 142. „Quar no home sont mort et à sa fin alé,
Et François sont diable d'infier encaéné,
S'il nos prendent par force, tuit seron [desmembré,
Sé n'avrons lor Dieu que Juis forsené
Ocisrent à grant tort, çou dient li letré.

c) Frömmigkeit.

Beinahe jede Chanson de geste enthält Verse, die ein klares Zeugnis ablegen von dem tiefen, religiösen Sinn der Franken. Jeden Morgen gehen sie zur Kirche;[1]) bei allen feierlichen Begebenheiten wird eine Messe gelesen.[2]) Freitags enthalten sie sich des Genusses von Fleisch.[3]) Für jedes Wohlwollen zeigen sie Gott ihre Dankbarkeit[4]) und suchen auf jede Weise, wie z. B. durch reichliches Almosengeben, sich ihm stets als willige Diener zu erweisen.[5]) Karl der Grosse antwortet dem Papste, der ihn bittet, zur Befreiung Roms herbeizuziehen, dass alle an seinem Hofe gern bereit seien, Gottes Gebot zu erfüllen.[6]) Schon aus Abneigung zum heidnischen Glauben[7]) bieten sie ihre besten Kräfte für die heiligen Reliquien auf.[8]) Franken wie Heiden sind überzeugt, dass der Christengott viel grössere Gunst seinem Volke zuwende und ihm in aller Not und Gefahr Hilfe gewähre.[9]) Fest ist der Glaube eines Franken, dass er nach dem Tode im Paradiese Aufnahme findet.

---

[1]) Fi. S. 88. Au matin oent messe es servent Damedé,

[2]) PO. 1876. Messe lor chante li évesques Guimers.
CV. 1195. Par mi Orenge font les messes chanter.

[3]) N. 1429. Vandredis est, si avom jeüné.
De gros poisson, s'a vandre sont trové.

[4]) BC. 1408. „En l'onnour de Dieu vuelent tuit estre baptisié.
Quant François l'entendirent, Dieu en ont graciié;
EO. 1312. Souvent ont Dieu gracié et loé
De ce qu'il orent en tel maniere oerré.

[5]) Fi. S. 88. Et font largues aumosnes volentiers et de gré,
Et servent Jhesu Crist par boine volentés.

[6]) GR. 90. E carles dis atoz qui sen afiche
Aicheste corte den prodomne giche.

[7]) A. 9796, Car la loi Mahomet n'aiment li François mie.

[8]) Fi. S. 159. Pour les saintes reliques cascuns s'esvertua.

[9]) FC. 2967. Desor toz homes lor porta Dex anor.
GB. 405. Lor Diex veille por aus, qui les tient en bonté;
J. 6777. Ahi! Aimirax sire, com grant desconvenue
Nos a fait Godefrois, qui li sons Dex ajue!

Girart wie Richier und Amaury de Berry erzählen ihren Gefährten, wie sie dort geschmückten Hauptes alle Tage sich vergnügen und Feste feiern dürfen[1]), und mit Sehnsucht denken die, die die Schlacht überlebt und von neuem von Hunger und Durst bedrückt werden, an die Toten, die schon, allem Elend enthoben, im Paradiese weilen.[2]) Vor dem Kampfe hört das fränkische Heer eine Messe oder singt ein frommes Lied,[3]) und wenn sie sich im Gebete gestärkt haben, sind sie so kampfesmutig wie Löwen;[4]) geht es zu einer schweren Schlacht, dann bekennen sie ihre Sünden[5]) und der Bischof fordert als Busse, in den Streit mit dem Heidenvolke zu ziehen,[6]) zum Ruhme Gottes und des heiligen Grabes.[7]) Können sie ihre Unruhe über den Ausgang des bevorstehenden Kampfes nicht meistern, dann bitten sie Gott, ob er nicht

---

[1]) As. II. S. 17. „Frans cheualier, vez la chose prouee.
de Paradis est ouverte l'entree
As. II. S. 17. O les apostres me veil hui herbergier
en Paradis, où bon fet delicier.
As. II. S. 18. s'aurai mon chief em Paradis flori
o les apostres qui bien ont dieu serui
où toz iors a ioie feste et deli.

[2]) BB. 56. Souffrirent moult de maus, de fain et de durs lis;
Mais chil qui loyaument s'i estoient commis
En ont aquis le regne qui est en Paradis;

[3]) AC. 4113. Apres la mese n'i fist plus demoree,
AC. 10040. Apres la mese se corut haubregier.
J. 7161. Te Deum i canterent et puis la letanie.

[4]) Ant. S. 36. Quant il se redescièrent plus sont fier de lion;
Ne redoutent la mort vailissant un bouton.

[5]) FC. 7730. Confes se firent li prince et li contor.

[6]) S. I. 2476. L'arcevesques de Sans les sermone et chastie,
Tuit se randent confès, si amandent lor vie,
Chascuns dit ses pechiez, qui ne les coile mie.
L'arcevesques lor a penitance chargie.
D'aler en la bataille soi la gent paienie.

[7]) J. 614. Por l'amor Deu de gloire, vos voil à tos proihier,
Et por le Saint Sepulcre, ne vos caut d'esmaier
Mais rechevés les Turs au fort et au legier;

schon im voraus ihnen kund tun möchte, wer daraus als Sieger hervorgehe.[1]) Nach sehr verlustreicher Schlacht beerdigen sie ihre Toten an einem Platze und errichten zum Andenken über ihrer Grabstätte eine Abtei,[2]) in der sie für die Seelen derjenigen Gebete verrichten lassen,[3]) die bei Verteidigung des rechten Glaubens gefallen sind.[4])

d) Treue zum Lehnsherrn und Führer.

Die Treue und Verehrung, die die Franken zu ihren Führern und Lehnsherren hegen, zeigen sich im besten Lichte bei dem Überfall der Nachhut bei Roncevalles unter Rolands Führung. Aus treuer Anhänglichkeit zu ihm sind sie voll grosser Angst um sein Leben.[5]) Der Gedanke, dass er aufs tapferste kämpfend, dem Tode nahe stehe, zwingt ihnen Tränen

---

[1]) J. 7047. Dex si com co est voirs et nos bien le créon,
Si voirement, biax Sire, nos fai demostroison
Se nos arons victoire, vers la geste Mahon.

[2]) VM. 1043. Les mors firent dedeus jeter et balanchier,
Puis fist on en la plache .1. monstier estorer
Et fere une abeïe qui moult fet à prisier.
Dedeus ont mis .c. moingnez qui liront lor sautier.

[3]) Aq. 2312. Des mors a fait les ammez commender,
Et corps enterrer, et des messes chanter;

[4]) S. II. 5612. Là sevelist (les) François qui sont en la poudriere
Qui por l'amor de deu sont en ceste maniere
Trespassé de cest siecle em bataille pleniere.

S. II. 8030. L'empereres i fait fonder une abeïe
Par conseil de sa gent el non sainte Marie

Ant. II. S. 190. Li rois fait l'abeïe en la place fonder
Où sa gent furent mort por droiture garder.

[5]) R. 841. Carles li magnes ne poet müer, nen plurt;
C milie Franc pur lui unt grant tendrur
E de Rollant merveilluse pöur.

R. 1813. E li Franceis dolent et curuçus.
N'i ad celui ki durement ne plurt
Car de Rollant sunt en molt grant pöur

in die Augen.[1]) In ihrer Verzweiflung bitten sie Gott, er möge Roland, in dessen Nähe sie sich so sicher wussten, noch so lange am Leben erhalten, bis sie herankämen.[2]) Über seinen Verlust sind sehr viele vom Schmerze so tief ergriffen, dass sie ganz ihre Sinne verlieren.[3]) Dasselbe Mitgefühl verbindet sie auch mit Ogier, dessen Gefangennahme sie aufs lebhafteste bedauern.[4]) Einem Boten, der von Rom kommt, reiten sie entgegen und bestürmen ihn mit Fragen über das Befinden des tapferen Gefangenen.[5]) Um so grösser aber ist ihre Freude, ihr Glück und ihre Dankbarkeit zu Gott, als sie ihren gütigen Führer wieder in ihrer Mitte haben.[6]) Auch als die Narbonner von ihrer väterlichen Burg Abschied nehmen, brechen die Ritter aus Schmerz über die Trennung von ihren jungen Herrn in Tränen aus und begleiten sie noch eine ziemliche Strecke Weges.[7])

---

[1]) R. 1835. Et li Franceis curuçus et dolent
— N'i ad celui, n'i plurt et nes dement —
R. 2907. Cent milie Franc en unt si grant dulur
Nen i ad cel ki de pitiet ne plurt. Aoi
R. 3120. Plurent Franceis pur pitiet de Rollant.
Franceis baron en plurent, si la plaignent.

[2]) R 1837. Et prient deu qu'il guarisset Rollant
Jusque il viengnent el camp cumunement;

[3]) R. 2416. Encuntre tere se pasment vint millier.
R. 2422. Encuntre tere se pasment li plusur.

[4]) EO. 3059. Pour Ogier pleurent François piteusement
Moult le regretent partout coumunaument.

[5]) Og. 2604. Contre lui vont li chevalier gentil,
Tot li demandent d'Ogier le palasin,
Que fait li bers, conment se contient—il?

[6]) EO. 4513. François demainent grant joie et grant baudour
Dieu gracioient, le pere creatour,
Quant Ogier vont, le noble poigneour
En cui n'avoit fors bonté et douçour

[7]) N. 602. A icel jor que li enfant monterent
Et le païs de Nerbone leserent,
Toz les barons do regne les plorerent,
Au departir asez les convoierent,

e) Im Kampfe.

In ihrer Kampfesweise stehen die Franken unübertroffen da.[1]) Auf vielfache Art suchen die Dichter Beispiele ihrer Geschicklichkeit,[2]) ihres Ungestüms[3]) und ihrer Tüchtigkeit[4]) im wilden Getümmel zu geben. Bald kämpfen sie nach Art echter Vasallen[5]) und ersetzen ihre geringe Anzahl durch ihre Ausdauer,[6]) bald haben sie voll Grimm und Stolz[7]) dem Feinde ihre Macht fühlen lassen.[8]) Sicher reiten sie an den Feind heran und setzen ihm hart zu,[9]) oder bieten einem Ansturme als gutes, kühnes Volk Trotz.[10]) Ohne lange Hohnreden zu wechseln, stürzen sie sich auf

---

[1]) Og. 3018. François s'i fièrent, unques tel gent ne fu,
M. S. 183, „S'en France vient por Kallon gueroier,
Là trovera tant vaillant chevalier
Qu'en tot le mont n'en a nesuns son per
Por bien ferir et en estor joster"

[2]) AC.2552. Bien fierent Franc con gens amanevie.
FC. 2966. Nostre François furent bon josteor.
FC. 5694. Nostre François furent buen josteor.

[3]) AA. S. 133. Qui fierent sus paiens bien et hardiment.
AC. 2410. Franchois i fierent par mout grant aatine;

[4]) R. 3385. Franc et paien merveillusement fierent.
AA. S. 42. Et François les enchaucent à force et à vertu
Og. 6910. Franc les encauchent à force et à estris;
Og. 1197. Preu sunt François assés i gaaignaissent,
BH. 3614. Bien firent François e par grant vertu;
Gal. VIII. 28. Mais quant en France alerent les vaillans bacheler
EV. 3859. Tant chevachiereut a force & a vertut.

[5]) R. 1080. Franceis ferront, se deu plaist, vassalment.

[6]) FC. 2531. François sunt poi, mais il sunt bon vassal.

[7]) R. 3199. Cil i ferrunt mult orgoillusement.
Og. 7437. Et François pognent irié et engramie;

[8]) S. II. 6249. François ancontre Saisnes mostrent lor grauz poëste,

[9]) Fi. S. 53. François corurent seure, forment les ont laidis,
Fi. S. 110. Bien i fierent François, n'i ot nul deporté.
N. 7122. Forment s'esmaient li felon soduiant;
Car li François les ferirent forment,
Li un d'espee, l'autre d'espié trenchant.

[10]) Mg. 6546. Bien maintienent l'estor com bone gent hadie.

den Feind los,[1]) der dann vergebens Zuflucht vor ihnen sucht.[2]) Verschiedene Vergleiche mögen diese fränkische Kampfesart noch klarer machen: ihr erbitterter Zorn gleicht dem eines Ebers;[3]) wie Falken auf Wildenten[4]) oder wie der Löwe auf Schafe,[5]) so fallen sie über die Heiden her.

Doch ist das nicht immer so leicht gewesen, obwohl ihnen Feigheit und Furchtsamkeit kaum zum Vorwurfe gemacht werden kann.[6]) Warum soll aber ihre Not z. B. durch lange Belagernng nicht auch einmal so gross und ihre Anzahl so gering gewesen sein, dass die Ängstlichen zurückbleiben und nur die Tapfersten sich hervorwagen?[7]) Und warum soll nicht auch einmal der Tapferste in banger Sorge um sein Leben gewesen sein? Wenn alles ringsum schweigt, nur die Rosse schnauben,[8]) oder wenn die gefürchteten Heiden mit ihren Lanzen heranrücken?[9]) Während des Kampfes selbst merkt man bisweilen ihre Angst,[10]) und der Dichter nimmt sich gern die Mühe, ihren Rückzug in verkleideten Worten zu er-

---

[1]) FC. 2852. Quant François poignent vers les Amoraviz,
n'i ot rampogne de raison ne de diz;

[2]) VM. 679. Et crestiens lor viennent sans fere nul demour,
Entreferir se vont, onques n'i ot destour.

[3]) FC. 8418. François chevauchent irie come sangler;
FC. 8367. François chevauchent irie come lion.

[4]) FC. 5830. François s'i traient com ostor vers mallart
AC. 3534. En aus se fierent con ostoirs en malars,

[5]) AB. 3716. Es Turs se fierent come leus en brebis.

[6]) AC. 6552. Franchois i fierent, ki ne sont pas coart;
VM. 191. Et notre gent i entre qui ne fu pas laniere.
BC. 3532. Dist Gerars: „Nous avons gent qui n'est pas coarde."

[7]) FC. 2969. Li coart tardent, esserent li meillor.

[8]) FC. 2956. Li destrier fronchent et li vassall sunt quoi.
Li plus sëurs a grant paor de soi
kar por la mort est chascuns en esfroi.

[9]) AC. 6381. Grans fu l'estors, quant Sarasin josterent.
Franchois les voient, forment les redoterent.

[10]) VM. 173. Crestiens i ferirent d'angoisseuse maniere.

zählen.[1]) Dass die Franken nur aus Furcht und Feigheit die Flucht ergreifen, ist sehr selten; bei Alischanz kehren, als Wilhelm von Orange es gestattet, Zehntausend beim Anblick der ungeheueren Heidenschar um.[2]) Ein Türke bemerkt einmal sehr scharfsinnig, die Franken seien feig; nur solange alles zu ihren Gunsten stehe, seien sie kühn und tüchtig, schlage das Glück aber um, dann würden sie gleich alles verloren geben.[3]) Dagegen ist nun ein Araber der Ansicht, dass die abgehärteten Franken durch keinerlei Missglück zur Flucht veranlasst werden könnten.[4]) Ebenso andere Belege, wonach die Franken als tapfere Ritter keine Lust zeigen, vor Türken oder Persern zu fliehen;[5]) oder, ebenfalls ein gegnerisches Urteil, dass jeder so tüchtig sei und lieber sein Leben lasse, als dass er nur ellenbreit vor den Heiden zurückweiche.[6]) Feigheit oder ängstliches Wesen kann deshalb wohl schwerlich als ein Charakterzug der Franken erklärt werden; schon die vielen Urteile der Heiden bezüglich ihrer Tüchtigkeit sprechen dagegen.

---

[1]) AC. 3536. Franchois retornent, ki de ferir sont las,
Droit vers Luiserne s'en vont isnele pas
AC. 5352. Franchois retornent, car il font con e sage.
AC. 4463. „Franchois s'en fuient, li caitif afame.“

[2]) AL. S. 144. Cele parole as couars molt agrée;
Des hardis ont la compaigne sevrée,
Plus de .Xm. ont fait la retornée.

[3]) Ant. II. S. 105. Par Dame Dieu de gloire, moult sont Franc recréant,
Tant sont preu et hardi com lor jeus vait avant;
Et quant il ne va bien, si ne valent un gant.
G. Paris. Anm. Le reproche a bien souvent été fait à nos François et même depuis ce temps-là trop souvent merité.

[4]) Ant. II. S. 215. „Jà ne fuiront de camp pur nul adversité.“

[5]) Ant. I. S. 125. „Quant si voi devant moi tant chevalier vaillant
Qui ne daignent fouir por Ture né por Persant.“

[6]) J. 1786. Que chascuns volroit miex sa vie avoir finée
Qu'il fuïst por paiens une aune mesurée.

f) Mut und Kühnheit.

Den Sarazenen sind die Franken wegen ihres hohen Mutes wohlbekannt.[1]) Todesfurcht kennen sie keine,[2]) und niemals verlassen sie aus Angst nm ihr Leben das Schlachtfeld.[3]) Im Gegenteil, weit mehr als ein Mädchen zu heiraten begehrt, brennen sie auf Kampf und Getümmel[4]) und wünschen durch ihren kühnen Mut nichts sehnlicher, als mit den Heiden sich zu messen.[5]) Deshalb sei auch ein Krieg mit ihnen wegen seiner Aussichtslosigkeit ein törichtes Unternehmen.[6]) In ihren guten Rüstungen fürchten die Franken weder den türkischen Bogen, noch vergifteten Pfeil, noch schnelle Lanze.[7]) Der Heidenkönig Quinart hat mit den in ihrem Mute begierigen Franken[8]) bittere Erfahrungen gemacht. Von seinem 100000 Mann starken Heere hat er die Hälfte und noch dazu drei seiner Brüder im Kampfe verloren. Er sieht jetzt ein, dass er in offener Feldschlacht der Franken wegen ihres grossen Mutes nicht Herr werden kann und will sie nun durch Aushungern bezwingen.[9])

---

[1]) PC. 1277. Deus! con il furent et corageus et fier,
FC. 5476. Tiex .m. François jostent de bon corage;
S. II. 5102. François les anvaïssent au corage anterim.

[2]) J. 7162. Adont fu li os Deu si fiere et si hardie,
Qu'il ne doutent la mort vaillisant une alie.
R. 828. Nen unt pöur ne de murir dutance.

[3]) R. 3041. Ja por murir ne guerpirunt bataille.

[4]) N. 6693. Qui plus desirrent et bataille et mellee.
Ne fet pucele a estre marïe.

[5]) PP. 4678. A huitante mil homes ardis corajous
Che de Paiens ataindre estoient covoitous.

[6]) J. 2499. „Or quit bien que li dit en seront averé:
Qui as Frans se combat bien a le sens desvé!"

[7]) J. 1177. „Si sont armé de fer, ne criement arc turcois,
Ne saiete entoschie, ne lanche demanois."

[8]) I. 6541. Forment sont convoitox Franchois en lor corage

[9]) Ga. S. 122. Paien en font tel duel jamés tel ne verrés.
„Segnors, chen dist Quinart, quel conseil me donrés?
Francheis sunt courageus qui sunt laiens entrés; . . .
Nous ne les povon prendre s'ils ne sunt afemmés."

Zu demselben Mittel nimmt auch Marsilies, der sich schon als Frankenherrscher geträumt hatte,[1]) bei der Belagerung von Luiserue Zuflucht; aber durch Mut und List ist es den durch die lange Dauer Hartbedrängten immer wieder gelungen, Beute in ihre Stadt zu bringen.[2]) Lobende Worte äussert der Heide Boïdant Gui von Burgund gegenüber. Im Frankenreiche, dort wo Korn und guter Wein wachse, sei die Heimat der heldenhaften Männer mit den mutigen Herzen,[3]) deren würdiges Bestreben wohl Eroberung fremder Länder sein müsse.[4])

Eine grosse Menge von Versen legen auch Zeugnis ab von der Kühnheit der Franken. Urteile von Seiten der Heiden mögen diese ritterliche Eigenschaft am besten bestätigen. Als Gormund gefallen ist und die Heiden selbst merken, dass sie in den Franken ihre Meister gefunden haben, werfen sie Isembart Verrat vor: Nur zu ihrem Untergange seien sie hierhergekommen; denn grossen Ruhm könnten sie über solch' kühne Ritter nicht davontragen [5]) Auch der Sohn des Corsubles bestätigt solche Kühnheit.[6]) Ebenso ermahnt Bonifaz, der König der Lombarden, seine Leute keine Tor-

---

[1]) AC. 10459. Nous les cuidiens avoir en no cordele
Et tolir Franche, lor contree, la bele,
Mais ja Marsiles ne pasera Bordele.“

[2]) AC. 3943. Li asaillirs ne nous a or mestier,
Riens ne vaurroit ne traire ne lanchier,
Car il sont ore et orgoelleus et fier
Pour la viande, ke il ont a mengier;

[3]) PC. App. I. 607. Que François sont hardis et corageus des [cors,

[4]) GB. 450. „En France croist li blez et si est li bons vins;
Si i sont li preudome qui ont les cuers hardis
Qui bien doivent conquerre et terres et païs.“

[5]) GJ. 587. „ca sunt les chevaliers hardiz;
mar arivames en Pontif
pur lur honurs sur eus saisir,
mult nus avez del tut trais.“

[6]) EO. 791. „Car François sont gent de grant hardement.“

heiten zu äussern; denn die Franken seien ein sehr kühnes Volk, erfüllt von ritterlichem Geiste. Hochmut und unbesonnene Rede würden sie mit scharfer Klinge erwidern.[1]) Im Kampfgetümmel lassen sich die Franken in ihrem kühnen Wesen mit einem Eber[2]) oder mit einem Löwen[3]) vergleichen, wodurch dieser auszeichnende Zug ihres Charakters noch deutlicher gemacht wird. In leidenschaftlichem Kampfe treibt sie ihre Kühnheit bis zur Lebensverachtung.[4]) Karl der Grosse und sein Heer sei so kühn, dass sie kein zweites Volk darin übertreffe.[5]) Ausdrücke wie „durch ihre Kühnheit bekannte"[6]) oder „kühne, kampfestüchtige Franken,"[7]) „gutes, kühnes Volk"[8]) usw. mögen noch ergänzend hinzutreten.

g) Stolz.

Den ritterlichen Stolz der Franken mögen die Heiden mit ihren eigenen Worten bezeugen. So erzählen sich Perser und Slavonier, dass sie vor einem solchen Volke, dessen Stolz grösser sei als der des

---

[1]) AN. 2303. Gardez vos bien que ne dioiz folie,
Car François sont une gent molt hardie,
Et si sont plain de grant chevalerie.
Qui lor diroit orgueil ne estoutie,
Tost le fandroient del branc jus qu'en l'oie."

[2]) AN. 4085. En l'ost se fierent hardi comme sengler.

[3]) VM. 903. Et furent bien .XX^m. hardi comme lion.

[4]) R. 2602. „Si amiralz i ferat cuardïe
S'il ne cumbat a cele gent hardïe
Ki si sunt fier, n'unt cure de lur vïes.

[5]) R. 3515. „Carles est fiers et si hume vaillant,
Une ne vi gent ki si fust cumbatant.

[6]) Ga. S. 306. Et Francheis les encauchenr, li hardi connéu.
AC. 5283. Franchois i fierent, li hardi coneü;

[7]) J. 138. Iluec prirent estal li hardi combatant,
Ant. I. S. 202. Au retorner que fierent li hardi combatant,
Ont saisies les tors qu'ont guerpi li tirant.

[8]) Ant. II. S. 102. Les barons fait armer et la chevalerie,
Et les hardis serjans (cui Diex soit en aïe),
Mil furent et set cens de bone gent hardie.

Leoparden oder des Löwen,[1]) nicht länger bestehen könnten, wenn der Sultan von Persien nicht bald mit Hilfe herannahe.[2]) Ein Bote meldet seinem Herrn, er habe den hochmütigen König Karl gesehen mit seinen stolzen Rittern, auf die er sich voll und ganz verlassen könne Die Heiden möchten sich nur zum Kampfe rüsten.[3]) Corsubles spricht in einer Versammlung von dem Übermut und dem grossen Stolze der Christen.[4]) Voll bitteren Hohnes rufen die Nordländer ihrem Fürsten Doret zu: ein stolzes Volk, dasjenige Karls des Grossen, habe sie vollständig geschlagen; nun möge er von ihm den Tribut fordern, den er ihm auferlegt habe.[5]) Ein Bote an den Admiral schildert die Franken als ein so trotziges Volk, wie man noch keines gesehen habe.[6]) Der Admiral selbst äussert sich Peter dem Eremiten gegenüber, dass die Franken sich durch edle Haltung und grossen Stolz auszeichneten.[7]) Dem Sachsen Aubigant scheinen sie ein trotziges Volk, das man fürchten müsse.[8]) Einzelne Verse charakterisieren sie noch als „Vasallen voll grossen Stolzes,"[9]) „die sich stolz

---

[1]) R. 1888. Pur ço sunt Franc si fier cume leun.

[2]) Ant. S. 141. Ce disoient entre aus Persant et Esclavon:
Cil poples est plus fiers que lupart né lion,
Envers si faite gent nient ne dureron,
Sé del soudan de Perse prochain souscors [n'avon."

[3]) R. 3131. Uns Sulïans li a dit sun message:
„Vëud avum, le rei orguillus Carle.
Fier sunt si hume, n'unt talent qu'il li faillent.
Adubes vus! Sempres avrez bataille."

[4]) EO. 626. C'outrecuidié sont et de grant fierté,

[5]) Aq. 2484. Une gent fiere nous ont desbaraté,
Crestïens sont [et] de France sont né,

[6]) J. 6781. Et Franchois sont si fier, tex gens ne fu véue

[7]) J. 7297. „Noblement se contienent, moult est grans lor fiertés."

[8]) DM. S. 262. „Fiere gent sunt Francheis; trop font à ressoignier.

[9]) DM. S. 136. Car moult sont ly vassaulx plains de grande fierté.
GN. S. 65. Mès richez damoisiaus, fors et fiers es archons;
CV. 1515. Moult fierement chevauchent lez l'Archant.

zum Kampfe rüsten,“[1]) die mit ihrem Schilde am Halse trotziger dreinschauen als der Eber.[2]) Nicht minderen Stolz zeigen sie während der Belagerung Jerusalems,[3]) oder im Gefolge Karls des Grossen dem heidnischen Volke gegenüber.[4])

h. Tüchtigkeit.

Urteile von Sarazenen selbst über die fränkische Tüchtigkeit werden doch immer noch am besten die Wahrheit beweisen. Blancandin, der heidnische Unterhändler, sagt unter anderm zu Ganelon, edle tüchtige Männer seien die Franken, doch würden sie ihrem Herrn grosse Sorgen bereiten durch ihre unersättliche Eroberungslust;[5]) so Roland, der die immerbereiten Franken auf solchen bei ihnen sehr beliebten Zügen anführe.[6]) Die Heiden geben einmal selbst zu, dass die Franken zu tüchtige Vasallen seien, um im Kampfe zu unterliegen, und sehen, dass auf ihrer Seite grössere Verluste zu verzeichnen seien[7]) In banger Sorge um seinen Besitz bricht Anbigant von Sachsen in Klagen aus. Dieses Volk sei von Sinnen; äusserst geschickt

---

[1]) Gal. LXXXVIII. 41. Donc veïssiés Francois fierement [apprester,

[2]) J. 5119. Les escus ont as cox, plus sont fier que sengler;

[3]) J. 3512. „Franchois nos ont assis, qui moult ont de fierté.“
Qui prendront, se il pueent, par force ma chité;

[4]) Pè 111. As herberges repairent les fieres compaignies
Aq. 550. Et Charles vient qui ne s'atarde mie,
Moult a grant ost et fiere compaignie;
S. II. 6880. Km. de France qui tante ansaingne guie,
Quant en Saissonne vint à sa fiere ost banie,
M. S. 239. La gent averse menent à grant fierté.

[5]) R. 377. Dist Blancandins: Franc sunt mult gentil home,
Mult grant mal funt et cil duc et cil cunte.

[6]) R. 395. E par quel gent quide il espleitier tant?
Guenes respunt: „Par la franceise gent.
Jl l'aiment tant, ne li faldrunt nïent;

[7]) R. 1627. l) Dïent paien: „Franceis sont vassal trop;
m) La graindre perte en est tornee as noz.“

und grausam seien die Franken im Kampfe;[1]) durch ihr allzuritterliches Dreinschlagen würden sie die Dänen besiegen und ihn selbst aus Schloss und Land jagen.[2]) Ein anderer Sachsenkönig, Escorfaut, nennt sie tapfer, abgehärtet und kriegserfahren. Öfters werden sie gerühmt als ein achtenswertes Volk, das erfahren in den Waffen, kundig im Kriege[3]), durch seine überraschende Erfolge den Gegner zur Anerkennung seiner Tüchtigkeit zwinge.[4]) Isembart, dessen Urteil wohl als ein sehr wichtiges gelten darf, hat sowohl zu Hause als auch noch während der Fahrt Gormund vor dem Unternehmen gewarnt, weil er die Franken als ein abgehärtetes Volk kenne. Dieser Feldzug würde ihm Unglück bringen; denn seine Gegner seien durch ihre Tüchtigkeit geachtete Männer, deren Land kein Feind erobern könne.[5]) Der vornehme Heidenführer Karahen will, aufs beste vorbereitet, in das Reich der Franken ziehen, wo

---

[1]) DM. S. 258. A ses barons a dit: „Cheste gent est desvée!
Trop sunt Francheis manier et cruel en meslée!

[2]) DM. S. 270. „Par Mahommet! fet il, nous avon tout vaïncu;
Trop sunt bon chevalier chil Francheis mescréu.“

[3]) EO. 696. Bien chevauchoient coume gent hounorée
Et qui guerre est duite et avisée

EO. 5174. Bien chevauchoient com gent asseürée
Et duite d'armes et de guerre avisée

[4]) BH. 3622. François i firent com pruz e hardiz
treis amirals e quinze rois unt pris;

[5]) GJ. 470. „Ahi! dist il, reis emperrere
tant le vus dis plusures fiees
a Cirencestre, a voz cuntrees,
que Franceis sunt genz aduree;
mult le vus dis en la galee,
de ca troverez tel menee
mais veirement l'avez trovee,
la gentil gent e l'honuree;
tele ne fut de mere nee,
sur eus n'ert terre cunquestee.

das Volk auserlesener Tüchtigkeit wohne.[1]) Einmal im Kampfe sich gemessen gibt er zu, dass sich sein Gegner mit Fug und Recht rühmen könne,[2]), und später fügt er noch hinzu, es sei nun erwiesen, dass die Christen wegen ihrer ausgezeichneten Heldentaten hoher Ehren würdig seien; kein Volk würde sich finden lassen, das erobernd in ihr Land eindringen könne.[3]) Aber auch dem ganzen Heidenheere bleibt schliesslich doch kein anderes Urteil zu fällen, als dass ihr Gegner von stählerner Härte sei, von dessen Tüchtigkeit sie bittere Proben gekostet hätten.[4]) Jangleu, gefragt vom Admiral, auf wessen Seite sich voraussichtlich der Sieg neigen werde, hat geringe Hoffnung; denn Baligant sei tot, ihre Götter unzuverlässig; Karl dagegen voll Stolz und sein Volk so tapfer, wie er noch niemals ein so kampftüchtiges gesehen habe.[5]) Andere sprechen sich dahin aus, dass die Christen tüchtig und tapfer im Kampfe, kühn und siegreich seien.[6]) Ein Sarazene hat eingesehen, dass die Franken des Kämpfens nicht müde würden, ihre sichere Haltung nicht zu erschüttern sei. Ebensowenig liessen sie sich erschrecken. Sieg oder Tod

---

[1]) EO. 1517. „D'aler en France sui moult bien pourveüs
Où il a gens de prouece esleüs."

[2]) EO. 2246. Par Mahoumet, aci je sers loiaument
François se pueent vanter seurement

[3]) EO. 6764. Fait Karahues „ce est chose passée;
Gent crestienne doit bien estre honnorée
Car tant sont preu de prouece afinée
Que par gent nule qui puist estre trouvée
N'iert jà sor aus lor terre conquestée."

[4]) EO. 6769. Dient paien: „Ce sont gent acerée
Trop avons chier lor prouece achetée."
Ainsi parloient cele gent desfaée.

[5]) R. 3515. „Carles est fiers et si hume vaillant,
Une ne vi gent ci si fust cumbatant."

[6]) As II. S. 29. „bien nos dist voir li message Balant
que Crestien ierent preu et vailliant
et en bataille hardi et conquerant."

sei ihr Wahlspruch.[1]) Karl der Grosse, um auch fränkischerseits ihre Tatkraft erwiesen zu sehen, ruft ihnen zu, Steinschleuder und Sturmböcke nützten ihm wenig, sondern ihre Tüchtigkeit brauche er zur Beendigung der langen Belagerung.[2]) Die Worte eines Erzbischofes kennzeichnen sie als so tüchtige Männer, wie kein König bessere haben könne.[3]) Nach andern ähnlich lautenden Zeilen seien sie so tüchtige Kämpfer, dass sie auf der ganzen Welt nicht ihresgleichen fänden.[4]) So ungestüm sie zum Angriffe voranreiten, so heldenhaft und heftig sind sie auch bei der Verteidigung[5]) und verkaufen Land und Leben[6]) als abgehärtete, wackere Kämpfer[7]) so teuer als möglich.[8]) Mit allen Mitteln, durch Schleudern von Steinen und Holz, suchen sie sich zornesmutig wie Löwen der Feinde zu erwehren.[9]) Wenn aber

---

[1]) As II. S 34. „Bien m'apercui aincois le revenir
que Francois n' ierent mie gent por matir
et qu'il estoient de merueillos air.
il n'erent mie gent por espeourir
ou ci vinront ou ci voudront morir."

[2]) AC. 46. Ne m'i valut periere ne berfrois,
Mais vos proueches; si est raisons et drois
Ke teus hon l'ait, ki soit preus et cortois,

[3]) R. 1441. Dist l'arcevesques: „Nostre home sunt mult prot,
Suz ciel n'est reis qui en ait de meillors."

[4]) EO. 6767. Que par gent nule qui puist estre trouvée

[5]) EV. 2141. bie se defandent come uasals proues
PC. 1496. Cil se defandent, qui sont fel et engrès
GB. 2303. Mais il se defendirent com chevalier vaillant.

[6]). As. II. S. 31. à moult grant blame voir vos sera torné:
car ci Francois ne sunt mie empruté
bien nos chalengent la lor grant herité.
VM. 876. „Bien cuidai tout conquerre et meitre sous mon pié;
Mez trop sunt crestien aduré et prisié,
Ja n'emporteron rien du lor à bon marché."

[7]) GB. 2303. Mais il se defendirent com chevalier vaillant.

[8]) R. 1690. Mais ainz qu'il moergent, se vendrunt il mult chier.

[9]) Al. S. 9. Cil se desfendent, irié comme lion,
Getent pieres et fus sur le geste Mahon.

umgekehrt sie den Feind belagern, dann wird Tag und Nacht an den Belagerungstürmen gearbeitet, so dass die von den Mauern herab zusehenden Heiden wegen der weisen Anordnungen ihres Gegners keine grosse Hoffnung mehr auf erfolgreiche Abwehr hegen.[1])

i) Treulosigkeit, Übermut und Verwegenheit.

Eigentlich ist es nicht zu verwundern, dass ihre erbitterten Feinde oft ungünstig über den fränkischen Charakter urteilen. Was nämlich sie den Heiden, haben ebenso letztere auch den Franken zum Vorwurfe gemacht. Unter diesen am meisten erwähnten Fehlern scheinen besonders drei immer wieder so häufig genannt, dass man sie schliesslich für wahr halten möchte. Erstens Treulosigkeit wegen ihres Glaubens und dann Verrat.[2]) Treulose Franken, heute werdet ihr mit uns kämpfen, ruft ihnen Marsilies' Neffe zu;[3]) oder die Heiden bitten Mahomet, er möge doch an Kaiser Karl, der solch' treulose Scharen nach Spanien geführt habe, Rache nehme,[4]) u. a.

An zweiter Stelle ihr grosser Übermut.[5]) Trotzig und übermütig seien die Franken, härter als Stahl

---

[1]) AN. 1039. Toute jor ovrent jusqu'au soleil cochant,
Et tote nuit a lanternes ardant.
Des charpantiers out mis a l'ovre tant.
C'au main tenoient les engins en estant.
Vers la cité vout le berfroi traiant;
Desus monterent et archier et sergent.
Quant veu l'ont Sarrazin et Persant,
Dist l'un a l'autre: „Molt sont François sachant!"

[2]) R. 2060. Dïent paien: „Feluns humes ad ci."
A. 9793. Mais Franc sont orgellous et plain de felonie;
Ga. S. 123. „Pour les felons Francheis à martire livrer."
Ga. S. 266. „Que li felon Francheis ont mis ma gent à fin."

[3]) R. 1191. „Felun Franceis, hoi justerez as noz;

[4]) R. 1908. Qui en Espagne nus ad mis tels feluns!

[5]) Al. S. 34. Glous, orguillos, or sont vo jor venu!
DR. 247. Et l'orgoilous barnage fais mater et peiser
Ga. S. 266. Les orgueillex Francheis ne puet nus respiter.

und Eisen, kein Erfolg sei über sie möglich[1].) Gewöhnlich werden sie als „hochmütige Ritterschaft“ [2]) oder „hochmütiges Geschlecht“ [3]) bezeichnet. Zu sehr haben wir ihren Übermut gefühlt, bestätigt ein Heide.[4]) Auch der Königstochter Gloriande ist ihr hochmütiges, anmassendes Wesen wohl bekannt; [5]) deshalb bittet sie ihren Verlobten, er möge ruhig und mit Überlegung den Franken entgegnen.

Und als drittes ihre Übertreibung und Masslosigkeit,[6]) deren Folgen, wenn sie bis zur Tollkühnheit ausartet, sie bitter zu kosten haben.[7]) Aubigant von Sachsen hat sich davon überzeugt. Als er der Dänen allein nicht Herr werden kann, ruft er fränkische Helden zur Hilfe herbei und sieht mit seinen Rittern vom Schlosse aus dem Kampfe zu. Er findet es unbegreiflich, wie sich die drei Franken, Karl der Grosse, Doon und Garin allein gegen die Dänen wenden können. Diese Tollheit und Masslosigkeit überschreite doch die Grenzen der Vernunft; zu erfüllt seien sie von Übermnt und Treulosigkeit;[8]) ein Gedanke an Flucht bleibe ihnen fremd. Doch würde ihnen solche Verwegenheit das Leben kosten. Derselben Ansicht ist auch Gormund, der sie für ein närrisches Volk

---

[1]) Og. 2378. „Mais François sunt et orgillous et fier,
E sunt plus dur ne soit fers ne achier;
Unques vers aus ne poi riens gaagnier.
Trestot mi fait me tornent à meschief.“

[2]) Fi. S. 173. Et l'orguelleus barnage brocant à esperon.

[3]) Fi. S. 174. Et l'orguelleus lignages li est tous environ.

Fi. S 136. Quant l'orguelleus lignage ot la nois et entent!

[4]) Al. S. 8. „Trop leur avons leur orguel consenti;“

[5]) Eo. 2030. „Car François sont gent de moult grant bufoi.“

[6]) PP. 4768. Sor ceste giant de France, che tant est outracouse.

[7]) GB. 2114. „Nos féismes orgueil et mult très grans bofois
Trop fierement parlames à petit de pooir.“

[8]) DM. S. 251. „Segnors, fet l'Aubigant, or véés grant fierté,
Comme sunt chil Francheis fol et desmesuré;

hält,[1]) das nur aus Unvernunft[2]) den Kampf mit ihm gewagt habe.[3])

Was nun der Heide aber als wirkliche Charakterfehler gefunden hat, darüber macht sich kein einziger Franke böses Blut; denn dass nur sein Glaube der richtige sei und der des Heiden der falsche, das „er" im Paradiese Aufnahme finde, so sicher wie der Sarazene in der Hölle,[4]) in Bezug auf diesen Vorwurf ist sich jeder fränkische Krieger im reinen.

Nicht viel mehr kümmert er sich um den zweiten. Das Bewustsein des richtigen Glaubens und deshalb auch der Hilfe Gottes, besserer Führer und Waffen, stolz auf frühere Siege: genug, all dies scheint ihm die Berechtigung zu geben, dem Heiden gar nicht anders als hochmütig und stolz gegenüberzutreten. Sagt doch Karl der Grosse selbst, er suche einen aus der Mitte seiner Ritter für das eroberte spanische Gebiet, der gegen tüchtige Männer friedlich und ruhig, gegen Schurken aber hochmütig und zornig sei.[5])

Der letzte, wichtige Vorwurf, ihre an Tollkühnheit grenzende Verwegenheit, möchte ihrer Tüchtigkeit sogar schmeicheln und ist von dem Schicksal der Tadelnden (Aubigant und Gormund) selbst Lügen gestraft worden. Warum nun die Heiden wirklich nichts finden sollten, was den Ruhm ihrer Gegner

---

[1]) GJ. 33. „Cist chrestiens sunt nunsavant,
qui de juster me vunt hastant;

[2]) GJ. 79. „Jceste fole genz de France,
mult par unt il fole esperance."

[3]) GJ. 81. quand il vers mei drescent la lance;
ne voil que ja nus suls s'en vante."

GJ. 155. „Jceste geuz fole esbaie
mult par i firent grand folie,
quand il vers mei bataille pristrent;

[4]) As. II. S. 32. Se ge i mur, ferai bone iornee:
em Paradis sera ma vie posee
mes se tu muers, la toe estra dampnee.

[5]) AC. 50. Vers les prodomes soit paisibles et cois,
Vers les felons orguelleus et irois."

hätte schwärzen können, ist leicht daraus erklärlich, weil der Dichter selbst ein Franke ist, dessen Vaterlandsliebe und Stammesgefühl ihn niemals einen Vers finden lässt, gegen dessen Inhalt sein eigenes Empfinden sich gesträubt hätte.

Vielmehr sucht der Dichter den Franken in uneingeschränktem Masse volle Anerkennung zu zollen. Bald gelten sie als ein freies,[1]) gutes, geschätztes,[2]) oder geehrtes Volk,[3]) bald als Ritter von hohem Werte[4]) usw. Vor Antiochien werden sie sogar als die Blüte der Christenheit bezeichnet, als die, die allein des grössten Lobes würdig seien.[5]) Ihrer Hochschätzung unter ihren Freunden[6]) entspricht die Achtung bei den Feinden, die aber im Grunde nur auf grosser Furcht vor ihrer Kriegstüchtigkeit beruht.[7])

---

[1]) AC. 6716. Franchois i fierent, nostre gent absolue;

[2]) Ga. S. 25. .X. mile sunt ensemble de bonne gent prisie;

[3]) EV. 561. nostre francois bone gent honoree

[4]) N. 7417. Franc se desfandent, li chevalier de pris,
AC. 3704. Bien i ferirent no cevalier de pris,

[5]) Ant. II. S. 54. „Car iluec est li flors de la crestienté,
Jà meillor chevalier ne seront recouvré.
Amiral de Persie, dit vous ai verité,
Que de toutes proesces sont François alosés.

[6]) VM. 674. .VII. eschielez ont feitez chele gent de valour.

[7]) Ant. II. S. 73. „Que la françoise gent sont moult à redouter,
Tost poroient nostre os toute desbareter.“

B. Die einzelnen Stämme.

Nach der Allgemeinbeurteilung des ganzen Volkes möge nun im NO. beginnend die der einzelnen Glieder folgen. Die ganze Ritterschaft dieses nö. Teiles findet eine sehr günstige Charakteristik. Es sind zwar nur kleine Stämme, die deshalb auch gewöhnlich zusammen als Nachbarn Seite an Seite kämpfen.

1. Die Bewohner des nö. Frankreich.

a) Flandern.

Die Vlaemen unterscheiden sich von allen andern als kräftige Bogenschützen[1]) und verstehen als munteres, flinkes Volk den Kampf mit leichten Waffen in meisterhafter Weise.[2]) Vor Candie werden sie zusammen mit Normannen und Angeviner die übermütigen Vlaemen[3]) genannt und gelten bei König Ludwig neben den beiden andern als ein hochzuschätzendes Volk, auf dessen Tapferkeit man sich

---

[1]) PP. 6023 E de mil buens Flamens, arciers de grand vigour
PP. 6039. E mil Flamens on lour cescun arc buen e fin.

[2]) PP. 6103. E à mil buens arciers Flamens, plains de maistrise.
BS. II. S. 276. Ensi que Sarrasin retournoient arrière,
Vint li contes de Flandres, avoec sa gent [ligière:

[3]) FC. 7684. Ensemble iront Angevin et Normant
et cil de Flandres qui orgueil ont si grant,

verlassen könne.[1]) In der Schlacht bei Roncevalles erweisen sie sich standhaft und mutig, in andern Kämpfen treulos und habgierig.[2]) Vor Jerusalem arbeiten sie als Leute wackeren Sinnes mit denen von Boulogne in den Schanzgräben um die Wette.[3]) In BS. leiten sie als vornehme, edle Ritter, unterstützt von ihren Nachbarn, einen äusserst kühnen Ansturm mit einem Bogenkampfe ein.[4])

b) Hennegau.

In BS. wird das den Hennegau bewohnende Volk als ein gutes und kühnes erwähnt.[5])

c) Brabant.

Die Brabanter geniessen ihrer kriegerischen Tüchtigkeit wegen[6]) grosse Anerkennung. Sie werden gerühmt als wackere Ritter[7]) und abgehärtete

---

[1]) FC. 7686. tot lo plus povre tieng d'ire por menant.
Ces .III. compaignes feront une preisant;
fïer m'i puis com pere en son anfant.
Ja de bataille n'en verroiz un taisant;
parmi les morz iront li vif passant.

[2]) R. 3069. De Flamengs est et des barons de Frise.
Chevaliers unt plus de XL milie,
Ja devers els n'iert bataille guerpïe.
GM S. 470. Vers les Flamans qui ne sont pas couart,
Mais de combatre et felon et gaignart.

[3]) J. 3254. Se mistrent el fossé, as houes communax;
Enfresi que as murs puierent les terraus.

[4]) BS. II. S. 329. Et li noble Flamenc et li bon Hénuier
Sont venu de la ville .j. assaut commenchier,
Si grant et si orrible, ch'ai oï tesmoingnier,
C'onques si grant ne vit nuls hom s, à mon cuidier,
Devant estoient mis li bon arbalestrier
Qui traioient guarriaus, dont li fer sont [d'achier;

[5]) BS. II. S. 212. Que tout li Henuïer qui sont hardie gent
BS. II. S. 329. Et li noble Flamenc et li bon Hénuïer.

[6]) J. 4131. Li Saisne et li Galois et Brebencon guerrier

[7]) Al. 4185. En sa compaigne maint cevalier vaillant

Vasallen, die sich mit lebhaftem Ungestüm verteidigen.[1]) Ihr grosses Geschick im Kampfe,[2]) gepaart mit Übermut und Stolz,[3]) vermögen den vorteilhaften Eindruck von ihnen noch zu erhöhen.

d) Artois (Boulogne, Cambrai).

Von derselben Art sind auch die Ritter von Boulogne in Artois, die ausser vor Jerusalem hauptsächlich im Kampf gegen die Friesen, zusammen mit Schotten und Chiprien, näher charakterisiert werden; und zwar als tüchtig und mutig,[4]) voll Kampfesfreude,[5]) mit stolzen und kühnen Herzen [6])

Aus den blutigen Kämpfen mit denen von Vermandois zu schliessen, ist das Volk Raouls von Cambrai äusserst tapfer,[7]) sehr gut bewaffnet [8]) und seinem Herrn treu ergeben.[9]) Als dieser bei den Vorkehrungen seine besonders auch höflichen, artigen

---

[1]) HM. 6335. Car Braibenchon sont vassal aduré
Qui se deffendent par vive poësté

[2]) HM. 6692. Braibenchon fierent son gent amanevi

[3]) MG. S. 140. Et Brebancon qu'orgoillos sont et fier;

[4]) BS. I. S. 242. Chiprien, Escochois et Boulenois aussi
J fièrent vassaument comme preu et genti
Et Wistaces, li prex, si avant s'embati
Que si homme vaillant ne sont point avoec li,

[5]) BS. I. S. 275. Dieu pour ceste bataille furent liet li pluisour

[6]) BS. II. S. 149. Menoit les Bollenois qui les cors ont hardi
Tout manèchent le roy de Franche et de Paris
BS. II. S. 329. Cyprien, Escochois et li Boullenois fier
BS. I. S. 251. Escochois, Chyprien et Boulenois li fier
Assalirent Nimaie, et devant et derrier.

[7]) RC. 1734. Lors li escrient li vaillant chevalier:
HB. 39. De Canbresis et d'Artois, ce saciés.
En i ot moult de bacelers legiers
Qui volentiers ferroient sour paiens

[8]) RC. 3849. Q'il furent .M. as blans haubers vestis
RC. 4009. .C. chevalier molt bien aparilliés
RC. 4185. .III. .M. furent de gent molt bien armée
RC. 4363. De toutes armes fu richement armez.

[9]) GM. 96. Tuit apresté de lor seignor aidier.

Ritter[1]) um sich schart, sind es beinahe 3000 Mann, ohne die hinzugerechnet, die wegen ihrer Kühnheit und Flinkheit zur Verteidigung in Cambrai selbst geblieben sind.[2])

e) Arouaise.[3])

Unterstützt wird Raoul durch die Bewohner von Arouaise, vor denen ihn jedoch seine Mutter warnt weil er sich nicht auf sie verlassen könne. Bei räuberischen Einfällen stolz und kühn wie Löwen, dem Feinde gegenüber zuerst nur lange Wortgefechte, beim Dreinschlagen aber Flucht, unbekümmert um das Leben ihres Herrn.[4]) Ein nichtswürdiges, schlechtes Volk,[5]) dessen Ausrüstung wegen seiner Feigheit sich nicht lohne.[6]) Aus Verachtung zu ihnen hält sie die Mutter keine Beere, kein Stück Käse wert. Die Becher zu leeren wüssten sie zu gut; Kampf sei ihnen aber etwas ganz Fremdes.[7]) Die Augen der ängst-

---

[1]) RG. 575. As gentix homes en fisent tant donner,
RG. 802. Maint gentil homme torna puis a pesance
RG. 849. Tuit gentill home m'en devroicnt blasmer;
RG. 6800. Et avuec lui .XX. chevaliers cortois;

[2]) GM. 94. Sans celz dedans qui sont preu et legier.

[3]) vgl. Aroaise, Table des noms: L'arrouaise, region forestière située sur les confins du Cambrésis, du Vermandois et de l'Artois.

[4]) RC. 1048. Cil d'Arouaise sont malvais et felon:
Se tu fais proie de buef ou de mouton,
La seront il si fier comme lion;
Se fais bataille maint plait en orra on,
Car au ferir s'en fuirout li glouton:
En la bataille seras a grant friçon.

[5]) RC. 1063. — Biax fix R., je te di bien sans faille,
Qu'en Aroaise a malvaise fraipaille.

[6]) RC. 1067. Mais n'en fai nul armer contre bataille,
Car n'i valroient vaillant une maaille.

[7]) RC. 1184. Hom d'Aroaise ne vaut une cinele,
Trop par sont bon por vuidier escuele,
Mais au combatre, tex en est la novele,
Ne valent mie .j. froumaje en fissele.

lichen Frau haben sicher zu schwarz gesehen. Raoul gibt 400 gut berittenen Leuten den Befehl, das Koster Origni zu plündern,[1]) und diese steigen sofort, gutbewaffnet, zu Pferde.[2]) Vor dem Kloster angekommen, sträubt sich aber doch ihr religiöses Empfinden einzudringen.[3]) Gegen die Schimpfreden ihres Herrn wegen Ungehorsams verwahren sie sich, sie seien nicht von Judäa oder Tyrannen, die ihre Zerstörungswut nicht bezähmen könnten. Dieser Ort sei von freien Männern zu ehren.[4])

f) Vermandois.

Die von Vermandois sind Raoul aber ebenbürtige Gegner. Das zeigen die warnenden Worte Beruiers[5]) und die von Raouls Mutter, die natürlich wegen des kühnen, starken Feindes in grosser Sorge um ihren Sohn ist. Raoul, der sich im Ernste aber selbst nicht über die Kampfestüchtigkeit und gute Bewaffnung seiner Nachbarn täuscht, sucht durch ihre geringschätzige Beurteilung nur seine Mutter zu trösten, während diese sich natürlich die grösste Mühe gibt, ihm den Gegner in seinem besten Lichte zu zeigen.[6])

---

[1]) RC. 1231. Prenés vos armes vistement, sans targier,
Quatre .c. soient, chascuns sor bon destrier;
A Origni soiés ains l'anüitier.

[2]) RC. 1245. Jsnelement se vont aparillier,
Es chevals montent li noble guerier:
N'i a celui n'ait espée d'acier,
Escu et lance et bon hauberc doblier.

[3]) RC. 1249. Vers Origni prenent a aproichier.
Li sain sonnerent sus el maistre mostier:
De Dieu lor menbre le pere droiturier;
Tos les plus fox convint a souploier;
Ne vossent pas le corsaint empirier.

[4]) RC. 1266. „Merci, biau sire, por Dieu le raemant!
Ne sommes mie ne Giué ne tirant,
Qi les corsains alomes destruiant.

[5]) RC. 912. „Li fil H. sont chevalier vaillant,
Riches d'avoir et des amis ont tant
Qe ja par vos n'en perdront .j. besant."

[6]) RC. 1071. Li gent H. ne sont mie frapaille.

2. Die provinziellen Franken.

Die Franken im engeren Sinne scheinen wegen ihres beissenden Spottes bekannt und gefürchtet gewesen zu sein.[1]) Einige beinahe gleichlautende Aussagen mögen das bestätigen. Die Mutter Aiols wehrt sich sehr dagegen, dass ihr Sohn am Königshofe zum Ritter erzogen werde, weil die Franken ihn lächerlich machen würden; diese seien über die Massen hochmütig und würden ihn kränken und verspotten.[2]) In Poitou hat Aiol das auch erfahren müssen, und sein Wirt Gautier von St. Denis sagt ihm hierzu zur Erklärung, dass bei den übermütigen Franken es Gewohnheit wäre, ihren Spott mit andern Leuten zu treiben.[3]) Noch einmal dasselbe muss er von dem Förster Tierry hören; denn seine arme Kleidung, seine schmutzigen Waffen und sein abgemagertes Pferd seien den Franken ein höchst gewünschter Anlass, um ihre unbarmherzige, ungezügelte Spottlust zu reizen.[4]) Auch seine Cousine Lusiane rät ihm, sich nicht in den belebten Strassen zu zeigen; nicht einmal einem armen Manne gegenüber könnten die Franken ihren Spott zurückhalten, in dieser Beziehung seien

---

[1]) PP. 6082. Mieus nous lairons tuer que joune ne veilart
Nous voie reüsier daon mur le treit d'un dart
Ne que de nous se gabene François ne Lombart.

A. 132. Mes enfes est si iouenes, n'a point de uides,
Mout tost le torneront Franc a folie.

[2]) A. 147. Francois sont orgellous, demesure,
Laidengier le uauront et ramproner,

[3]) A 1158. Francois sont orgellous, desmesure,
Et si sont coustumier de lait parler;
Laidengier uous uauront et ranproner.

[4]) A. 1770. Vous estes pourement garnis et aprestes,
Que vos armes sont laides, uos cheuals descarnes.
Francois sont orgellous et mout desmesure,
Si criem que ne nous uoillent laidengier et gaber;

sie sehr mitleidslos.[1]) Aiol folgt jedoch nicht und wird von Bürgern und Trossknechten mit Spott und Hohn geradezu überschüttet.[2]) Sonst sind die Urteile über die provinziellen Franken sehr dünn gesät. Fast gar nie ist einer der Frankenherrscher allein mit ihnen gegen den Feind gezogen, sondern meistens noch unterstützt von Normannen, Angeviner oder Hurepois, obwohl hierbei das Hauptkontingent doch die Franken gestellt haben mögen. In mancherlei Kämpfen werden sie wacker, tüchtig[3]) und geschickt geschildert[4]), auch tapfer im Kampfe.[5]) Als Savari eine Gesandtschaft für Normannen hält, wird ihm geantwortet: Es seien wohl Normannen und Angeviner unter ihnen, aber — setzt ihr Ehr-

---

[1]) A. 2470. Francois ont lor ceurs plains de felonies,
Quant il uoient poure home, si l'escarnisent,
Il ne laissent por dieu ia rien a dire.

[2]) A. 2582. Borgois et macheclier l'ont mout gabe,
Des pomons de lor uakes l'ont il rue.

A. 2617. Des or cheuauche Aiols grains et iries,
Por chou qu'il s'ot gaber et laidengier.
Moult le gabent seriant et escuier,
Meismes Loeys qui Franche tient,

[3]) GL. II. 156. Le rois de France enmi les champs en vint,
En sa compagne mil chevalier de pris.

Am. 459. Tuit cil de France li chevalier preudomme.

GL. I. 242. La véissiez un estor commencier,
Tant fort escu estroer et percier
Et tant vassal tantes selles vuider;
De navrés font la champangne jonchier,
Car Franceis sunt mervillous chevalier.

[4]) RM. 1019. Que Charles vient sor lui qui tant par est hardi,
Et amaine son ost armé et fervesti,
Tant vaillant chevalier, preu et amenevi,

Mg. 6546. Bien maintienent l'estor com bone gent hardie.

[5]) RM. 2458. Molt est fors la bataille et li chaple sunt grant.
Bien i fierent François, Angevin et Normant,

ATo. 33/34. Li cent Francois qui a lui sont remes
Et li .VII. c. qu'Auberis a amenes
Si bien si prueuent com ia oir porres
N'en doivent estre par nul home blasmes.

geiz hinzu — die Franken seien doch die besten.[1]) Von ihren Feinden wird ihnen natürlich auch Treulosigkeit vorgeworfen[2]); trotzdem erfreut sich ihr Land wie auch die Normandie eines guten Rufes.[3]) Im Kampfe auf den Balearen, wo sie Garnier von Nanteuil hinführt, zeichnen sie sich in allen ritterlichen Tugenden so aus, dass nur Günstiges über sie erzählt wird: kraftvoller, tüchtiger Angriff,[4]) kühn,[5]) reichgekleidet,[6]) von schöner Gestalt,[7]) so dass sie dadurch bei Ganor, dem Heidenkönig, höchste Bewunderung[8]) erregen. Dieselbe Anerkennung zollt ihnen auch der Dichter in G. V.: ihre Tapferkeit, ihr Stolz, kriegerisches Geschick,[9]) vor allem aber ihre Anhänglichkeit an ihren Herrn.[10]) Der harte

---

[1]) AN 1669. „Vassal, fet il, vos n'avez pas menti.
Normenz i a et Angevins ausi,
Et li mieuz sont François, bien le vos di.

[2]) Mg. 4967. Que François ne vcs prengent qui moult par [sont felon.

[3]) Sy. 61. E France e Normandie qui tant est renommee.

[4]) AA. S. 42. Et François les enchaucent à force et à vertu

[5]) AA. S. 59. Mès il ne sont, ce cuit, roi ne prince ne duc,
Mès vavasor hardi, sodoier connéu,
Qui por sodées vienent esprouver lor vertu.

[6]) AA. S. 60. Richemeut sont vestu, à la loi de lor terre,
De bones peaus martrines et de peliçons verre.
Le soleil luist es armes et li ors estencele
Des garnemens qu'il ont et des frains et des selles

[7]) AA. S. 63. Encui aront François de grant gent belle estraingne.

[8]) AA. S. 67. Quant Ganor les regarde, tot le sanc li fremi,
Et jure Mahommet onques tel gent ne vi,
Moult est bonne la terre où il furent norri.

[9]) GV. S. 161. François sont fier et de grant baronie,
Et preu de guerre et de chevalerie.

[10]) GV. S. 172. Et quant il orent la novele entandue,
Ains ne veistes gent plus fort irascue;
Lors fut li ost be grant duel esmeue.
Nus cele nuit ne boit ne ne manjue:
Ne bons chevals n'i ot selle tollue.
Jusqu'al demain, que l'aube est aparue,
Firent baron grant duel et gent menue
Por le Roi Karlemaine.

Kampf mit den verhassten Burgundern verursacht ihnen viel Blutvergiessen.[1]) Nach ihren Heldentaten schätzen die übrigen Stämme ihre eignen ein.[2]) Bei Roncevalles bilden sie als Beweis für ihre Wertschätzung die beiden ersten Abteilungen.[3]) Die Bayern, die nach ihnen folgen, achtet Karl ebenfalls sehr hoch; seine Franken sind ihm aber doch am liebsten.[4]) Treue und Liebe zum Herrscherpaar tritt bei der Auffindung, ihrer echten Königin, Bertas von Ungarn, in ein schönes Licht. Zuerst trauert das Volk mit seinem Herrn über den Verlust der Königin.[5]) Später als sie von ihrem Gatten im Walde getroffen wird, sind sie das glücklichste Volk.[6]) Es kann kaum seiner Freude genug Ausdruck geben. Die Glocken werden geläutet,[7]) alles geht ihr entgegen und niemand lässt es sich nehmen, sie ein Stück Weges zu begleiten.[8])

---

[1]) GR. 8242. Franceis a borgignuns non unt amor
Sil unt mort uostres paires e uos les lor
Non deuez refreschir tam uielle iror

GR. 6630. Lai o frances saiostent a borgeinuns
Aico fun dous e talle e ire esuns.

[2]) BC. 317. Que jamais ne ferra ne François ne Bourgoing,
Tant com cis siecles dure.

BC. 339. Cist ne conquerront mais ne France en Bourgoingne

[3]) R. 3026. De Frans i sunt les premieres eschieles.

[4]) R. 3031. Suz ciel n'ad gent que Carles ait plus chiere
Fors cels de France ki les regnes cunquierent.

[5]) B. 2358. Seoit li rois Pepins moult dolans et pensis
Moult forment sont dolant la gent de son pays
Que la serve n'est arse ou ses cors enfouis.

[6]) B. 3101. Là oïssiez de joie conmencier tel criée.
K'ainc tel joie ne fu veüe n'esgardée.

[7]) B. 3113. Toute la gent le roi i keurt conme dervée,
Il n'a cloche en la vile que l'en n'i ait sonnée.

[8]) B. 3299. Par trestoute les viles où Berte trespassoit,
La gent encontre li de toutes pars venoit
A grant pourcession; chascuns moult l'onnoroit,

3. Anjou, Maine.

Die Ritter dieser beiden kleinen Provinzen schliessen sich in Kampfeszeit immer an ihre mächtigeren Nachbarn[1]) an, wie hauptsächlich an die Franken oder die Normannen,[2]) so dass es den Dichtern ganz ge'äufig ist, sie fast stets mit einem derselben zusammen zu nennen. Ferner scheinen sie sich auch nicht infolge ihres häufigen Zusammenschlusses durch besondere Charakterzüge von ihnen unterschieden zu haben.[3])

4. Herupois.[4])

Sie sind dadurch bekannt, dass sie sich ihre Steuerfreiheit am längsten gewahrt haben, so dass die anderen Stämme, gereizt durch deren treulose und stolze Freude hierüber[5]), dem Kaiser weitere Kriegsdienste gegen die Sachsen verweigern. Ein vorteilhaftes Urteil über sie gibt uns Herzog Naimes, der als der klügste Berater Karls des Grossen gilt: Die Herupois seien tüchtige Leute, hochmütig, habgierig, mutig in den Waffen, kühn wie Leoparden.[6]) Die

---

[1]) GR. 2658. Bien ferirent mansel e angeuin
(Toloignac e flamenc li bauduin)

S. 2377. Que venront Hurepois, Angevin et Breton
Ja contre aus n'avront Saisne duree ne fuison.

[2]) RM. 2459. Bien i fierent Francois, Angevin et Normant.

AC. 3564. Bien i ferirent Franchois et Angevin

[3]) GR. 2594. De gnt bataille a faire van consiraz
Com ueltres en cadaines ques amorsaz

[4]) Hurepois ist der Gauname „womit man den von Tälern zerschnittenen Plateauabfall des linken Seineufers südwärts von Paris bezeichnet." Georgr. Zeitschrift Bd. XVI. 1910. S. 609.

GR. 4931. Ces dentre leire e seine, uassaus cortes.

vgl. RC: Table des noms propres; Gir. S. 163. Anm. 2.

[5]) S. I. 383. Bien savez de Herupe c'onques treü n'i ot,
Felon en sont et fier dont chascuns s'en forjot;

[6]) S. I. 422. Hurepois sont prodome et orguillos gaingnart
Et coragex as harmes, hardi comme liupart.

Wahrheit dieser Worte möge noch durch einige weitere Verse bewiesen werden.[1])

Ferner macht Naimes den Kaiser noch darauf aufmerksam, einsichtige Unterhändler an die Herupois zu senden; denn sie seien kluge und unterrichtete Leute.[2]) Die Verhandlungen führen aber zu keinem Ziel, weil die weisen wackern Herupois[3]) mit hartnäckigem Stolze an ihrem Vorrechte festhalten und dem Kaiser melden, dass sie es sogar mit dem Schwerte zu wahren gesinnt seien.[4]) Beim Herannahen ihrer vornehmen Schar,[5]) die brennend und raubend durch Lothringen gezogen kommt,[6]) meldet ein Bote dem Kaiser, es sei das stolzeste Heer, das er je gesehen,[7]) mit den besten Waffen und Pferden, und reichen, seidenen Kleidern.[8]) Erst als sie Karl in ärmlichster Weise barfuss ihnen entgegenkommen sehen, legt

---

[1]) S. II. 7953. Car Hurepois chevauchent dont chascuns est gaing[nars.
Es elmes ambuschiez, as cos l'estal en as.
N. 5833. Cil de Herupe, la bone gent hardie
Ront avec aus fiere chevalerie.
GR. 4930. E met el premer cap ses erupes,
S. I. 2548. Hurepois sont prodome et do mestier sachant
S. II. 5343. D'autre part Hurepois qui sont dur comme faus.

[2]) S. I. 444. Et que tex hom i voist qui sagement lor die!
Hurepois sont prodome et lor genz ensaingnie;

[3]) S. I. 591. Hurepois sont prodome, bon chevalier et sage;

[4]) S. I. 914. Mais — as deniers reçoivre avera tele tormente,
Que ja ne sera fait sanz espee sanglante.

[5]) S. I. 836. Sor l'aigue de Maissance en la plainne champainne
Herberja de Herupe la nobile compaigne

[6]) S. I. 830. Ne truevent buef ne vache qui lués ne soit aers,
Le regne ardent et proient qui de bien ert covers
Les vilains font foïr esgarez comme cers.

[7]) S. I. 982. .I. mes s'en vint à Karle, sel trueve en som palais,
„Emperere, fait il, garde bien que tu faiz!
Ci vient la plus fiere oz que vos veïssiez mais.

[8]) S. I. 985. Les elmes ambuchiez, les escuz avant traiz;
N'a cheval en la route, qui soit las ne estraiz,
De riche drap de soie est covers li plus laiz.

sich ihr Starrsinn; Liebe und Mitleid erfüllt ihre harten Herzen,[1]) und jetzt erst überreichen die Herupois ihrem Herrn den geforderten Tribut und leisten ihm im Sachsenkriege die grösste Hilfe.[2]) Sebile, der Gattin ihres Hauptfeindes Guiteclin sind ihre kriegerischen Vorzüge[3]) so bekannt, dass sie in ihren Plänen mit der Eroberung Sachsens schon vorher als sichere Tatsache rechnet.[4])

5. Lothringer.

Bei dem Rachezuge, den Karl der Grosse nach dem Überfall der Nachhut bei Roncevalles unternimmt, bilden sie mit Burgundern als tüchtige Vasallen die neunte Abteilung.[5]) Sie sind Leute voller Ehre und geraden Sinnes[6].) Im Kampfe zeigen sie stolzen Mut;[7]) Feigheit und Trägheit ist ihnen unbekannt.[8])

---

[1]) S. I. 1015. Et quant li baron virent Karlon de Saint-Denis,
D'amor et de pitié ont si les cuers espris,
N'i a cel qui de larmes n'ait arrosé le vis.
Atempré ont lor ire, si ont bon conseil pris,

[2]) S. I. 1035. „Sire droiz empereres, ce li dist Salemons.
Recevez le chevage que nos vos aportons:
Chascuns de fin acier .IIII. deniers reons!"

[3]) S. II. 7997. Que veïst de Herupe l'orgueil et el bofois!
Tout tranchent et abatent et les blanz et les noirs,
N'i vaut riens armeüre nesque vaut seche sois;
S. II. 7814. Hurepoïs li nobile qui tant font à proisier
L'avangarde ont amprise por assambler premier.

[4]) S. II 2376. „Une chose regart selonc m'entencion:
Que venront Hurepois, Angevin et Breton,
Ja contre aus n'avront Saisne duree ne fuison."

[5]) R. 3076. La noefme eschiele unt faite de prozdomes:
De Loherengs et de cels de Borgoigne.
L. milie chevaliers unt par cunte,

[6]) Be. 3048. Or entendés, fait-il, Aleman et Baivier
Et Saisne et Loherenc, li vassal droiturier;
Be. 5418. Encor ot .III. c homes de moult grant seignorie,
GL. II. S. 163. Après chevauche li Loherains Garins
A grant compaigne de ehevaliers gentis;

[7]) O. 703. E Loerencs, ceus as corages fiers

[8]) O. 1694. Et Loherenc qui ne sont pas lanier.

Deshalb bestimmt sie auch Girart zum Zeichen grosser Tapferkeit seinem Vetter Boson als Vorhut.[1]) Vor Jerusalem werden sie die stolzen Lothringer genannt.[2]) Robert von der Normandie weist vor Antiochien die Oriflamme zurück; denn er sieht mit seinem auserlesenen Gefolge, Lothringern und Friesen, einem erbitterten Kampfe entgegen.[3]) Unter Pipin wird sie aber wirklich ihren Reihen vorangetragen.[4]) An ein solches mit so grosser Ehrung ausgezeichnetes Volk werden auch hohe Anforderungen gestellt, die die Lothringer jedoch erfüllen. Vor allem müssen sie eine grosse, reiche,[5]) im Kampfe durch grösste Kühnheit sich auszeichnende Ritterschar gewesen sein[6]) und dementsprechend sich einer grossen Wertschätzung[7]) erfreut haben. Von ihren Gegnern wird ihnen Masslosigkeit im Essen und Trinken vorgeworfen;[8]) sie sind allerdings auch manches Mal da-

---

[1]) GR. 2804. Alemans loherens les enforcis
GR. 6980. Vos porprendrez la garde as lohereins

[2]) J. 4130. Gascons et Poitevin et Loherenc li fier,

[3]) Ant. II. S. 202. Loherains et Frisons aurai en compaignie,
Tant i ferrai anqui de l'espée forbie,
Que tresqu'en mes poins est de sanc tout [noircie.

[4]) GL. I. S. 215. Garins s'en va qui l'oriflanbe tint,
A mil vassaus qui moult sunt de haut pris;

[5]) GM. 15. Grant gent i out, quant furent assenblei
GM. 31. Nos somes riche, s'avons avoir asseis.
GL. I. S. 7. Nous somes riche (la Dame-Dieu merci!)
Des bones terres que lor ancestres tint.

[6]) GL. I. S. 24. Si home furent plus hardi que lion;
Et dient bien que il se combatrout;
En quelque leu que il les trouveront;
O les espées tos les détrencheront;

[7]) GL. II. S. 121. A quatre mil chevaliers de grant pris.
GL. I. S. 141. Devant chevauche li Loherens Garins
Et bien trois cens de chevaliers de pris.
MG. S. 120. Et d'autre part li bers Rigaus revint,
O bien siz cens de chevaliers eslis;

[8]) GM. R. St. S. 528. Et Loherant sunt outrajous toz dis,
Apres maingier seront de vin soprins,

mit beschäftigt.[1]) Um so gefürchteter sind die Lothringer aber bei einem Einfall in ein benachbartes Land wegen ihrer Plünderungslust und Grausamkeit.[2]) und es scheint ihnen selten die Einnahme einer Stadt missglückt zu sein.[3]) Das grosse Lob, das Cornumaran der bei seiner Ankunft um Godefroid v. Bouillon versammelten Ritterschar spendet, kann wohl schwerlich zur Charakterisierung der Niederlothringer beitragen. Godefroid, benachrichtigt von seinem Kommen, bereitet alles bis aufs glänzendste vor und ruft Leute von Metz, Köln und Brüssel usw. an seinen Hof.[4])

---

[1]) MG. S. 11. Et Loheren i firent que gentil:
Totes les tables et le daiz ont saisis,
Et Bordelois se sont entr'ax assis.
GL. I. S. 114. Loherens truevent, au mangier sunt assis:
GL. I. S. 263. „Jssons nou-sen. franc chevalier gentil
Que Loherenc sunt au mangier assis.“

[2]) MG. S. 205. Dedanz Pontieu se metent Loheren;
Ardent et proient et vont tot destruiant.
Boloigne prenent à l'aube aparissant
Dex! tant gaaignent roge or et blanc argent.
GL. I. S. 16. Plus de trois mils lor en i ont ocis.
Parmi les chans gisent come berbis.
Et Loherans i ont assez conquis
Or et argent, palefrois et roncins.

[3]) MG. S. 63. Li cuens Guillaumes en-a les suens menés,
Car Lohéren les ont forment grevés;
El chastel entrent, trespassent les fossés;
Léanz s'atorent, et bien se sont hordé,
MG. S. 209. Loheren firent Mondisdier assaillir,
Jusqu'a la tor l'ont enbatu et priz.
GL I. S. 281. Ne te porront Loherenc garentir
Que ne te fassent tes bons chatiaux croissir.

[4]) Go S. 128. „Amis fait-il a lui or ne tien mie affable
Le sort qui fu jetés, mais tot à veritable.
Onques Tiebaus li bers, qui maris fu Orable,
N'ot nul jor en sa vie tant riche conestable,
Se cist dus et si frere, qui tant sont redotable,
Volent passer là outre, à lor grant jent mirable,
Tote prendront la terre enfresi qu'en Canable;
N'i troveront cité ja lor soit contrestable,
Ne tor, ne fremeté, ja lor soit defendable.

6. Escobarts.

Die Escobarts sind wie ein echtes Bergvolk,[1]) tüchtig, kühn und heiteren Gemütes.[2]) Girart erleidet durch sie grosse Verluste an Burgundern und Langobarden. Eine Stelle scheint aber unter „escobart" soviel wie Meuchelmörder zu verstehen; ähnlich bedeutet ja dasselbe Wort heute soviel wie Erzjesuit und Heuchler.[3]) P. Meyer bemerkt zu GR. 6019: ce qui conduirait à entendre escobart comme un nom commun, désignant une sorte de troupe, et non plus comme nom ethnique etc. Der Sinn dieses Wortes ist also noch fraglich.[4])

7. Burgunder.

Die Burgunder stehen wohl entsprechend ihrer grossen Ritterschar und hervorragenden, kriegerischen Tüchtigkeit den Franken nicht viel nach.[5]) Kämpfen sie mit letzteren, Normannen oder Lothringern gegen einen gemeinsamen Gegner, so zollt ihnen Freund wie Feind unverhohlen, grösstes Lob, weil sie allen an einen Ritter gestellten Anforderungen im vollsten Masse gerecht werden. Im R. bilden sie als beherzte Männer [6]) mit Lothringern die neunte Heeresschar. In weiteren spanischen Kämpfen wird von ihrer Streitlust ähnlich

---

[1]) vgl. Langlois: Escobart, Table des noms propres.

[2]) GR. 1115. O lui furent dez mile de escobarz
De ps e des hardis e des gaillarz

[3]) GR 5435. . . ol fait cous de lance, es‚pade o darz
n porie caler cauz fust li arz
que logis ocis uns escobarz
aisi com morit le reis censarz.

[4]) vgl. ferner: Romauia, VII. 440.

[5]) GR. 164. Trente iornades tec sor iors en loin
Cenmile cheualers maine en besoin.
GL. II. S. 7. Girart dou Liege, le Borgoin Auberi
Et bien soissante de chevaliers de pr's.
Tout le linage au Loherenc Garin.

[6]) R. 3076. La noefme eschiele unt faite de prozdomes:
De Loherengs et de cels de Borgoigne.

der der Falken erzählt; trotzig wie Löwen blicken sie unter ihren Helmen hervor[1]) und können kaum den Beginn des Losschlagens erwarten.[2]) Ferner wird ihr Stolz im Lanzenkampfe[3]) erwähnt, oder wenn sie mit derber Wucht und Krafr auf die Türken einhauen.[4]) [7]) So Erstaunliches vollbringen sie im Streite, dass sie allen Beifall verdienen.[5]) Aus den beiden Versen, wo Wilhelm von Orange sich tapferer schlägt als Franke und Burgunder, geht hervor, dass man nach ihren Heldentaten die eigenen misst, weil nur sie eben das Bestmögliche leisten.[6]) Bisweilen. wie gerade oben, werden die Burgunder wegen ihrer gleichen Wertschätzung mit ihren Nachbarn zusammengenannt.[7]) Blutig und erbittert bis auf das Äusserste sind deshalb auch die langen Kämpfe, die der König gegen seinen widerspenstigen Lehnsmann führt. Freilich gelten dabei die Burgunder als treulose Schurken[8]) und wegen der grausamen Behandlung der Königin Fedris als ein verwildertes, hassenswertes

---

[1]) FC. 7992. Apres icelx vienent li Borgueignon.
les escuz pris, haitie come faucon.
Desoz les helmes sunt fier come lion;

[2]) FC. 7995. rien ne desirrent se ferir des branz non.
Mout josta bien l'eschiele as Borgueignons,

[3]) As. III. S. 12. moult fierement iosteirent Borgueignon.

[4]) [7]) As. III. S. 13. es Turs se fierent par moult ruiste fierté.

[5]) As. III. S. 26. à grant merueille i fierent Borguengnon
As. III. S. 30. les genz Girart sorent tres bien ferir
tant ont feru que pres sunt du sesir.
As. III. S. 36. De bone gent qui moult font à proisier.

[6]) BC. 317. Que jamais ne ferra ne François ne Bourgoing,
Tant com cis siecles dure.

[7]) AC. 4295. Apres les sivent Franchois et Borgoignon.
Es Turs s'embatent a forche et a bandon;
BC. 339. Cist ne conquerront maisne France ne Bourgoingne,

[8]) A. 8408. Aiols uit son signor Loeys en la presse,
Que felon Borgengon mout durement apressent.
A. 8957. Borgengon sont felon et Lonbart plain de rage,
A. 9022. Et Lonbart s'en issirent et felon Borgengon,
GR. 8855. Borgignun sunt felun e auerser

Volk.[1]) Doch bieten sie auch in dem Kampfe auf Leben und Tod ein schönes Bild ihrer ritterlichen Tugend und Gesinnung. Vor allem die höchstgrimmige Kampfesweise,[2]) ihr Stolz, mit dem sie ihre Waffen tragen, und ihr schon erwähntes treues Ausharren bei ihrem Herrn bis zum letzten Atemzuge.[3]) Als Girart seine Leute nochmals auffordert zur Befreiung Fouques, antworten sie alle einmütig:

„Ja non troberez un qui die non.“ [4])

Sobald sie die Nachricht vernehmen, das ihr Herr wieder im Besitz von Roussillon ist, greifen sie mutiger Weise ein von Franken besetztes Schloss ein, und nur mit grosser Mühe kann sie ihr Führer von weiterem Kampfe abhalten.[5]) In der geste von Auberi le B. ist Hier be- ihre Beurteilung noch günstiger und auch freundlicher. währen sie sich als treue Vasallen bis zum Tode. Ihron Untergang voraussehend ziehen sie mit ihrem Lehnsherrn gegen die ins Land eingefallenen Lom-

---

[1]) HC. 4552. Fu prise laidement de celle gent sauvaige
HC. 4800. Que vous me delivrez à celle gent haïe.

[2]) GR. 6630. Lai o frances saiostent a borgeinuns
Aico fun dous et talle e ire esuns
Viraz tant astes fraites sobre blisuns
Tant espade pechades ‚pc des ínguns
GR. 8856. Car non auem siruent arbalesteir
De cui naient fait moing u eschacer
GR. 7029. Aiqui uisez sens d'astens aitant ascler
Tan cous ferir de dreit e trauerser
E tan chaual uoiant de chaualer

[3]) GR. 5782. Set nō ogest maleze tant e felor
Ne li ogre tout carles castel ni cor
Non em gllls ‚puencal seu traitor
No li couen auer de nos pauor.
GR. 6097. Tuit li faillent si ome e sa gent
Ne mais li borgeinun cil seu parent.

[4]) GR. 8186.

[5]) GR. 8765. Com auirent de tei li borgignun
Que dex taueit trames en rosillun
Isloc funt as franceis enuaisun
Qui gardauent caduel de par carlon
Ja contres lor non argent uns garison.

barden und sterben im tapferen Kampfe oder in schrecklicher Gefangenschaft.[1]) Auberi ist in Begleitung von 3000 geschätzten Rittern[2]) auf deren Höflichkeit und feines Benehmen[3]) auch die Königin aufmerksam wird. Schliesslich noch zeichnen sie sich beim Kreuzzuge als ein äusserst kühnes[4]) und im Sachsenkriege als ein äusserst hartes Volk[5]) aus.

8. Die Ritter von Vienne.

Obwohl man sie ja zu dem burgundischen Geschlechte rechnen kann, mögen sie doch für sich allein betrachtet werden. Ihre Beurteilung ist eine durchaus günstige. Mit 10000 wohlbewaffneten Leuten kommt Girart von Viane seinem Neffen Aimeri zu Hilfe. Daraufhin wird der Kampf erneuert, und die von Viane hauen mit solchem Mut und solcher Ausdauer auf die Feinde ein,[6]) dass nur ein kleiner Rest des Heidenheeres im Dunkel der Nacht der tapferen Verfolgung entgehen kann. Als gewandte Krieger, die

---

[1]) ATa. S. 12. — Baron, fet il, alès vous haubergier."
Et cil si firent sans point de l'atargier.
Petit en ot; mès ne les vout lessier
Qu'il ne voist as Lombars tornoier.

[2]) GL. I. S. 271. A la jor née est levés Auberis:
O lui trois mil de chevaliers de pris.

[3]) MG. S. 32 Jsnelement a son ostel s'en-vint
La ou estoient si chevalier gentil.
MG. S. 33. Et Borgoignon i firent que gentil,
T tes les tables et les bans ont saisis.
MG. S. 154. Loheren poignent qui furent plus de mil,
Et Borgoignon qui sont chevalier fin;
MG. S. 210. Cuidiez, Biau sire, qu'Auberis li Borgons
Ne li li gnajes au riche duc Begon,
Jl ne sont mie pantonnier ne garçon;
Ainz sont prodome, de bone estracion.

[4]) J. 2841. Flament et Borgeignon, une gent moult hardie

[5]) S. II. O lui sont .Borg. qui sont dur com metax.

[6]) AN. 4298. Sor paiens fierent par molt ruiste fierté

keine Feigkeit kennen,[1]) werden sie in „Aspremont" geschildert. Bei den kecken Abenteuern der fränkischen Ritter, die oft zu blutigen, bitteren Kämpfen auswachsen, will man Girart mit seiner übermütigstolzen Schar nicht missen.[2]) In ihrer ganzen Ritterlichkeit zeigt sie sich während der siebenjährigen Belagerung ihrer Stadt. Als kühne,[3]) geschätzte Ritter,[4]) angefeuert von ihren Frauen, die von den Zinnen der Stadtmauern den Kämpfenden zuschauen,[5]) fechten sie mit den Franken manch harten Strauss aus. Trotzdem Girart ungeachtet aller Tapferkeit in offener Feldschlacht weichen muss,[6]) kommt es zu keiner Entscheidung. Erst als es dem Helden mit wenigen Tapferen gelingt, Karl auf der Eberjagd im Walde gefangen zu nehmen, söhnen sich beide miteinander aus, und der Friede wird zustande gebracht.

9. Die Gascogner.

Die Gascogner bilden das glänzendste Beispiel für die Willkür des Dichters bei der Beurteilung von Völkern. Solange sie nämlich auf Seiten Girarts v. Roussillon kämpfen, findet ihr Lob kein Ende; sobald sie aber zum Könige übertreten, werden sie sogar ganz niederen Klassen gleichgestellt. Dem Feinde gegenüber sind die Gascogner im

---

[1]) As. III. S. 12. En sa compaigne sunt cinquante millier
De bones genz, qui ne sont pas lanier.

[2]) FC. 5465. Lors vint Girart com chevalier vaillanz
et sa compaigne orgueilleuse et prisanz

[3]) GV. S. 60. Lors chevachèrent li chevalier hardi
GV. S. 72. .VII.XX. estoient de chevaliers hardis
GV. S. 64. Lors s'en tornèrent li chevaliers de pris:

[4]) GV. S. 72. Il fait armer ses chevaliers de pris

[5]) GV. S. 90. Toutes les dames de la bone cité
Furent issues les jostes esguarder

[6]) GV. S. 105. Chevaucherons par vive poesté
GV. S. 118. Arière tornent li chevalier hardi
A force fièrent et lor gent autresi.

Verein mit Poiteviner und Bretonen so tüchtig, dass, wie der Dichter meint, niemand an ihrer Kampfesweise etwas zu tadeln finden würde.[1]) Ferner erzählt eine Geste von ihnen als von wackeren Männern, die stolz auf ihre Waffenausrüstung sind. Stahl und Eisen hat vor ihnen kein Bestand. Vor allem sind sie vorzüglich beritten; denn ihre Pferde laufen schneller wie Hirsche.[2]) Die Anhänglichkeit zum Lehnsherrn, scheint bei ihnen das höchste Mass zu erreichen. Während des Sachsenkrieges kämpfen sie zusammen mit denen von Poitou, als ihr Führer plötzlich tot zu Boden stürzt. Durch diesen allerdings sehr harten Verlust, werden sie so vom Schmerze ergriffen, dass sie nicht mehr weiter kämpfen können.[3]) Auf den Kreuzzügen scheinen sie keine grosse Achtung genossen zu haben. Beim Angriffe Godefroids sind es ausser den Führern 700 Ritter, aber keiner aus der Gascogne, d. h also nur mutige Leute. Vgl. Ant. I. S. 253. Anm. 2.[4]) Doch werden sie auch mit den andern christlichen Stämmen genannt, wenn sie sich manchmal nach Ritterart schlagen oder wohlbewaffnet,

---

[1]) S. II. 5306. Trestuit bon chevalier por estor governer,
Por longues nuiz villier et por jorz geüner.
Cil sont duit de granz cos recevoir et doner;

GR. 2514. Li breton et gasco dic a fiance
Ja nen auront repruche nul leuc en france.

[2]) GR. 1105. O lui furent doi mile dozel apers
De lor armes portar non sunt auers
Deuant ices ne dure acers ne fers
Li cheval desoz els sunt de uaumers
Corent e rabinor plus que nus cers.

[3]) S. II. 5287. Orfenin sont li sien, de signor n'ont neant.
Qant Bordelois ce voient, ne lor fu mie gent,
Dessuz le cors se pasment et menu et sovant.

[4]) Ant. I. S. 253. Li quens Hues avoce aus, frère au roi Phelipon,
A set cens chevaliers, ainc n'i ot un Gascon;
Anm. 2. Un Gascon, c'est à-dire un homme de courage douteux.

furchtlos die türkischen Pfeile auffangen.[1]) In ganz harter Weise werden sie im GR. als treulose Bundesgenossen beurteilt, die einen zu schwachen Charakter den verlockenden Bedingungen Karls gegenüber beweisen.[2]) Dieser Wechsel der Partei als Beweis für ihre Bestechlichkeit bringt ihrem Rufe so grossen Nachteil. Später als man sich wegen des allzugrossen Kampfgetümmels keinen würdigen Gegner mehr suchen kann, muss man mit dem kämpfen, den der Zufall gerade vor die Klinge führt, ob es nun ein Gascogner, ein Lombarde, Knecht oder Bastart ist.[3]) Zu solch tiefer Stellung werden sie herabgewürdigt. P. Meyer bemerkt hierzu Gir. S. 188. Anm. 9: Les Gascons et les Lombards (par cette désignation on entend les Italiens) ne passaient pas, au moyen-âge pour être très loyaux ni très vaillants. Fouque, ein treuer Genosse Girarts ruft seinen Mannen zu:

Lo cons girarz uos mande raço̅ leial
Vos non es gienz gascoin ne ꝑuencal
Mais baron borgenon sui natural. GR. 5774.

Die Burgunder antworten dann auch:

Set no̅ ogest maleze tant e felor GR. 5782.
Ne li ogre tout carles castel ni cor
Non em gms ꝑuencal seu traitor.
No li couen auer de nos pauor.

Die grosse Anzahl der gascognischen Ritterschar wird von Fouque nach Gefangennahme ihrer

---

[1]) J. 1174. „Fiex, or poés véir à vos iex les Franchois,
Angevins et Bretons, et Escos et Englois,
Provenchax et Gascoins, Pisans et Genevois.
Si sont armé de fer, ne criement arc turcois,
Ne saiete entoschie, ne lanche demanois.

[2]) GR. 5400. Carles parle a gascon par gant lezer
Per engien de donar e par saue
Les a si conquesuz a son aue.
Cascuns li rent e liure son mane.
Carles les uait garnir a gant pode.

[3]) GR. 5843. Lai [nō] fun soannaz gas ni lunbarz
Ni culuerz sil i est ne om bastarz.

Führer nicht mehr gefürchtet.[1]) Das Gesamtergebnis wird also wohl das sein, dass die Gascogne in allem, was Sieg und Tod heisst, kein sehr grosses Ansehn geniesst. Sie pflückt ihre Lorbeeren auf dem Gebiete der Dichtkunst, und hierin werden ihre Bewohner vom Norden bis zum Süden als die begabtesten anerkannt.[2])

10. Die Provenzalen.

Mit den Gascognern vielleicht wegen ihrer nachbarlichen Lage häufig genannt,[3]) ja sogar verwechselt,[4]) werden die Bewohner der Provence. Man kann wohl ohne schwierige Bedenken daraus schliessen, dass auch in ihrer Beurteilung, namentlich in Bezug auf Vasallentreue, wenig Unterschied bestehen wird. Jedoch werden sie einmal vor Pamploma als tüchtige und höfliche Ritter erwähnt[5]), und einmal zeichnen sie sich mit Lanze und Schwert so tapfer aus, dass Karls Truppen vor denen Girards um Pfeilschusslänge zurückweichen müssen; nur Deutschen und Bayern gelingt es, sie in ihrem Ansturme aufzuhalten.[6])

---

[1]) GR. 6107. Seiner co respont folco daico nos cal
Por senebrū s fu pres el ric catal
Eu non cre eu gascon ne ꝑuencal.

[2]) RM. 6599. Aallars et Guichars commenceront .I. non
Gasconois fu li dis et limosins li ton.
vgl. Romania. XIX S. 4.

[3]) J 1050. Provinchax et Gascoins, Pisans et Genevois.
J. 1176 Provinchax et Gascoins, Pisans et Genevois.

[4]) vergl. G.R. 5784; bei: 9. Die Gascogner.

[5]) AC. 9600. Et Provenchel ki sout preu et cortois.

[6]) GR. 2680. Oiaz lariere garde des ꝑuencaus
Qui sen passent laz es p uns pradaus
Essunt sessante mile es bons cheuaus
E dans uuildres les gide li ris cataus
En lestor qui fu forz fers e campaus
De lances e despades fant cols mortaus
Si que li car len gerpent cuit lor estaus
Tan ne porie traire uns ars nouans.

11. Die Bewohner von Bordeaux.

Hier wäre noch kurz der Bordelesen zu gedenken, weil in deren Adern, in schroffem Gegensatze zu den Gascognern und Provenzalen, wieder echtes kriegerisches Blut fliesst Sie sind ehrenhafte,[1]) kühne[2]) Ritter und deshalb hoher Achtung[3]) würdig.

12. Die Narbonner.

Sie sind reich und höflich.[4]) Garin nennt seine Leute selbst tapfer und berühmt.[5]) Als die heidnischen Gesandten zum Admiral kommen, um Hilfe zu holen, sprechen sie von einer stolzen Ritterschaft [6]) Wegen ihrer Kraft und Ausdauer im Kampfe verdienen sie höchstes Lob.[7]) Der Dichter des BC. weiss nicht genug Gutes von ihnen zu sagen. Obwohl er wiederholt versichert, dass er nur wahre Geschichte erzähle,[8]) kann er von den Narbonnern doch nicht anders als von äusserst tüchtigen Rittern[9])

---

[1]) Es. 290. X mille furent de bone gent armé
Es 822. Bordelois furent bon cheualier loial

[2]) GM. S. 491. Apres lui vont li chevalier hardi
JB. 1101. Et li Fromont, cui dammeldex mal face
Cil crient Blaivies par lor fiers vasselaiges.

[3]) GM. S. 504. Et C seriaus qui molt sont de haut pris.

[4]) AN. 1331. Molt ot grant terre et riche et asazée
Cuens Aymeris, et gent molt redoutée;
Al. S. 125. A. .IIII. mile de bone gent hardis;
De Nerbonois cevalier sont gentil.

[5]) N. 1576. Et mi .XX. home, qui sont fort et membru

[6]) N. 3595. Quens Aymeris et son barnaje fier.

[7]) N. 6204. Et Nerbonois, la bone gent loëe:
La o il vont, fu mout grant la criëe.
La veïssiez mainte lance quasee
Et mainte targe fandue et tronçonee.
N. 6243. Forment i fierent et derierre et devant

[8]) BC. 17. Que je la vraie estoire avvoc moi emportai;
Hors d'un moult très biau livre la matere en puisai,

[9]) BC. 31. Estoient à Nerbonne; huimais nul mal n'arai
Quant je si faite gent ci endroit nonmé ai;
Preu furent et preu dome.

sprechen. Ein ehrenhafteres Volk, das von grösserem Mute beseelt sei, habe es unter der Sonne noch nicht gegeben.[1]) Als Corsolt von Tabarie vor der Schlacht eine Ansprache hält, sagt er seinen Leuten, sie sollen acht darauf haben, dass ihre Schlachtordnung bewahrt bleibe; sie hätten als Gegner ein sehr gutes Volk, das feste und ruhige Haltung zu wahren wisse.[2]) Die Narbonner wehren sich dann auch wie abgehärtete Vasallen, als waffengeübte Männer von auserwählter Tapferkeit.[3]) Stolz und eigenwillig, voller Überlegung und Klugheit, grausam und schonungslos gegen alles, was feind ist.[4]) Sogar der Heide Limbanor, der genug über die kriegerische Kühnheit der Narbonner und ihre natürliche Veranlagung zum Waffenhandwerke aus eigener Erfahrung weiss,[5]) muss selbst aus dem Munde seiner Geliebten die

---

[1]) BC. 51. Plus loiaus gens ne fu tant com li solaus raie,
Ne de plus grant vaillance.
BC. 1806. En Nerbonne rentrèrent li chevalier hardi;

[2]) BC. 242. Corsosuls de Tabarie sa bataille raloie
„Gardez qui'il n'i ait nul, fait il, qui se desroie,
Nous avons gens trouvé de trop grosse monnoie.'
La baniere Guillaume voi qui ou vent baloie,
Veés conme leur gens se tient et ferme et coie;
Serréement alons vers aus, de ce vous proie."

[3]) BC. 1201. Et François se desfendent com vassal aduré.
Mais bonne gent sont d'armes, de prouece esleüe,

[4]) BC. 1329. Fier sont et volentriu et plain d'apensement.
Rien n'encontreut ne soit mis à destruiement,
D'ommes, d'enfans, de fenmes font grant lapidenment
Huis et fenestres brisent, moult i ot grant torment.
BC. 1381. Franc n'i espargnent fenmes, viellars ne enfançons.

[5]) BC. 1524. Com gens qui ert de guerre bien duite et afaitie
BC. 1542. Cil dedens se desfendent com gent de grant vertu,
Saietes lor descochent et maint quarrel agu,
N'i forfirent paien la monte d'un festu,
BC. 1701. Nostre François chevauchent, comme gent apensée,
BC. 1806. En Nerbonne rentrèrent li chevalier hardie
BC. 2020. En la vile rentrèrent com gent plain de vertu,
BC. 2036. Car la gent sarrazine s'ert pieça perceüe
K'el chastel avoit gent de prouece esleüe,

Schilderung eines fränkischen Ritters, Limbanors erfolgreichen Nebenbuhlers, anhören, und zwar mit einer Schärfe, wie sie vielleicht nur verliebten Frauen eigen ist.[1]) Trotz allem kann er sich nicht versagen, die Ritterlichkeit und ehrenhafte Kampfesweise der Narbonner anzuerkennen.[2]) Nach einem erfolgreichen Siege vergessen die Narbonner aber auch nicht, sich Gott dankbar zu zeigen.[3]) Noch am Schlusse der Chanson gibt der Dichter ein kurzes Gesamtbild ihres ritterlichen Wesens, wie es sich nur einem in echt ritterlichen Tugenden erzogenen Volke eignet; und zwar als ein Volk, das im Kampfe nie den Kopf verliere, dem Tüchtigkeit gleichsam zur zweiten Natur geworden sei, als ein Feind aller Schande und Schmach, ein Freund der Ehre bis in den Tod.[4])

13. Die Bewohner der Auvergne.

Von ihnen werden eigentlich nur friedlich-ritterliche Tugenden erwähnt; deshalb sind sie auch weniger genannt wie jene Völker, bei denen die kriegerischen bei weitem überwiegen. Sie sind die höflichsten im

---

[1]) BC. 2512. Et il meïsmes samble hom de très grans fiertés;
Bien est seaus en armes et bien est acesmés.
Bien li siet en son chief ses vers hiaumes gemés . . .

BC. 2517. Moult samble qu'il soit bien et tailliés et mollés

[2]) BC. 2299. „Cil dedens sont fin preu et sans point de faintise.

[3]) BC. 1468. François sont en Barbastre, le chastel seignori
Forment gracient Dieu qui onques ne menti

[4]) BC. 2910. En Barbastre rentrèrent baut et à lie chiere,
Seürement com gens d'armes duite et maniere,
Celui jour n'i perdirent vaillant une estriviere,
Dont Dameldieu gracient.

BC. 3929. Qui pas ne se maintienent conme gent esperdue
Mais com gent où prouece est plantée et creüe,
Qui honte ont adossée et honnor maintenue;
Encontre honnor nedoutent morir une cheüe.

Heere Karls des Grossen,[1]) wissen Liebesgesänge vorzutragen,[2]) sind artig und liebenswürdig.[3])

14. Die Poiteviner.

Sie finden äusserst selten Erwähnung. Froncons sagt einmal im Zorne von ihnen: „Den Lehnsherrn anzugreifen, entspreche ganz ihrer Natur. Niemals könnten sie mit Verwandten oder Nachbarn im Frieden leben, ihrem Herrn den schuldigen Gehorsam leisten, ohne ihn zu hintergehen oder zu verraten.[4])" Sonst noch höchstens neben denen von der Auvergne wegen ihrer guten Pferde und schönen Waffen.[5])

15. Die Bewohner von Berry.

Mit den benachbarten Franken leben sie in grösster Feindschaft, weil sie sich nicht scheuen mit Verwüstung und Raub deren Gebiet heimzusuchen.[6]) Solche trotzige Verwegenheit, nächtlicherweile in fremdes Gebiet einzufallen,[7]) haben sie natürlich in den Verruf der Treulosigkeit gebracht.[8]) In dieser Meinung bestärken sie noch ihre Nachbarn durch die schmähliche Rolle, die

---

[1]) R. 3796. Jcil d'Alverne i sunt li plus curteis.

[2]) PC. 29. Et d'Jngleterre i ont des harpeors
Li Auvreignas dient .j. son d'amors

[3]) Am. 1110. Quant ce oïrent li chevalier gentil.

[4]) GL. II. A vos nature devez bien revenir
Car vous issites des hoirs aus Poitevins
Onques n'amèrent ne parens ne voisins;
N'a lor signor ne vourent obéir
S'il ne le porent engignier ou traïr.

[5]) R. 3064. Chevals unt bons et les armes mult beles.

[6]) A. 1561. Beruier l'ont de guerre si entrepris
Qu'il nel laissent des portes d'Orliens issir.
A. 2283. Jl nous gastent et proient par lor fiertés.
A. 5191. Des felons Beruiers qui l'avoient gastie.

[7]) A. 2350. Beruier sont en Franche par nuit entré.

[8]) OB. 641. Ou lui les Barruiers qui ont cuers de felon
OB. 2150. Tuit fuirent desarmé li felon Berruier
OB. 3095 Dou sallirent as armes li felon Berruier

sie beim Anblick eines grossen Sarrazenenheeres spielen. Eingeschüchtert durch die erdrückende Überzahl der Feinde wenden sie sich samt ihren Führern zur Flucht und lassen Vivien mit wenigen Getreuen allein einem ergreifenden Tode.[1]) Die Bewohner ihres Gebietes werden auch noch „Desertains“ genannt.[2]) Die Gegend die sie bewohnen, ist so öde, dass weder Fuchs noch Krähe dort zu finden sind. Zum Angriffe brausen die Desertains aber heran wie ein Wirbelwind, und nirgends ist das Getümmel grösser als in ihren Reihen.[3])

16. Bretonen.

Gegen äussere Feinde wird ihnen wohl ritterliche Tüchtigkeit zugeschrieben. So im R., wo sie wie edle Ritter zum Angriffe vorgehen.[4]) Grossen Mut zeigen sie in den Kämpfen mit den Wikingern. Sie sind zwar in geringerer Anzahl, suchen aber trotzdem durch ihre Kriegstüchtigkeit den Einfällen der Feinde Einhalt zu gebieten.[5]) Dies ist den Bretonen dann

---

[1]) CG. 332. Tout li couart vont ot Tiedbalt fuiant
Ot Viviën remestreut li vaillant
communalement fierent al chief devant.

[2]) vgl. Gir. S. 40. Anm. 1.
vergl. Vidal de la Blache; La France S. 148. Son activité, si considérable dans la Gaule ancienne, s'est ralentie peu à peu. Le livre est resté ouvert à l'un de ses premiers feuillets,
ferner: Neuse: Landesurkunde von Frankreich S. 57

[3]) GR. 2696. Defertant per lo camp a grant gazil
Ensi uont per lestor com estorbil
GR. 2413. Vint mile desertanz del pui de trez
Ja corat ne uopil ni trouerez
E lai o il sencontrent fu taus effrez
Ja maior uers aquest ior ne uerrez.

[4]) R. 3052. La siste eschiele unt faite de Bretuns,
Et XXX milie chevaliers od els unt.
Jcil chevalchent en guise de barons,
Dreites lur hanstes, fermez lur gunfanuns,
Peintes lor targes, loinz reluist li blasons;

[5]) Ho. 1651. E li nostre sunt poi vers la gent barbarine.
Mes il sunt bon uassal e de proesce fine.

auch durch ihre stolze Haltung[1]) gelungen. Im Verein mit anderen fränkischen Stämmen haben sie sich gegen die Sachsen,[2]) dann als Kreuzfahrer vor Jerusalem durch Kühnheit im Kampfe hervorgetan.[3]) Wohl verstehen sie auch einem feindlichen Sturme Trotz zu bieten.[4]) Vor allem aber zeichnen sich die Bretonen aus, als Karl der Grosse gegen Acquin zieht, der sie aus ihrem eigenen Lande vetrieben hat.[5]) Als hier die Stunde der Vergeltung schlägt, legten sie als gute geschätzte Ritter Proben grösster Tüchtigkeit ab.[6]) Im Frankenreiche selbst scheinen sie sich aber eines hohen Rufes nicht erfreut zu haben. Plünderndes, lärmendes Volk werden sie in GR. neben den Engländern genannt,[7]) auch Schurken neben Normannen und Franken; das erklärt sich aber leicht aus der Gegnerschaft zu den Burgundern.[8]) Bei einer Vergleichung, die Jean Bodel in seinem Sachsenliede anstellt, werden die Franken als wahr,

---

[1]) Ho. 4631. Mult iaueit uassal gent de cuntenement fier.
Ni ad cil ne s'en peint de Rodmund manascer,

[2]) vergl. 4. Herupois. S. II. 2376.

[3]) J. 2820. Après font no baron une eschiele vaillant.
Jl i furent Breton et Franchois et Normant;
Bien furent .X. millier hardi et combatant.

[4]) AC. 10059. Ot les Bretons, une gent bien aprise
D'estors sofrir, ja tant fors n'iert aquise.

[5]) Aq. 179. O. IIII. M hommes de vers heaulmez gemez,
Touz de Bretaigne bons chevaliers prisiez

[6]) Aq. 712. Quant le duc Nesmes a crié son ensaigne
Et les Bretons, nul n'y a qui se faigne,
De bien ferir sur celles gens ne craigne;

Aq. 734. Ceulx de Bretaigne s'y sont moult bien prouvé,
Qui d'eulx venger ont moult grant talenté
Du roy Aiquin le riche amiré
Qui de Bretaigne les a desherité.

[7]) GR. 6328. Anglezeis e breton une genz male
Vant sobrant e robant cornant lor gale
Noi laissunt palefreit ne mul ne male.

[8]) GR. 4872. Sel reis ca est passaz e seu gloton
Li normant el franceis e li breton.

die von Rom als weise und gelehrten Sinnes, die von der Bretaigne aber als eingebildet und lächerlich geschildert.[1]) Wegen ihrer Höflichkeit scheinen sie auch nicht sehr bekannt gewesen zu sein. Von einem Boten heisst es, er grüsst freundlich, denn er war kein Bretone.[2]) Ferner nehmen sie auch Dienste an Herrscherhöfen. Am Hofe König Oriants führen zwei Bretonen ein Streitross herbei.[3]) Paris bemerkt hierzu in der Chanson d'Antioche S. 252. Anm: On nommait volontiers Bretons les anciens valets de chambre des chevaliers. Ihr Leibgericht, das ihnen Karl der Grosse an seinem Hofe vorsetzen lässt[4]) und ihnen manchen Spott eingetragen zu haben scheint,[5]) ist Milchsuppe mit Kleienbrot oder Fladen. Viel mehr bekannt und wirklich auch anerkannt waren sie als Harfenspieler[6]) und Liedersänger, also als ein Volk, das Musik, Spiel und Scherz weit mehr liebt als das Kriegswesen. Wenn die müden Ritter vom Kampf ruhen, dann ergötzen sie sich an bretonischen Weisen oder Vorträgen;[7]) und deshalb spricht auch der Gedanke dass ein Spielmannslied nachteilig und spöttisch über ihre Taten berichten könne, die

---

[1]) S. I. 9. Li conte de Bretaigne s'il sont vain et plaisant
Et cil de Romme sage et de sens aprendant,
Cil de France sont voir chascum jour aparant.

[2]) GN. S. 65. Gentement le salue, il ne fu pas Bretons;

[3]) Be. 1271. Le destrier ont saisi doi vallet de Bretagne

[4]) Og. 4453. Li rois les paist de lait et de flaons,
C'est li mengiers qui mult plaits as Bretons.

[5]) A. 8981. „Ja Bretons nen ert lies, s'il nen a pain de brent,
U plain un pot de lait, u fait son sopement."

[6]) RC. 8227. Grans fu la joie, se saichiés de verté:
Harpent Bretons et viellent jongler.
Go. S. 23. Assès i ot Bretons et de gent Picardine,
Et nobles jogléors, qui chantent de ravine.
Go. S. 57. Là peüssiés véoir gent de mainte baillie,
Harpéors et Bretons, Giges et chifonie,
Et contéors de sons et mainte joglerie.

[7]) Go. S. 63. Maint noble contéor i peüssiés trouver,
Poitevins et Bretons et de cex d'otremer,

Kämpfenden manchmal zu grösserer Tapferkeit an.[1]) Bei der Schilderung des prächtig eingerichteten Zimmers, in das der verwundete Thiebaut getragen wird, wird unter anderen Musikinstrumenten auch eine bretonische Harfe erwähnt.[2])

17. Die Normannen.

Die Normannen sind das Volk, dessen Charakteristik vielleicht am einheitlichsten ist über die der Freund wie der Feind fast ausnahmlos dasselbe Urteil hegt.

Die Gesandtschaft Aimeris zum Lombardenkönig Bonifaz begegnet einer Schar von 300 Deutschen, deren Führer ihnen ungefähr zuruft: Umherirrendes Volk, wer ist euer Herr, wo ist eure Heimat? Dem vermessenen Aussehen nach zu schliessen, scheint ihr Normannen zu sein [3]) Auf die drohende Antwort Jeufroiz, wiederholt Savariz, der Anführer der deutschen Truppe; er hätte doch das richtige getroffen; denn aus ihren Worten klinge deutlich der normannische Übermut.[4]) Dass der entgegnende Franke nun die Normannen von seinem Volke für übertroffen erklärt, tut dem normannischen Rufe keinen Eintrag. Der Dichter sagt im Rolandsliede: Die fünfte Abteilung bilden die Normannen, es sind 20000, wie man allgemein sagt, sie tragen schöne Waffen, haben schnelle Pferde; aus Furcht vor dem Tode zurückzuweichen oder sich feig zu zeigen, ist ihnen fremd. Es gibt unter dem Himmel kein Volk von grösserer

---

[1]) Ga. S. 186. Au besoing doit chascun prouver son hardement,
Si que ja jougléor male canchon n'en chant.

[2]) FC. 9384. rote a Breton ne geus de chalemel
sons de viële ne ogres de chancel.

[3]) AN. 1640. „Qu iroiz vos, fole gent esgarée?
Qui est vos sire et de quele contrée?
Normanz senblez, c'este verité provée,
Qui tel orgueil menez et tel ponée.“

[4]) AN. 1663. „Tout voirement di ge verté provée,
Que Normant estes qui menez tel posnée
Bien i pert as paroles!“

Ausdauer als sie.[1]) Die Normandie geniesst auch deshalb grosse Achtung[2]) als Heimat tapferer,[3]) kampfestüchtiger[4]) Ritter, die fast alle in ihrer blutigen Waffenkunst Meister sind.[5]) Vor Narbonne kämpfen 10000 kräftige, abgehärtete Mannen unter dem Befehle Richards von der Normandie, a qui proëce agree.[6]) Nur als Gegner Girarts von Roussillon wird äusserst abfällig über sie geurteilt, sie gelten hier wie ihre Verbündeten als Taugenichtse.[7]) Das ist aber nur Partei des Dichters, der sie trotz allem doch einmal edle, wackere Männer nennt, deren Reihen nicht zum Wanken zu bringen seien.[8]) Bei Antiochien und Jerusalem, also als Kreuzfahrer, ernten sie die meisten Lorbeeren. Die Verse erzählen, dass, wenn Normannen im Kampfe mit wilden Heiden zusammenstossen, der Sturm geradezu wunderbar und befremdend sei.[9]) Normannen zusammen mit Bretonen wagen als erste die Mauern Jerusalems zu ersteigen.[10])

---

[1]) R. 3047. Armes unt beles et bons cevals curanz,
Ja pur murir cil n'ierent recreant;
Suz ciel n'ad gent hi poissent durer tant.
S. II. 4969. Après son dos le siut sa riche baronie,

[2]) Sy. 61. E France e Normandie qui tant est renommee

[3]) RM. 2459. Bien i fierent François, Angevin et Normant,

[4]) MMg. 1217. A tout IIIIm. hommes hardiz et combatant
AC. 10089. Li dus Richars ot les Normans cortois
Ki bien sont duit de guere et de tornois.
Og. 12882. Dex! com i fièrent Angevin et Normant!

[5]) Sy. 161. De cels de Normendie qui sevent lor mestier.

[6]) N. 6719. De Normendie, a qui proëce agree.
Cil ot .x. mile de fort gent aduree.

[7]) GR. 4872/73 s. oben 16. Bretonen.

[8]) GR. 2518. Deuers carlon normant e poerens
Tan bon cors e uassaus e aelens
Lor eschales uont ioindre cuns n ferens

[9]) Ant. I. S. 157. Puis que li Normant vinrent sor pute gent [grifaigne
Là véissiés estor merwillos et estraigne.

[10]) J. 3201. Dont véissiés Normans et Bretons desrengier.
Là où li ribaut firent les fossès trebuchier
Passerent por le mur abatre et pechoier.

Einzig und allein die Ribauts übertreffen sie noch an Kühnheit.[1]) Sehr bedeutsam ist, dass nur für einen Normannen oder einen Deutschen die Krone am würdigsten gehalten wird. Klagend ruft der Bischof aus:

Or ne vos velt garder, ne Normans ne Tyhois
Or puet bien chascuns dire: fait avons mal [esplois.[2])

Zuletzt sei noch neben ihren kriegerischen Tugenden ihre Höflichkeit erwähnt, die den normannischen Charakter zu einem echt ritterlichen voll ergänzt.[3])

Man kann aus den Einzelcharakteristiken wohl erkennen, dass die Franken und Burgunder, die sich um den grösseren Ruhm streiten, die beiden stärksten und geachtetsten Stämme waren. An zweiter Stelle mögen ihnen dann Normannen und Lothringer gefolgt sein, während die südlichen, wie Gascogner und Provenzalen wenig Beachtung in den Kämpfen gegen die Heiden gefunden haben; ebenso auch im N.W. die Bretonen. Es sind gerade die Stämme, mit denen sich die Franken am wenigsten mischten.

---

[1]) 3246. Bien le firent Normant, moult fu fiers li assaus
Mais encor le fist miex l'eschiele des ribax;

[2]) J. 4713.

[3]) siehe oben S. 56. AC. 10089.

C. Die Sarazenen.

Dasselbe Verhältnis wie zwischen Franke und Christ, besteht auch zwischen Sarazene und Heide. Diese beiden Bezeichnungen gelten in folgender Charakteristik für den einen Feind der ganzen Christenheit.

Die Gesamtbeurteilung möge auch hier in kleine Abschnitte zerlegt und ungefähr in derselben Reihenfolge wie im ersten Hauptteile vorgeführt werden

a. Ansehen und Reichtum.

Der Anblick der Sarazenen ruft bei den Franken öfters einen angst- und schreckenerregenden Eindruck hervor. Mancher schlaue Heidenfürst, der dies weiss, wie Anfelis, ein Enkel des Admirals, gibt den Franken dann absichtlich übertriebene Schilderungen, die natürlich in das Reich der Fabel gehören. So erzählt er dem Aimeri von einem stolzen Volk, gross und schwarz, das unter andem so grosse Ohren habe, dass es sich während der Nacht und beim Kampfe bedecken könne, dass es keine Waffen fürchte, auch selbst keine trage und die Gegner, die es im Kampfe erreiche, ohne weiteres auffresse.[1]) Ein

---

[1]) N. 3802. „Ci sont venu une si fiere gent:
Granz ont les cors et noirs com arrement,
Longues eschines et corbes par devant.
Les eulz ont roges come charbon ardant,
Les groinz aguz et les danz bien tranchanz
Pire esl lor mordres que i n'est d'un sarpant,
Tetes menues et les oreilles granz;
La nuit s'an cuevrent, com oré les sorprant,
Et en bataille s'an quèvrent ansement.
Ne crieme̍nt hache ne espee tranchant;
Ja plus ne quierent arme ne garnement.
Cex qu' ex atainguent manjuënt aroment.

anderes trägt Hörner, wie der Hirsch sein Geweih, und kämpft mit scharfen Hacken und Sicheln [1]). Wieder andere ziehen ihre Gegner mit Hacken von den Pferden und spiessen sie am Boden auf.[2]) Ferner gibt es ein Volk unter der grossen Heidenschar, das aus einem öden Lande stammt, wo weder die Sonne scheint noch der Tau fällt, noch die Liebe blüht, wo man garnichts anders sieht als Wald und Schlangen,[3]) Endlich treffen die Franken im Kampfe auch Heiden, deren Fleisch so hart ist, dass das Schwert kaum etwas ausrichten kann.[4]) Im allgemeinen werden die Heiden aber als schwarzes, bärtiges Volk geschildert[5]) von solch hässlichem Aussehen[6]) wie man es noch

---

[1]) N. 7218. An sa compagne avoit paiens cornuz,
Cornes ont dures si come cers ramuz,
Mal est bailliz qui bien en est feruz,
Et si portoient fors picois et aguz
Et tel i ot grans fausarz esmoluz,
Dont le jor ont maint des noz abatuz.

[2]) N. 7249. A lor crochez vont François acrochant
Et des chevaux a terre trebuchant
Et puis les piqent contre terre en gisant
De lor picois qui sont agu devant.

[3]) N. 12644. C'est une terre qi mult est redotée;
Solaus n'i luist. onques n' i ot rosée,
Ne bele feme n'i fu par home amée,
Bos et culuevres i a grans caretées:

[4]) Gal. CXXVI. 7. Se ces [felon] paiens par qui (ie) suis enuaïs [(ie) suis
Ont la char aussi dure [com Pinars] certain.
Gal. CXXVII. 25. S'il ont trestous la char si dure et [fortissant
Comment auoit Pinart, trop mal m'est [conuenant.

[5]) Al. S. 153. Et .XXX. mile de noire gent barbée.

[6]) CV. 359. De celle gent vilaine et mescréue.
AC. 2649. Le roi rescousent de chele gent vilaine.
J. 7540. Ainc de si laide gent n'oï nus hon parler.
N. 7228. Quant François voient cele hidexse gent
Qui sont cornu et noir come arrement,
Li plus hardiz s'an esmaie forment.
N. 7246. Et d'autre part li paien soduiant,
Qui tant sont noir et de hidex sanblant.
Dex le mandie li peres tot puisant!

nie habe erzählen hören. Die beiden religiösgefärbten Verse, dass es kein schönres Volk geben würde wie sie, wenn sie nur den christlichen Glauben annehmen wollten, stehen damit in sonderlichem Wiederspruche,[1]) Überaus reich ist die Ausrüstung und Bewaffnung der Sarazenen. Ihre goldenen Helme leuchten durch die kostbaren Steine, mit denen sie besetzt sind. Zu ihrem Schutze tragen sie Schilde, goldverbrämte Panzerhemde, Speere, starre Lanzen und Fähnchen.[2]) Gold und Silber gibt es bei ihnen in grosser Fülle.[3]) Oft gewinnen die Franken von den zahlreichen, vornehmen und reichen Sarazenen kaum zu schätzende Beute an Gold, Silber und Kostbarkeiten,[4]) manchmal in solcher Menge, dass der Ärmste von ihnen zufrieden gestellt ist.[5]) Wie ihre Helme warf ihre ganze Waffenrüstung durch ihre reiche Silber- und Goldverzierung einen hellen Glanz um sich.[6]) Meistens zogen die Sarazenen in erdrückender Anzahl in den Kampf. Wenn auch die Verse oft weit Übertriebenes erzählen, so ist doch aus den

---

[1]) GL. S. 100. Se Dieu créussent qui'en la crois fu mis.
Plus bele gent onques nus hons ne vit.

[2]) R. 1031. Luisent cil elme ki ad or sunt gemmét
E cil escut e cil osberc safrét
E cil espiet, cil gunfanun fermét;
EV. 2134. plus de .c.^{m} as uers hiaumes gemeis
as roides hantes as cōfanōs fermeis.
BB. 128. Li paien sont issut armet souffisanment.

[3]) HB. S. 177. Or et argent menoient à plenté.
HB. S. 179. A grant plenté i ot or et argent;

[4]) EO. 6899. Moult gaaignièrent François or et argent
Joiaus richoise, dont y ot grandement
Car da tout erent venu si noblement
Li Sarrazin et si très richement
Que n'en saroie faire nul nombrement.

[5]) EO. 6935. Tant gaaignièrent François de tous costés
Que li plus povres in fu tous rassasés.

[6]) AC. 2535. De l'or des armes li tere resclairie;
Aq. 541. Bien sont armez celle gent peannie
D'or et d'argent resplent la peannie,

Vergleichen der Kämpfen mit Tierjagden, wie Falke und Lerchen (Sarazenen) zu ersehen, dass die Sarazenen durchschnittlich in grosser Mehrheit waren.[1]) So standen einmal zehn Heiden,[2]) ein andermal sogar 100 einem Franken[3]) gegenüber. Bald war Berg und Tal,[4]) bald die ganze Erde,[5]) so weit man schauen konnte, mit Feinden bedeckt. Bisweilen war es sogar unmöglich, die Zahl der heidnischen Scharen nur schätzungsweise anzugeben.[6])

b. Charakter.

Wie erbärmlich und elend die Franken ihre heidnischen Gegner halten, zeigt eine grosse Menge von schlechten Eigenschaften, die ihre Verkommenheit beinahe auf die Spitze treiben. Ein Vers im R. zeigt, dass die christlichen Streiter es für den Willen Gottes ansehen, den Untergang dieser schlechtesten aller Völker herbeizuführen. Karl der Grosse wird selbst von einem Engel aufgefordert, den Überfall von Roncevalles an dem verbrecherischen Volke zu rächen.[7]) Garin erklärt die Heiden für

---

[1]) ATa. S. 27. Et Sarrasins sont tousjors foisonné:
ATa. S. 30. Mès des Païens fu trop grant la compaigne.
AC. 5560. Grans sont les os de la gent desloial,
DR. 221. Mouit furent grans les os de la gent l'adversier

[2]) F. 1478. Contre .XXX. paiens s'an conbatrient .III.

[3]) Al. S. 188. Contre .I. des noz i a .c. mescreans,

[4]) O. 1718. Tant en i a de la gient deffaée
Couvert en sont les mons et la valée

[5]) Og. 12625. Tant en i ot li diables amenée:
Tote la terre en est acouvetée;

[6]) AC. 2931. Tant sont paiien, ke esmer nes puet on
AC. 4568. Mais a l'encontre n'ot pas comparison,
Car trop i a de la gent Pharaon;
Og. 12513. Mais trop i ot de la gent païenie,

[7]) R. 2456. „Vengier te poez de la gent criminel"
AL. S. 17. O lui .x.[m] dc la gent criminal.
CN. 851. Vez-ci les marches de la gent criminel

die treulosesten Feinde[1]) des Kaisers. Neben diesem ihrem grössten, häufigstgenannten Charakterfehler wird ihnen noch eine Fülle anderer zum Vorwurfe gemacht, wie Unredlichkeit[2]) und Betrug,[3]) Hinterlist,[4]) Verrat[5]) und Rachsucht.[6]) Öfters werden sie für närrisch,[7]) verrückt,[8]) rasend[9]) gehalten, für ein unwissendes Volk,[10]) das den Verstand verliert;[10]) ferner des Raubes,[11]) der Habgier[12]) und der Stehlerei geziehen.[13]) Mehrmals wird von ihrer Feigheit in der Schlacht, die ein hervorragender Heide selbst zugibt,[14]) berichtet: wenn sie erschreckt durch die wuchtigen Keulenhiebe Renauts von Montauban fliehen wie Lerchen (den Falken),[15]) vor Guillaume au court nez wie der Kranich vor dem Falken.[16]) Auch

---

[1]) GL. S. 82. Ainc n'acointastes plus felons anemis,
Mg. 1847. Que paien i esmurent li encrieme felon.

[2]) E. 1482. Anqui le comperoient li paien desloial.
Al. S. 17. Grant noise font li gloton desloial.

[3]) GL. 1266. Quant Sarrazin, li gloton losengier,
Al. S. 207. Desconfit ot cele gent losengier;
AC. 3256. Ja le presissent li felon boiseor,
AC. 5172. Car trop ont forche li felon boiseor.

[4]) AA. S. 79. Hay! gent Sarrazine, com este souduiant!
CN. 9390. Quant paien virent, li cuvert souduiant!

[5]) Aq. 3040. Corentin perdent les traïstres mâtin.
Es. 5288. Quand Sarrasin li traitour pullent.

[6]) As. III. S. 12. encor se cuide vengier moult fierement.

[7]) RM. 16357. En Sarrazins s'enbat la male gent defole.

[8]) HB. S. 250. „Car trop sont ja de Sarrasin dervé.“
AN. 1311. Vers Sarrazins, la pute gent desvée.

[9]) PO. 863. Et Sarrazin li cuivert forsené
BS. S. 13. Et s'iroie véoir ceste gente foursenée, [nonsachant

[10]) Cal. LXXXVII. 42. Car ceulx qui hui mouront sur la gent

[11]) N. 227. Qui en iront desor la gent grifaingne
AC. 2641. Ja le presissent la pute gent grifaine.

[12]) VM. 711. Bien sunt .LXm. et felon et gaignart
EV. 496. cist sarr. sont felon e guaignart.

[13]) JB. 1284. Or voz ont prins li Sarazin larron

[14]) O. 1184. Par Mahomet, nos suimes recréant.“

[15]) Al. S 168. Paien le fuient com aloe faucon

[16]) BC. 1577. Là où torne li quens, trestous li rens remue
Si le fuient paien com gierfaut fait la grue.

der kühnste Heide flieht vor einem fränkischen Helden wie Roland.[1]) Ein anderes Mal sind sie so furchtsam und feig[2]) wie Hasen, die der Hund am Genicke packt.[3]) Immer wieder gelten sie für meineidig[4]) und schamlos,[5]) wild[6]) und masslos[7]), für Menschen, denen das Böse zur Lebensluft geworden[8]), und denen man schon an ihrem düsteren[9]), schlechten Wesen[10]) ansieht, dass ihre Herzen voll Arg und Falsch sind.[11]) Gui sagt zu seinem Bruder Gerars: wir wollen uns hüten vor den Sarazenen, die so schlau und listig sind; sie verstehen die Verstellungskunst, Heuchelei und Hehlerei; Gnade gewähren sie nur aus Treulosigkeit und Gewinnsucht; sie sind voll Verrats, schlechte Leidenschaft nährt sie, brennt in ihnen; wir wollen darauf bedacht sein, dass sie uns nicht für ein müssiges, gaffendes Volk halten.[12]) Nur einen schönen Zug haben die Dichter ihnen nicht ableugnen können, ihre Liebe und Anhänglichkeit zum

---

[1]) Fi. S. 107. Que tous li plus hardis est en fuies tournés;

[2]) R. 2163. Paien s'en fuient molt esfreeement,
R. 3337. Veez paiens! Felun sunt et cuart,

[3]) BC. 1799. Et Sarrazin les laissent à petit de priiere,
Car plus les redoutoient ne fait lievres levriere-
Quant le va ataignant par la crupe derriere;

[4]) Ga. S. 259. As felons Sarrasins cuvers et parjurés?

[5]) ATa. S. 29. A .XX. milliers de celle jent bordele.

[6]) Ga. S. 291. Si les pristrent paien, la pute gent sauvage.
AN. 524. Que n'i arivent la pute gent sauvaje.

[7]) N. 5729. Asisse l'ont la gent desmesuree
AA. S. 71. D'antre gent Sarrazine qui mesure nen ont.

[8]) AC. 3576. Les ont atains li encrieme felon
VM. 644. Bien furent .II^c. mile li encrismé felon.

[9]) RM. 15791. Li amiraus menace o tot sa gent oscure.

[10]) Al. S. 44. Li Sarrasin sont de pute maniere;

[11]) PP. 4437. Veés qu'il nous sourvient la fause giant perdue;
VM. 505. Bien furent .XXX^m. qui n'ont pas cuers loiaus.

[12]) BC. 3527. „Sire, fait il, drois est que nous prenons garde
De la gent sarrazine, qu'est soutive et coillarde,
Et moult est sa mercis felenesse et gaignarde,
Plain de traïson sont, male flambe les arde;
Faisons par quoi ne tiennent pas no gent à musarde."

Herrn.[1]) Vor Schmerz über seinen Tod verdrehen sie sich die Arme und reissen sich die Haare aus; den Platz, wo er gefallen ist, wollen sie nicht lebend verlassen, aus Treue zu ihm folgen sie ihm nach, weil sie einen solchen Verlust nicht überleben können.[2])

c. Glaube.

Der grösste Vorwurf, der den Sarazenen von christlicher Seite gemacht wird, ist ihr falscher Glaube, den die Franken natürlich für nichtig erachten.[3]) Weil die Sarazenen sich nun aber doch nicht dem Christengotte zuwenden wollen, ihn sogar lästern und beleidigen,[4]) kehrt immer und immer der Wunsch wieder, er möge doch diese abtrünnigen Heiden[5]) mit seinem Hasse[6]) strafen und schädigen.[7]) Sie sind ja doch nicht mehr als ein schwaches, schlechtes, zusammengeschartes Volk, das weder an Gott noch an den heiligen Geist glauben will.[8]) Auf einem

---

[1]) DO. 41/42. Pour leur seingneur vont grant duel demenant
Et vont lor poins et lor cheveus tirant.

[2]) EO. 6260. Sarrazin furent dolent de ce qu'il voient
Que il par force arriere mis estoient
Et que la place et le lieu guerpissoient
Où leur seigneur Corsuble mort laissoient.
Maint en y ot qui lui si fort amoient
Que de sa mort si très grant duel avoient,
Que il leur vies pour s'amour despitoient.
Si k'à murir assez pou acontoient.
Ce paroit bien au samblant qu'il moustroient
Car telement les cors abandounoient
Que il sambloit que la mort couvoitoient;

[3]) R. 3338. Tute lor lei un sol denier ne valt.

[4]) DM. S. 344. Sus sarrazine gent, qui Dex ont en vilté,

[5]) CV. 788. Sor les paiens felons et renoiez,
Ho. 274. Vindrent sur luí paens, feluns é renéèd.
VM. 604. Jl puierent .I. mont, li cuvert renoiez,

[6]) Gal. CXXX. 35. k. Adonc vint uns paiens que Jesus puist haïr,

[7]) Gal. CXXXIII. 41. C'est par les faulx paiens a qui dieu [soit nuisans.

[8]) GL. S. 100. Feble gent sunt, mauvais et conceuillis:

Feldzuge führen sie ihren Götzen, der weithin in seinem Glanze erstrahlt, mit[1]) und machen ihm bittere Vorwürfe, wenn sie im Kampfe Unglück gehabt haben.[2]) Obwohl Übertritte zum christlichen Glauben[3]) hauptsächlich von heidnischen Fürstentöchtern nicht etwas Seltenes sind, so halten die Sarazenen doch an ihren Göttern treu fest. Ein schönes Beispiel bietet hierfür der Begleiter Huons, der doch lieber durch's Feuer sterben als an den Christengott glauben will.[4])

d. Kampfesweise.

Haben die Sarazenen manchmal auch voll Furcht und Schrecken über das allzu ungestüme Dreinschlagen eines hervorragenden fränkischen Helden die Flucht ergriffen, so ist das doch nicht stets der Fall gewesen; denn verschiedene Dichter erzählen, wie sie zornesmutig,[5]) nach Art heldenhafter Männer[6]) zum Angriffe reiten,[7]) wie sie dann wutentbrannt,[8]) voll Kühnheit zum Sturme übergehen,[9]) stolz und

---

[1]) As. II. 650. sor Mahoment font un engien portraire
du tot li ost resplendit et esclaire.

[2]) GB. 406. Mes li nostre se dorment, qui tuit sont rasoté.

[3]) BC. 1408. „En l'onnour de Dieu vuelent tuit estre baptisié."

[4]) H et C. S. 61. „Sire, dist li payen, de ce soiés toux fis
Se cy endroit estoit ung bien grant feu espriis
Je vous dys bien, c'ainchois g'y seroie saillis
Et me les roie ardoir et escorcher tout vis
Ainchois que renoiesse la loy que j'ay apris
Car ja ne cresray dieu pour a estre peris.

[5]) R. 1098. Felun paien par grant irur chevalchent.
BC. 273. En nos François se fierent moult aïréement,
BC. 1200. Trop aigrement assaillent li cuivert desfaé,

[6]) BC. 1743. A l'estour sont venu comme gent airée,
De nostre gent grever aigre et entalentée,

[7]) R. 3264. Paien chevalent en guise de produmes Aoi.

[8]) DR. 384. Moult fu grans li estorm de la payene gent.

[9]) EV. 2238. fort les asaillent sarr. & escleir.

sicher[1]) dem Anprall der Feinde trotzen[2]) und Proben ihrer Tapferkeit und meisterhaften Geschickes geben.[3]) Ist es ihnen gelungen den Feind zum Weichen zu bringen, so verfolgen sie ihn mit Nachdruck und Tüchtigkeit[4]), ohne ihm nur eine Gelegenheit zum Sammeln zu geben.[5]) Sobald sie merken, dass der Gegner doch wieder Mut fasst, so stürzen sie sich von neuem auf ihn.[6]) Von dem Geschmetter der Trompeten und Hörner,[7]) von ihrem Geheul ähnlich dem der Hunde,[8]) von ihrem Trommeln[9]) und Pfeifen,[10]) wozu nun noch jeder voll Stolz seinen Schlachtruf ausstösst,[11]) um die Seinigen zu ermutigen;[12]) genug, von einem solchen „Heidenlärm"[13]) erzählen die Dichter Wunderbares. Mehr als anderthalb Meilen

---

[1]) DR. 463. Et sarrazin chivalchent baud et asseure:

[2]) AC. 7317. Et Sarazin les ont bien encontres.
AC. 10254. Paiien les ont fierement recoillis

[3]) R. 3385. Franc et paien merveillusement fierent.
PP. 2159. E Paiens fesoient lour force e lour meistrie
Vers la giant le niés Zarlle par def andre lour vie:

[4]) E. 793. Sarrzsin les encauchent a force et a vertu,

[5]) Al. S. 154. Paien cevaucent sans nule demorée; [esbaudir,

[6]) Gal. CLXXV. 47. .I. Quant paiens ont veü nos Francoiz
Paiens leur courent sus par merueilleux

[7]) FC. 3109. Qui donc öist ces olifanz bondir [aïr.

[8]) Al. S. 168. Paien glatisent et uslent com gaignon.
FC. 2557. La pute gent glatissent com chael.

[9]) AC. 5188. Es cevaus montent, mout mainent grand tabor.

[10]) AC. 3671. Des Sarasins, ki vienent frestelant.
AC. 4783. Es vous paiiens, ki mainent grant frestel!

[11]) As.III. S. 22. Fir sunt li cri de la paiene gent
As.III. S. 30. Fir sunt li criz, et li estor pesanz.
AC. 10359. Sonent taburs, cascuns crie s'ensaigne.

[12]) FC. 3108. Lors sone un gresle por les suens esbaudir.

[13]) E. 4899. Paiene gent et glatir et usler,
Al. S. 147. Par la marine ces Beduïns huer;
BC. 1559. Parmi l'ost des paiens font grant noise et grant hu;
AC. 4136. Sonent buisines, grant cri font et grant hu,
AC. 5244. Grant noise fons li felon dc put lin;
Og. 12206. Païen l'encauchent qi démainent grant hus.

weit,[1]) zwei Meilen weit[2]) war das Geheul zu vernehmen, ja die Erde soll sogar davon gezittert haben.[3]) Ein solcher Lärm erweckte aber auch bei den Zaghaften Kampfesfreude und Zuversicht. Gross ist dann das Getümmel und der aufgewirbelte Staub,[4]) wie Löwen unter den Lämmern, so wüten sie unter den Christen[5]) und schlagen ihnen manch blutige Wunde.[6])

e. Tüchtigkeit.

Jahrelange Kriege und zahlreiche Schlachten haben die Franken überzeugt, dass der Sarazene aber kein Feind ist, der nur in grosser Überzahl, reichbewaffnet mit ohrenbetäubendem Geheul in den Kampf zieht, um gleich nach dem ersten Schwerthieb das Schlachtfeld in koptloser Flucht zu verlassen,[7]) sondern ein gefürchteter Gegner,[8]) der auf den Beginn des Kampfes brennt,[9]) der durch seine

---

[1]) AC. 2533. La noise ot en et des cors la bondie
Mien enscïent plus de lieue et demie.

[2]) Aq. 539. Cors et tabourts moult font grant estourmie,
De bien deux leuez en est la noase ouye.

[3]) Gal. LXXXVIII. 42. Et sarrasins ont prins tellement a huer,
Que trestote la terre commenca a croler.

[4]) Al. S. 154. Grans fu la frainte et la poure ventée.

[5]) VM. 505. Bien furent XXX^{m}. qui n'ont pas cuers loiaus
Es crestiens se fierent comme leu entre aigniaus,

[6]) AC. 10358. Paiien lor font mainte plaie, ki saigne.

[7]) Aq. 661. Et Sarrazins n'ont talant de fouir.

[8]) AC. 3670. Mais Franchois vont la grant forche dotaut.
Og. 12623. No gent en est durement esfréé.
Quant l'ost oïrent de cele gent dampuée

[9]) EO. 4784. Grant joie firent li cuivert de put lin
Quant acordé furent que au matin
Aprocheroient Charlon le fill Pepin.
EO. 5189. Ainsi chevaucheut com gent entalentée
Que temprement viengnent à la mellée.
Ma. VI. 142. Et montent es cevaus, n'ivaussent conarder.

Kraft[1]) und seinen kriegerischen Mut[2]) die feindlichen Reihen oft in grosse Not und Bedrängnis bringt,[3]) und darnach trachtet Gleiches mit Gleichem zu vergelten.[4]) Selbst nach der Schlacht noch fühlten sich die Franken von einem Überfall nicht sicher und stellten zum Schutze dafür starke Wachen aus.[5]) Rückhaltlos gestehen ihnen die Franken ihren heldenhaften Charakter zu.[6]) Den Kampf von Heiden die zu den Franken übergetreten sind, und jetzt gegen ihr eigenes Volk kämpfen, schildern die Verse folgendermassen:

Loiaument se maintinrent, c'onques n'i ot trechié;
Par lor prouece furent puis maint escu percié,
Et maint elme enbarré, maint hauberc desmaillié;
Maint Sarrazin navré, maint mort et maint blecié;
A nostre gent portèrent foi et grant amistié;
Loiaument se maintinrent. BC. 1418.

Nicht vergessen wird auch ihre Erfahrenheit im Kampfe[7]) und ihre Abhärtung im Felde.[8])

f. Stolz und Grausamkeit.

Ein Charakterzug, den die Franken immer wieder an ihrem Gegner bemerken, ist sein grosser, harter

---

[1]) E. 1627. Que paien ont grant force, tost series mates.
AG. 5172. Car trop ont forche li felon coiseor.

[2]) Ca. S. 80. Mès paien sunt felon et de moult put courage.

[3]) Fi. 101. Et paien les angoissent, moult besont apressez.
O. 1722. Paien les ont durement malmenez.

[4]) O. 1701. Des nos i ot mainte sele versée
Que li paien ont mult chier comparée.

[5]) GMb. 78. Escargaitier se font bien et garder
A quatre mile de chevaliers armés
Que il ne fussent sozpris ne vergondé
Car molt dotoient les paiens desfaés.

[6]) BC. 1405. „Pris avous maint paien de prouece prisié."

[7]) N. 3919. Mes Sarrazin les siuent a esfors,
Qui sont de guerre et apris et amors;

[8]) Ga. S. 242. Si a petit de gent, mès moult sunt aduré.

Stolz,[1]) der sich bisweilen sogar ganz seltsam gross zeigt.[2]) Ist von ihm die Rede, dann heisst es gewöhnlich „Sarazenen, die grossen Stolz besitzen,[3])“ oder „manch' trotzige Schar,[4])“ ein stolzes Volk;[5])“ oder es wird von einem stolzen Angriffe[6]) erzählt. Bald werden sie deshalb mit Leoparden,[7]) bald mit Löwen und Schlangen[8]) verglichen. Öfters wird ihr Stolz zusammengenannt mit ihrer Stärke,[9]) ihrer Tüchtigkeit[10]) und ihrem Hochmute.[11]) Ein Beispiel ihrer Grausamkeit zeigt sich am besten bei der Zerstörung Roms, wo sich dem Befehle des Admirals gemäss 100 000 Mann waffnen, um das Land überall zu verwüsten, weder Festungen noch Klöster zu schonen, Weib und Kind zu quälen und zu töten, die Klosterbewohner zu misshandeln und den christlichen Glauben zu schänden. Diesem Auftrage sind sie

---

[1]) Aq. 793. Et Sarrazins de moult rude fierté.
Aq. 2377. La gent dedens sont de grant fierté;

[2]) As.III. S. 6. estrangement sunt grandes lor fiertez.

[3]) Aq. 2846. Et ses paens qui sont de grand fierté.

[4]) Al. S. 19. Dont a véu mainte compaigne fiere
De cele gent averse.
O. 1243. Ilec encontrent mult fiere compaignie
De la mesnie l'èmperere Garsile.
AC. 3826. Li rois Marsiles et sa fiere compaigne.

[5]) H et C. S. 36. Et dist a lui meïsmes: Or puis bien esperer
Que moult sont fiere gens Sarrasins et Escler.
O. 1698. Fort sunt et fier li glouton losengier.

[6]) Cal. LXXXVII. 19. Or cheuauchent paiens, grant fierté [demenant.
Tant que tote la terre en va retom- [bissant.
N. 7159. Xx. mil paiens ot an sa compangnie.
Qui tuit desrangent par mout fiere ahastie.
Desor François ansamble a une hie.

[7]) Ga. S. 100. La sarrazine gent sunt plus fier pue liepart,

[8]) O. 1334. Car plus sont fier que lyon ne serpent,

[9]) siehe oben: [5]) O. 1698.

[10]) Og. 468. La furent fier païen e conbatant,

[11]) Aq. 2479. Par lour orgueil et par lour grant fierté,

natürlich wortgetreu nachgekommen,[1]) wie der Probst es am andern Tage mit Wehklagen berichtet.[2]) Eine weitere, sehr grausame Begebenheit ist der Tod des Kaisers Orri, den sie an einen Baumpfahl binden, um so den jungen Streitern beim Lanzenwerfen solange zum Ziele zu dienen, bis er vor Schmerzen stirbt.[3]) Im übrigen wird aber von ihrer Grausamkeit[4]) nicht Schlimmeres als von ihrem Gegner berichtet,[5]) der im erbitterten Kampfe wohl nicht weniger hart und schonungslos sich zeigt.

g. Hochmut.

Ihr Hochmut[6]) scheint doch bisweilen so gross gewesen zu sein, dass er an Unbesonnenheit[7]) grenzt

---

[1]) DR. 466 Ardent chastels et viles n'i lessent fermete,
Ne moustier ne chapelle qu'il n'aient viole,
Les prestres et les clercs out baulivres coupe
Et moignes et hermites a grant dolour mene;
As nonains ont jeu et fait lour volonte,
Puis toudrent les mameles chescone du coste.
Quant trouvent femme grosse le corps li ont creve
Et son petit enfant ont mort et enfondre.
Grant dolour i avoit par trestot le regne.

[2]) DR. 683. „N'i laisserent guarir le grant ne le menour;
Les testes lour trenchierent del bon brand de colour.

[3]) ATa. S. 34. Et à .I. estache d'un vert plançon d'aubour
Le Roi Orri i lièrent le jour.
Ooques nus Rois ne soufri tant dolor.
Qu'il ne veoit ne charté ne luor.
Ains soeffre tout c n pès, sans nul irour.
Jllenc s'assemblent Sarrasin li plusor;
Jllenques joustent li nouvel joustaor;
Chascun li lance son espié par fierour;
Le roi Orri servirent tout entor.
Tant le demainent li couvert boiseor
Qu'il ne peut plus soufrir sa grant dolour:

[4]) Aq. 2477. Des Crestïens ont les testes osté
Que les payens y avoient bouté

[5]) Al. S. 169. Paient ochient sans nule esparnison;
Devant leur brans n'a arme garnison.

[6]) CL. 432. Envers la gent et orgoillox et male
F. 2073. Des paieus orgoulous, la pute gant averse
Ch. S. 276. .L. Mile i furent li orgeillox gloton,

[7]) EO. 3518. „Gent a o lui de moult grant estoutie.“

und einen Gegner mit nüchternem Verstande reizen konnte. Roland mag sich deshalb nicht mit ihnen vertragen, weil Hochmut und Unrecht sich auf ihrer Seite befänden.[1]) Auch Naimes, der am Hofe Karls wegen seines scharfen Urteils hochgeschätzt ist, meint, dass ihr Übermut und ihre Anmassung über das Mass hinausgingen.[2]) Bei allen Gelegenheiten zeigen sie diesen hochfahrenden Sinn;[3]) so z. B. bei Beginn des Kampfes,[4]) oder wenn sie in silber- und goldgeschmückten Waffen einherschreiten;[5]) selbst als sie den grössten Teil ihrer belagerten Stadt schon verloren haben, scheuen sie sich nicht, dem Feinde immer noch in hochmütig-unbesonnener Weise gegenüberzutreten.[6]) Besonders von den Wikingern wird ein solch übermütiges Wesen geschildert. Treulos, dünkelhaft, abgehärtet im Kampfe,[7]) werden sie an anderer Stelle noch als ein Volk wilden Geschlechtes und voll Übermutes[8]) gekennzeichnet.

---

[1]) R. 1548. Respont Rollanz: „Ne pois amer les voz.
Devers vos est li orguilz et li torz.“ Aoi

[2]) AN. 309 „Car trop sont plain d'orgueil et de bofoi;“

[3]) F. 282. Qui mainent nos Francois tant orgellousement,
AA. S. 65. Que de tot le cembel orgueilleus et pesant.
As^{II}. 180. Car paien sunt orguellos et felon,

[4]) PP. 4676. Car mout li asailoient ceus Paiens orgouilous.

[5]) O. 1624, Francois chevauchent mult efforciéement
Et Sarrasin mult orguillousement.
Aq. 541. Bien sont armez celle gent peannie,
D'or et d'argent resplent la peannie,
Orgueillouse et de grant estourdie.
Og. 497. Paien cevalchent au grant orguel qu'il ont,

[6]) PP. 5900. Je feroie as Paiens conotre lour folie
Quand tant orgoilous sont e plains de sourcuidie
Che contre nous cuident tenir la ville antie
Voiant che vencu avons des meilors grand partie.

[7]) Ho. 1329. Felun e surquidet de bataille adurez.

[8]) Ho. 3235. Vers paiens tut dreit. ki sunt en cel riuage.
Ki sunt mut orgoillus . e de ieste saluage.

h. Hass.

Nur mit wenigen Worten sei der Hass der Sarazenen gegen das fränkische Geschlecht[1]) angedeutet. Tief und unauslöschlich brennt er in der Brust eines jeden Heiden;[2]) deshalb lässt er, sobald er vernimmt, dass ein Christ ihm begegnet ist, seinem Hasse die Zügel schiessen.[3]) Ein Heide sagt zu Huon de Bordeaux: weil sie nicht eines Glaubens seien, könne, er ihn nicht lieben.[4]) Als er vor dem Stadttore Einlass begehrt, ruft ihm der Torwächter zu, wenn er ein Franke d. h. soviel als ein Christ, sei, würde man ihm die Faust abschlagen, sei er aber ein Heide, so würde er ihm bereitwilligst die Brücke herablassen.[5])

i. Ansehen.

Stellt man die Ausdrücke zusammen, mit denen die Sarazenen in den Chanson de Geste bedacht werden, dann gewinnt man allerdings einen sehr ungünstigen Eindruck von ihnen; denn Schlimmeres noch über sie zu berichten erscheint wohl unmöglich. Einmal sind sie ein Hundevolk,[6]) ein andermal ein Höhlenvolk,[7]) dann ein Bettler- und Landsteichervolk;[8])

---

[1]) BC. 1514. Car moult heent de cuer la françoise lignie;
Or la par ont il si malement enhaye
Que souvent ont juré que ne remanra mie
Que ceste trayson ne soit griément vengie

[2]) BC. 399. Son cheval li ocirent li glonton losengier,
Car forment le haoient.

[3]) E. 2217. Quant ot li Sarrasins que il est crestiens,
Onques puis n'i ot resne ne tenu ne laissiet,

[4]) HB. S. 124. „Crestiiens estes, et je sui .I. paiens;
Jou ne te puis amer ne tenir chier.

[5]) HB. S. 162. „Se tu ies Sarrasins et Esclers,
Tout par amors t'iert li pons devalés.
Se t'ies François t'aras ie puing copé;"

[6]) RM. 15490. Jl ne feri sor hiaume de cele gent mastine

[7]) AA. S. 71. D'antre gent Sarrazine qui mesure nen ont.

[8]) RM. 15589. En la presse la getc de la gent pautoniere;

unglücklich,[1] hinterhältig,[2] unselig,[3] verflucht,[4] verirrt[5]) und verloren[6]) werden immer zu ihrer Kennzeichnung angewandt. Oft sind sie ein stinkendes Volk,[7]) und Isembart, der sie selbst zum Kampfe führt, nennt sie schlecht und verächtlich;[8]) mit der schrecklichen Krankheit, dem Aussatze, seien sie behaftet.[9]) Sind die Christen Löwen, sind die Sarazenen nur Eber.[10]) Sie selbst wissen, dass die Franken sie auf's tiefste (hassen und) verachten.[11]) Der Genuss von rohem, ungesalzenem Pferdefleisch wird ihnen vorgeworfen,[12]) Menschenfleisch haben sie gern gebraten und gut gesalzen.[13]) Bald stammen sie überhaupt nicht von Menschen,[14]) oder, wenn doch, von Kain ab,[15]) bald sind sie von Hunden gezeugt und genährt.[16]) Endlich haben sie Ähnlichkeit mit dem

---

1) Ga. S. 90. ːV. eschieles ont fet la gent maléurée;
Mg. 327. S'en tornerent paien cele gent malostrue

2) AC. 1270. Adont s'escrient chele gens mausenee:

3) AL. S. 50. En Aliscans, sor paiens pesfaés.
Ga S. 92. Plux de .xxx. a ochis de la gent deffaée.

4) PC. App. II. 22. Et le grant siege des paiens maleïs
AN. 124. Marsilion et sa gent maleie.

5) EV. 525. fuies de si pute gent esgaree

6) Og. 12624. Quant l'ost oïrent de cele gent dampnée.

7) Es. 1467. La font lor feste li Sarrasin pullent, (s. Ga. S. 34)
Be. 2488. Jl c rent as galies li Sarazin puant, (s. Og. 9824.)

8) GJ. 592. „Féluns paiens et Sarrazins,
malvaisse genz et cunquestisz,

9) ATo. S. 139. A.xv. m. de celle gent meselle
Ch. S. 275. Paien corent as armes la pute gent mesele

10) BB. 1835. Crestien sont lion, Sarrasin sont sengler,

11) PP. 1744. „Car nous somes tretuit mout talentis
de confondre Franzois che tant nous ont mespris."

12) EV. 2276. tos li plus riche fait son cheua tueir
la char mējuent tote crue san seil

13) As.III. S. 17. „se nostre gent iert cuite et bien salee
les mangeroient eus en une disnee."

14) PP. 1785. Font contre ceus Paiens que persone nas cue,

15) EO. 4795. Tant y avoit dou lignage Cayn.

16) EV, 525. fuies de si pute gent esgaree
mal soit des chiens qi tant en engendrerēt
& pis des lises qi tant en alaiterent

Teufel[1]) oder sind gar selbst Teufel, die aus der Hölle hervorgekommen sind.[2]) Nur wegen ihrer Tüchtigkeit zur See, die sie besser kennen als der Schriftsteller Pergament,[3]) stehen sie auch bei ihren Feinden in hohem Ansehen. Noch mehr waren sie gefürchtet als Seeräuber, die die Küsten und Häfen unsicher machen, Pilger und Kaufleute überfallen und alle Beute in ihr Schloss schleppen, das sie derartig in sumpfigen[4]) Gewässern angelegt und befestigt haben, dass sie sich darin vor jedem Angriff sicher fühlen.[5]) Sehr bekannt ist auch ihre Kunst im Ummauern von Städten, die dann fast uneinnehmbar erscheinen,[6]) ebenso auch im Bau von reichen und festen Schlössern mit schönen Sälen und zinnengeschmückten Mauern.[7])

---

[1]) EV. 2164. p~ alle gent q[i] resanblent malfei

[2]) N. 7226. „Ce sont deable qui d'anfer sont issuz"

[3]) VM. 83. Miex connoissent la mer qu' escrivain parchemin

[4]) JB. 1286. Urlaigue estoient et Sarazin evaige,
Par mer gardoient les pors et les rivaiges.
Quant il aloient gent en pelerinnaige
Ou marchéant erroient por voiaige
Se's assailloient cil Sarrazin sauvaige,
Jà n'en preïssent ne raenson ne gaige,
Fors que les testes laissoient en ostaiges.
L'avoir portoient tantost en lor estaige
Que il avoient en celle eve maraige

[5]) JB. 1295. Un fort chastel et un si fort finaige,
Ne crient assaut vaillant une maaille.

[6]) GV. S. 120. Cuidiez vos panre par force la cité,
Et les haus murs qui sont haut crénelé,
Ft les fors tors qui sont d'antiquité,
Que paian firent par lor grant poesté?

[7]) Aq. 2977. Droit au Mené s'en est Aiquin alé.
C'est un chastel moult riche et asuré,
Paens le firent de veille antiquité
A belles salles, de fort mur quenelé,

D. Die einzelnen Stämme.

Entsprechend der Beurteilung der ganzen Sarazenenwelt als ein grosses Volk, was schon daraus hervorgeht, dass meistens zwei oder drei Völker zusammengenannt werden, kommen die einzelnen Volksteile bei Schilderung ihrer Charaktere etwas zu kurz; manche werden nur vereinzelt, manche gar nur einmal erwähnt. Selbst Perser und Türken, doch die beiden wichtigsten, werden auch nur ganz oberflächlich gestreift.

1. Die Perser.

Das Auffallende bei den Persern ist die Tatsache, dass, wenn von ihnen allein die Rede ist, niemals in nachteiliger Weise geurteilt wird. Im Gegenteil, sie sind tüchtige, auserlesene Vasallen,[1]) die wacker im Kampfe dreinhauen [2]) und sich äusserst tapfer verteidigen.[3]) Einen Beweis für ihre Anerkennung unter den Heiden selbst bietet eine Stelle in FC., wo hundert tüchtige Männer nötig sind, um gefangene, fränkische Helden übers Meer wegzuführen. Neben Türken werden hierzu nur noch von den Persern ausgewählt, weil sie eben für die kühnsten gelten.[4])

[1]) EO. 1816. Car chascuns ert vassaus, preus et eslis.

[2]) J. 444. Traient espessement et font grant huéson.

[3]) AN. 1015. Ne bone asaillent et derriere et devant.
Molt se deffandent Sarrazin et Persant;

[4]) FC. 1202. Cent Sarrazins eslisent la vespree
Turs et Persanz de cele gent dampnee
des plus hardiz de tote la contree;

Recht angst- uud furchterregend ist etwas erst dann, wenn sogar ein Perser, mag er noch so stolz, noch so kühn, eitel und anmassend sein, darüber in Schrecken gerät.[1]) Stolz, Kühnheit und Anmassung sind also die drei wichtigsten Momente für den persischen Charakter. Freudigen, erleichterten Herzens vernimmt der Admiral die Nachricht, dass sein Sohn mit einem Hilfsheere heranrücke, und zwar:

De Turs et de Persans qui bien sont areé,
BC. 2073.
Armé sont richement et gentement monté.

Sie und die Araber führen die gefangenen Barone vor das Zelt ihres Herrn.[2]) Wilhelm von Orange, der einen harten Kampf mit ihnen zu bestehen hat, lobt sie besonders wegen ihrer schnellen Pferde.[3]) In ihrer Plünderungslust kennen die Perser keine Schranken und schonen dabei weder Mann noch Frau.[4]) In den Kampf ziehend verführen sie mit Blasinstrumenten und ihrem Geheul, ähnlich dem der Hunde, einen ungeheuren Lärm[5]) und umgeben ihren Führer, zu dem sie grosse Verehrung hegen,[6])

[1]) As. IIr. S. 22. N'en i a nul tant orguellios Persant
ne tant hardi ne de si grant bonbant
qui de poor ne remut son talent.

[2]) BC. 600. Et des autres barons que paien ont saisi.
Tous loiiés les enmainnent Persant et Arrabi.

[3]) BC. 180. Et sont en sa compaigne Persant et Esclavon.
Lor cheval sont corant. isnel comme faucon,
A aus me combati, si ne me fu pas bon;

[4]) ATo. S. 137. La ariuerent Sarrasin et Persant,
La terre essillent et arrier et auant.
A grant dolor i sont li paisant;
ATo. S. 138. Car il ne seuent ou aler a garant. . .
„Vostre pais uont il tout essillant,
Homes et femmes vont partout destruant.

[5]) J. 5653. Moult par sont grans les os l'amirant de Persie;
Tant i sonent de graisles ensanble à une hie,
AJ. 5616 Turc et Persant glatisent com gaignon

[6]) BC. 2132. Pour Limbanor font joie Persant et Arrabi,

in schützender Anzahl.[1]) Wie allen Heiden wird auch ihnen ihr Unglaube zum Vorwurfe gemacht, weil sie falsche Götter verehrten, müssten sie in der Hölle verzweifeln.[2])

2. Die Türken.

Von dem zweiten, starken Sarazenenvolke, den Türken, kann vielleicht aus der Chanson de geste noch am einheitlichsten ein Bild gewonnen werden. Ihr körperliches Aussehen wird von fränkischer Seite als äusserst elend beurteilt: schmutzig, struppig,[3]) von unschöner Gestalt und hässlichem Benehmen.[4]) In geistiger und kriegerischer Beziehung ist ihre Beurteilung feindlicherseits viel vorteilhafter, und man kann dann doch neben verschiedenem Ungünstigem, wenn sie z. B. ein falsches, übelberüchtigtes Volk genannt werden,[5]) den wahren Charakter erkennen. Von den Kreuzfahrern, die ihnen in ihrem eigenem Lande von Auge zu Auge gegenüberstanden, werden sie ein stolzes, kühnes Volk[6]) genannt, mit wackeren Herzen.[7]) Ferner werden sie aber auch wie alle Feinde, treulos und masslos,[8]) und als übermütige Schurken[9]) geschildert. Was ihre Kleidung,[10]) Aus-

---

[1]) J. 450. Tot entor l'amiral fu moult grans l'aünée
De Turs et de Persans, cele gent desréée.

[2]) J. 237. „Ou crées Apollin, Mahon et Tervagant,
Ices malvaises idles que croient li Persant?"
BS. II. S. 59. Et en l'autre ténèbre de coi je vous destin,
Là, vont li despêret Persant et Barbarin.

[3]) Ant. II. S. 255. Orible gens estoit et moult laide et herue.

[4]) Al. S. 174, Molt a ocis de Turs, de putain trot;
AA. S. 53. Assez i ot paien et Turc de pute caingne,
OB. 1647. A vint mile de Turs, la pute gent baïé

[5]) CN. 269. Plus de .XX. M. ai tué de faus Turs
Gal. XXXIV. 18. „Vous y mentez, dist il, faulces gens diffansee;

[6]) J. 938. „Miex volroie estre mors et avoc mis en biere,
Ke chele fiere gent hardiement ne quiere,"

[7]) J. 3387. Là sont mené li Turc, qui les cuers ont vaillans.

[8]) F. 432. Qui sunt felons et fiers et outregous formant.

[9]) J. 2. L. mile i furent li orgeillox gloton;
AN. 216. XX.m Turs qui moinent grant bufoi;

[10]) BS. II. S. 273. .111j.c mile Tures de gens bien abillie:

rüstung[1]) und kriegerische Tüchtigkeit anbelangt, wird nur Günstiges vom Dichter erzählt. Sie besitzen reiche Schilde, die leicht zu tragen sind,[2]) schöne mit kostbaren Steinen besetzte Helme[3]) und schmucke Fähnchen.[4]) Besonders bekannt sind sie als vortreffliche Bogenschützen und darum auch sehr gefürchtet durch ihre Pfeile, die dichter noch als Schnee[5]) auf die Gegner niederfliegen. Bisweilen haben sie durch solchen Pfeilregen grosse Bestürzung in den feindlichen Reihen verursacht.[6]) Lanze und Wurfspeer verstehen sie ebensogut zu führen wie Keule und Kriegsflegel (Holzwaffen.[7]) Wie alle Heiden erheben auch sie beim Beginn der Schlacht einen wilden Lärm.[8]) Oefters sind sie das ungläubige,[9]) unglückselige[10]) Volk und werden durch ihre grosse Überzahl[9]) im Kampfe mit den christlichen Rittern mit einer Hundeschar verglichen, die den Eber verfolgen.[11]) Kommt nun zu ihrer reichen Anzahl noch ihre grosse

---

[1]) BC. 2074. Armé sont richement et gentement monté.

[2]) Fi. S. 114. Ki 'ont rices escus et legiers pour porter.

[3]) Al. S. 50. Et .xx. mil Turs à vers elmes gemmés;

[4]) Fi. S. 50. Dt .xxx.m Turs à pignons de samin.

[5]) Fi. S. 115 Plus menu vont sajetes que noif ne puet voler;

[6]) J. 660. Si come Franchois erent en la destreche grant,
Que Turc les angoissoient as ars de cor traiant,
A lanches acherées et à maint dart trenchant,
J. 131. Si com no Franchois erent en la destrece grant,
Com Turc les angoissoient as ars de cor traiant,
As saietes d'achier et à lor dars trenchant:

[7]) J. 3372. As grans machues grosses, as grans flaiaus pesans,
Vont ferir nos barons es elmes et es flans;

[8]) Fi. S. 115. Lors oïssiés buisines et cors d'arain sonner,
Al. S. 169. Turc et Persant glatisent com gaignon.

[9]) J, 3371. Mais trop fu grans la force des paiens mescréans:
J. 5178. Mais trop par i avoit de la gent mescréant;

[10]) J. 3131. Et Turc traient et lancent, comme gent deffaé;

[11]) J. 663. Ensement com li chien vont le sengler menant
Quant il saut des espiés et il le vont menant;

Kampfeslust,[1]) ihre Kühnheit[2]) und Ausbildung in mehreren Waffen, so wird man leicht überzeugt sein, dass die Franken in ihnen Gegner sahen, die ihnen an Geschicklichkeit in den Waffen und Tüchtigkeit kaum nachstanden, die sie trotz ihres Hasses[3]) auch achten mussten.[4])

3. Einzelvölker.

So kurz die wenigen Bemerkungen sind, so treffend sind sie auch, und man kann sich mittels ihrer doch schon ein gewisses Urteil über die einzelnen Teilvölker bilden.

a. Von den in Spanien wohnenden Stämmen wären zuerst die beiden wilden Bergvölker, die Basken und die von Navarra zu erwähnen, die sich hauptsächlich auf den Kampf mit Wurfspeeren verstehen.[5]) Weiter im Süden die Amoraiven. Sie sind treue Anhänger von Anfelise[6]) und ihr zuliebe können sich auch die Franken auf sie verlassen, weil sie niemals Verrat begehen.[7]) Vor Jerusalem sind sie vor allem durch ihre schönen Pferde, ihre mit Gold und

---

[1]) J. 665. Tot ausi vont li Turc nos Franchois debotant.
Ne péussent durer, de ce soiés créant,
Se Dex nes secorust par le son saint commant.

[2]) FC. 8977. Li Tur s'alïent par mout grant hardement :
lo baile escoustrent as noz si laidement,
n'i ot coart del föir ne s'apanst.

As.III. 227. Lx mil sunt de ferir apresté
preuz et hardi, de mal entalentée

vergl. 1. Die Perser: FC. 1202. S. 132.

[3]) OB. 1647. A vint mile de Turs, la pute gent haïe

[4]) EO. 836. A. xxx. m Turs qui moult font à douter.

[5]) GR. 5288. Quel nauar e li bascle lancent lor da . . .
Ni a tāt fort oberc no face par.

[6]) FC. 4260. Devers la tor qui est vieille et antie
ot Anfelise la posterne garnie|
des Amoraives o mout se croit et fie

[7]) FC. 4241. C'est une genz qui onques ne träi;
fïer s'i puent François, or sunt gari
Kar par ces ierent anoré et servi.

Schmelz verzierten Waffen bekannt,[1]) aber auch durch ihre Tapferkeit, so dass sie im Kampfe fast aufgerieben werden.[2]) Die Bewohner der Balearen sind den Franken bekannt als ein schöner, grosser Menschenschlag, der sich durch Macht und Stolz auszeichnet.[3]) Endlich die leichtmütigen Spanier, die die Franken im Bogenkampfe bedrohen.[4])

b. Wie man vielleicht aus einer Stelle in GR. schliessen kann, haben die Griechen an Fürstenhöfen Pagendienste geleistet.[5])

c. Die Afrikaner im allgemeinen sind schwarz wie die Schwalben, tüchtige Vasallen. Wegen ihrer Plünderungslust stehen sie aber in schlechtem Rufe.[6]) Aus ihrer Gruppe genannt werden die Ägypter, die sich durch Kühnheit auszeichnen.[7]) Dann die Äthiopier, ein verfluchtes Volk, schwärzer als Tinte, mit auffällig grossen Augen und weiten Brauen, die

---

[1]) J. 7607. S'i furent Amoraine qui destriers orent taus;
Plus tost en vont corant que ne vole gerfaus
Totes lor armes furent à or et à esmax,
Et ont bones espées (Dex lor trameche max!);

[2]) AA. S. 100 Par le païs corurent Turc et Amorabis
Etont ars les chateaus, les bours robés et pris;

J. 8208. Et li Amoravi qui tant furent vaillant
Par le mien esciant poi en i a vivant?

[3]) Mg. 6288. François voient le pueple mirabilos et grant

Mg. 6302. A bien .xxx.m hommes orgueillos et puissant.

[4]) FC. 8825. Quant Guicharz voit les .c. et les milliers
de celx d'Espaigne as corages legiers
com il domachent noz François as archiers.

[5]) GR. 257. Lai laduient si griu e begoil.

[6]) As.III. S. 6. Affriquant vienent de forrer liement:
assez ameinent de forrer bele gent
de dras de soie et or fin argent.

As.III. S. 23. Rois c'ert d'Aufrique; moult i out mal gloton.

J. 7611. Et Turs et Aufriquans qui moult sont bon vassax

GR. 3285. E a ci daufricans neirs cū arunde.

[7]) BH. 603. Les compaignouns Boefs furent si hardis

im Kampfe äusserst trotzig und zornig dreinschlagen.[1]) Die "Vandalen", die Karl Martell nach Herstellung der Ruhe im Innern besiegte und aus Frankreich vertrieb, sind vom fränkischen Standpunkte aus ein verfluchtes, abergläubiges Volk.[2]) Wegen ihrer Mordlust und Plünderungssucht gelten sie für grausame, verwegene Feinde.[3])

d. Von den asiatischen Stämmen sind besonders die Araber zu erwähnen. Wahrscheinlich waren sie dem Westen durch ihren Siegeszug dorthin im siebten Jahrhundert, noch in Erinnerung, und hieraus liesse sich ihre Charakteristik schon erschliessen. Die Franken kennen sie als ein kriegerisches, tapferes Volk, ausgerüstet mit Lanze und glänzendem Schwerte, stolz bis zum Übermute. Von solchen hochgeschätzten, arabischen Rittern begleitet zieht Cornumaran in Jerusalem ein.[4]) Zum Schlusse noch die gottlosen[5]) Inder, eine grosse Ritterschar, ausgezeichnet durch

---

[1]) R. 1932. Quant Roilanz veit la contredite gent
Ki plus sunt neir que nen est arremenz

R. 1917. La neire gent en ad en sa baillïe
Granz unt les oeils et lee la soreille

R. 1920. Jcil chevalchent fieremcnt e a ire.

[2]) B. 32. Après vinrent li Wandre, une gent maleïe
Qui furent moult grant gent, plain de mescreandie
Puis furent lor gent morte er trestoute essillie.

[3]) GL. I. S. 1. Crestienté ont malement bailli
Les homes morts et art tout le païs;
Destruirent Rains es assisrent Paris

S. 12. A Saint-Denis en sunt li Wandre alé
Por le mostier ardoir et démembrer.

[4]) R. 3481. Mult bien i fierent Franceis et Arrabit
Fruissent cez hanstes et cil espiet furbit

J. 150. Par le mien escient, ce sont Arrabiant
Une gent orgeillose et moult ontrequidant

Go. S. 89. Tant oirrent lor jornées par plains et par larris
Qu'en Jursalem entrerent li chevalier de pris.

[5]) Al. 31. C'est une gent ki vers Dieu n'ont amor

hohe Gestalt und stolzes Benehmen;[1]) und die Meder ebenso durch ihre Kampfestüchtigkeit.[2])

---

[1]) Sy. 6. Molt i ot amiralz et grant chevalerie
Og. I. 810. Por nous aquèrent une si grande gent
D'Ynde la fière dessi en Occident
N'ia remès Sarrasins ne Persant.

[2]) Ant. S. 139. Et Turc et Medien, une gent combatant.

Die Beurteilung der Sarazenenwelt wäre hiermit beendet. Es fehlen hier allerdings vollere Bilder über die einzelnen Stämme wie bei den Franken, wohl wahrscheinlich deshalb, weil die Dichter bestenfalls deren Namen gehört, von ihrem Wesen und ihren Sitten aber fast gar nichts gewusst haben.

E. Die Juden.

Sehr interessant sind die Ansichten über die Juden in der Chanson de geste, weil sie doch durch ihren Glaubensgegensatz mit den Franken in ähnlichen Beziehungen stehen wie die Heiden. Der Hass gegen die Juden[1]) ist ebenfalls tief und allgemein; denn niemals kann ein für seinen Glauben kämpfender, fränkischer Ritter vergessen, dass das jüdische Volk Jesus' Leiden und Tod verschuldet hat. Der Verrat des Judas für 30 Silberstücke ist nach seiner Ansicht ein ganz niederträchtiger Handel,[2]) und deshalb steht in seinen Augen der Jude nicht viel oder gar nicht höher als ein Sarazene. Aus Unglaube[3]) und Treulosigkeit[4]) haben sie Jesus wie verräterische Schur-

---

[1]) V.S. 2. L. 21. Ains est de la vengance al fil sainte Marie,
Que Juï traveillierent, la pute gent haïe.

[2]) Ga. S, 262. Quant Judas le vendi, ie traïtre puant,
As Juïs felenés .XXX. piechez d'argent
Am. 1294. Judas li fel li traïtres puslans
Si voz vendi à la gent mescreant
XXX deniers, quil n'en ot plus arjant

[3]) GV. S. 5. Por ce perdirent li Jui mescréant
Ant II. S. 92. „Qu'en la crois traveillcrent li Juif mescréant

[4]) Ga. S. 262. Puis le mistrent nn crois les Juis mescréant,
VS. 3. L. 51. Que li felon Juï fisent en crois pener
EO. 5556. Celui qui fu mis des felons jigs
En crois pour nos garder des anenns;
FG. 1509, ail vos delivre qui se laissa pener
as felons Jus por crestïens sauver

ken [1]) an's Kreuz geschlagen und bis zu seinem Tode gepeinigt und gequält. Dass sie als schlechtes Volk an Gott nicht glauben und ihn nicht lieben wollen, wird ihnen wenig zu Heil und Rettung dienen,[2]) und ihre Seelen werden deshalb auch niemals im Paradiese Aufnahme finden.[3]) Dieser jüdische Hass brennt natürlich am meisten in den Kreuzfahrern, die ihren Herrn auch an den verbrecherischen Juden für die Misshandlungen und Beschimpfungen am Kreuze rächen wollen.[4]) Nebenbei findet auch die Abneigung der Juden gegen den Genuss von Schweinefleisch Erwähnung.[5]) Trotz der grössten Geringschätzung seitens der Christen[6]) waren sie durch ihren nie ermüdenden Geschäftseifer und ihre Schlauheit wohlhabende, reiche Leute,[7]) mit denen auch als verachtete Untertanen die fränkischen Fürsten, solange sie auf ihre hohen Abgaben ange-

---

[1]) VS. 1. L. v. 10. Que Juï traveillierent, li culuert soldoiant.
Ant I. S. 11. Des claus et de la lance et d'amère poison
Que li orent doné li traïtor felon.

[2]) GV. S. 6. Ancor en est de la mavaise gent,
Qui Deu ne croient, ne n'aiment tant ne quant.
Ne n'à lour prou ne n'à lour salvemant.

[3]) BB. 2024. L'ame emportent li angele lassus en paradis
Où jamais n'enterra mauvais coers ne Juïs.

[4]) Ant. I. S. 10. „Bien deveroies faire que tu fusses vengiés
De ces cuivers Juis dont si es laidengiés"
Ant. I. S. 190. „Nous irons à l'estour, nostre seigneur vengier
Qui li felon Juis firent crucefier;

[5]) J. 5550. Là l'estranglerent porc, si com j'oï conter;
Por ce ne velt Juis de char de porc goster.
BB. 5570. Mais n' i avoit nul porc, car li paien felon
Nen mengeroient d'un pour tout l'or Psalemon
Pour che qu'il estranlèrent sus un fumier Mahon.

[6]) BS. I. S. 309. C'est trop fole créanche; pis valés que Juïs.

[7]) GV. S. 128. Tant en dona as baron del païs
Que entor aus l'orent laissié tos dis
J. 5552. A .I. riche Juis, qui moult sot d'encanter.

wiesen waren rechnen mussten.[1]) Jüdische Typen, die heute vielleicht gerade noch so gelten können, mögen das näher beleuchten. Joachis in GV., ein Mann mit grossem Vermögen,[2]) verkauft Waffen, damals das vornehmste Geschäft, und sucht Olivier etwas zum Kaufe anzubieten. Sehr charakteristisch ist die Anrede des Juden ungefähr folgende: Bruder O, so kaufe mir doch irgend ein kleines Stück ab, Karl von Saint Denis hat nichts so Gutes gehabt . . .[3]) Ganz entgegcn ist er O.'s Vorschlag, seinen Sohn zu taufen und Ritter werden zu lassen: eher stosse ihm das grösste Unheil zu oder möge er sterben[4]) O. kauft auch Waffen von ihm ab, die aber, bevor sie getragen werden, der Weihe des Erzbischofes bedürfen.[5]) Sobald Joachis nun hört, dass Oliviers Schwert im Kampf zerbrochen, ist er ganz Geschäftsmann. Er eilt nach Hause, bringt ein andres und preist es dem Frankenhelden an als das Schwert Closamont, das der Kaiser von Rom bei seinem Tode im Gebüsche verloren habe. . .[6]) Also schon

---

[1]) GR. 6459. En la citat dorlins ot un iudeu
Qui fu fiz penchamin au fil abeu
Qui de folcon lo conte cadan aufeu
Quinze muis de forment an car oleu
E autre tant de uin aco sai eu
E treis cers de sazon la saint maceu
E quinze uaces grases la saint andreu

[2]) GV. S. 128. Riches hom fut et d'avoir raamplis.

[3]) GV. S. 128. „Olivier frere, ce li dist li floris,
Car prans de moi un garnemans petis.
Ains, n'ot si boins Karl de S. Denis."

[4]) GV. S. 128. Ne place Dieu. ce a dit Joachis,
Que crestiens deviegne ja mes fils!
Par le cors Deu, miez vodroie estre occis,
Et que il fust escorchiez trestos vis! . . .

[5]) GV. S, 128. Sor une table les mistrent à bandon
Uns arcevesques i fist benéisson;

[6]) GV. S. 144. A son ostel s'en vait sans demorée.
Unes en aporte, qui molt fu onorée:
Plus de .c. ans l'ot li Juis gardée.
Closamont fut qu'iert de grant renommée,
Li Emperères de Rome la loée.

damals sind die Juden als geschäftseifrige Kaufleute bekannt, die es wohl verstehen, ihre Waren, hier Waffen, dem Käufer durch verlockende Worte anzubieten.[1]) Ein anderer Jude ist Belfadu, der wie P. Meyer bemerkt als wichtige, hochgeschätzte Persönichkeit eine hervorragende Rolle im Kampfe zwischen dem König und Girart de Roussillon spielt.[2]) Er nimmt teil an den Beratungen Karls mit seinen Getreuen,[3]) hat dessen Schloss aufs beste herzurichten und alles Nötige zur Befestigung und Verproviantierung Rousillons herbeizuschaffen; wahrscheinlich deshalb, weil er zu allen, die liefern können, durch seine eigenen Geschäfte Beziehungen hat, nicht bloss, weil er die hierzu auch geeignete Persönlichkeit ist.[4]) Doch tun die Juden durch diese wichtige Stellungen manchmal auch einen ihrem Herrn schadenden Schritt,[5]) und der Dichter selbst sucht die Niederlage Karls damit zu begründen, dass er nicht seine Vorkehrungen ohne jüdische Hilfe, wie es Gottes Wille wäre, getroffen[6]) habe.

---

[1]) GV. S. 129. Meudres ne furent dès le tans Salemon;

[2]) Gir. Anm. S 53.

[3]) GR. 6450. Carles prent son cōseil a sos pⁱuaz
GR. 6453. Baufaduz li iudex fu demandaz

[4]) GR. 1665. Belfadu eiudeu sie nuncat
Que mant mes arbers pndre el borc labat
Ageme mon palaz si acesmat
Si li auie adire anule daintat
E pos queu le saurie mal er annat

[5]) GR. 6466. Cel fun de dinz la cambre au consel seu
E eisi de lainz escris uu breu
En ses letres cui sat en lẽg ebreu
Tramt le dun foleon p un corleu

[6]) GR. 6454. Aico fest faire au rei mel't granz pechaz
Car dex iu deu non ame ne son salaz
P itant en fun carles mal abaissaz
E uencuz de bataille e encaucaz
Cum auirez senpreles aici assaz.

F. Lombarden, Ungarn, Dänen Engländer Schotten und Iren.[1]

1. Lombarden.

Die Lombarden, unter denen man die Bewohner ganz Italiens verstehen kann,[2] sind vielleicht dasjenige Volk, dem kriegerische Eigenschaften am wenigsten zugesprochen werden. Vereinzelte Belege, die dagegen stimmen könnten, sind ja nicht ausschlaggebend, und dass die Lombarden auch einmal als tüchtige Männer sich erproben, ist dadurch nicht ausgeschlossen. Eine absichtlich nachteilige Charakteristik gibt König Ludwig im Wortgefechte mit dem Boten Guinehot. Verrückt, töricht, faul und ruhmredig nennt ersterer geradezu lombardische Gewohnheiten.[3] Immer seien sie ein verzagtes Volk, das allerdings grosse Schwerter und schwere Keulen trage, die es aber in gefahrvoller Schlacht von sich werfe.[4] Ihre Kampfesweise sei wie die kleiner Kinder, die sich an den Haaren fassen und sich balgen.[5] Neben ihren fränkischen Nachbarn scheinen

---

[1]) Für Deutsche vergl. Zimmermann: Beurteiluug der Deutschen [in d. afrz. Litteratur. Diss. Münster. 1910.

[2]) Gir. S. 188. Anm. 9.

[3]) A. 8835. A le gent de ta terre est constume a tous iors,
Qu'il sont folet musart, estout et uanteour.

[4]) A. 8867. Car la gens de ta terre est tous tans esmaiable
Et portent grans espees, si sont grans pessans malces
Et ietent trestout ius, quant uienent en bataille

[5]) A. 8870. Par les cheuex se prendent, si tirent et si sachent,
Autresi com entant se tinent et abatent.

sie immer in einer gewissen Angst um ihren Frieden gelebt zu haben; deshalb bereitete ihnen die Nachricht von der Heirat ihrer Königstochter mit Aimeri von Narbonne eine grosse, erleichternde Freude.[1]) Furchtsam sein war dasselbe wie Lombarde sein. Als Berart von Montdidier die grosse Heidenschar erblickte, sagt er unverzagt: „Wenn wir auch nur Knüttel haben und in geringer Anzahl sind, so sind wir doch keine Lombarden oder Bauern, sondern jeder von uns wird sich so tapfer wehren, dass die Lieder nichts Unrühmliches zu berichten haben[2]). Als Doon de Mayence das viel grössere Sarazenenheer erblickt und ganz ratlos fragt, was tun, antwortet ihm Berart ähnlich: „Sollen wir Furcht haben, wir sind doch keine Lombarden und stammen auch nicht von Berry sondern sind die besten Ritter am Hofe Karls.[3])" Wie eine stehende Redensart klingen die Worte, die Galien seinem Gegner zuruft:

Je ne suis pas Lombart qui fuit pour la lymaiche,[4]) ebenso Karl der Grosse:

„Je ne suis pas Lombart qui fuit pour la limace." Als im Kampfe vor Rom Alori als Bannerträger die Flucht ergreift, folgt ihm seine ganze Schar auf

---

[1]) AN. 2506. Et li Lonbart en sont tuit molt joiant,
Car des François avoient poor grant,
Que il n'eussent envers aus mautalant

[2]) Ga. S. 186. Nous n'avon nules armes fors nos bourdons pesant;
Mès nous ne sommez mie Lombart ne païsant,
Ains sommes chevaliers hardi et combatant:
Au besoing doit chascun prouver son hardement,
Si que ja jongléor male canchon n'en chant.

[3]) Ga. S. 268. Ja ne sommez nous pas ne couart ne lennier,
Et si ne sommez pas Lombart ne Berruier,
Ainchiès sommez de Franche li meillor chevalier.
De la court Kallemaine, l'emperere au vis fier.

[4]) Gal. CLXII. 29; —. CLXXXVII. 41. Tobler. ZfrP. S. 101. [Bd. III.

dem Fusse nach.[1]) Sicher war das nicht das einzige Mal, dass die Lombarden flohen; denn ihre Tüchtigkeit ist sehr gering geschätzt.[2]) Auf ihre Hilfe kann man so wenig bauen, wie auf die von Kindern und Hirten.[3]) Um einen solchen Krieg zu bezeichnen, (der sich durch kleine, unbedeutende Kämpfe, nicht aber durch ausschlaggebende Schlachten sehr in die Länge zieht), in dem der Feind sich nie fassen lässt, sondern sich immer nach geringen Verlusten zurückzieht, nennt ihn der heidnische Anführer lombardisch.[4]) Beim ersten Zusammenstoss haben sie manchmal Erfolg, und wenn der Feind dann schon zurückweicht, verfolgen sie ihn mit grösster Kühnheit.[5]) Ist ihr König im Kampfe in schwerer Not, zeigen sie sich äusserst tapfer und mutig.[6]) Unter den Waffen, die sie tragen, wird hauptsächlich die Keule erwähnt.[7]) Dass Tapferkeit und kriegerischer Mut ihnen doch nicht ganz fehlen, beweisen die Worte zweier Frankenhelden, Aimeris von Narbonne und Boemunds. Ersterer vergleicht sie mit Leoparden, weil sie so

---

[1]) EO. 908. Et Aloris s'en fuit tont le gravier,
Tout si Lombart le sivent par derrier.

[2]) EO. 981. Ce sont Lombart; j'ai oï tesmoignier
Que il nc valent en armes un denier.

[3]) EO. 935. Gent desconfite ne s'ont povoir d'aidier,
C'ay oy dire, ne k'enfant ou bergier,

[4]) FC. 5605. Alez arrieres, trop les avez sëuz.
Bien pöez dire: bien fusmes assailluz;
Jcele est guerre de Lombars recrëüz.

[5]) Og. 5137. As premiers cops le firent ben Lunbart,
Li Fıanc reculent tot contreval un val
Ainc ne finèrent dessi à l'estandart

N. 7514. Con Lonbarz virent que paien sont fuiant,
Ainz ne veïstes nule gent miex aidant;

[6]) Og. 5261. Quant Lunbart virent lor signor ateré,
Les cevals brocent, cele part sont torné;
Par vive force ont lor roi remonté,

[7]) N. 6715. N'i a celui ne porte mace plomee
O bon picois o gisarme aceree.

kühn und blutig gegen die Heiden kämpfen,[1]) und während des Kreuzzuges, wo sie wahrscheinlich doch als tüchtige Männer geschätzt werden,[2]) will Boemund, unter dessen Führung sie vor Antiochien stehen, deshalb nicht die Oriflamme tragen, weil unter seiner Schar sich Lombarden und Toskaner befänden, in deren Reihen so heftig der Kampf tobe, dass das Banner beschädigt oder befleckt werden könne. Allerdings ist auf das letztere Beispiel weniger Gewicht zu legen; denn auch andere Anführer haben ebenso bescheiden auf diese Ehre verzichten wollen.[3]) Sehr wenig wird über ihren Stolz und ihren Hochmut erzählt.[4]) Als der Gesandte Karls kommt, bittet Ogier den König Desiderius, namentlich seine Leute zu ermahnen, Bertran ruhig anzuhören und sich nicht zu hochmütiger, unüberlegter Antwort hinreissen zu lassen.[5]) Sehr bitter urteilt Berron über die Lombarden, wenn er zu seinem Gefährten Ogier sagt, dass sie Verräter und Schurken seien.[6]) Wie ge-

[1]) AN. 4144. Sor paiens fierent ansi comme liepart,
Des glotons font le jor si grand essart.
Que n'en diroie la moitier ne le cart.
Cuens Aymeris s'en est donez regart,
„Voir, dist li cuens, bien le font li Lonbart!
Ques blameroit, jel tandrie a musart,
Car vers paiens sont felon et jangnart
M'amor ont recovrée!"

[2]) J. 4132. Et Puillan et Romain, qui mout font a preisier

[3]) Ant. II. S. 204. Longhebars et Toscans et mes homes gentis
Tant i ferrai anqui de mon branc qu'est forbi
Entresci qne al poing iert de lor sanc noiris."

[4]) Og. 4278. Et Lunbart sont et orgillous et fier;
Ichi en voi plus de quatre milliers:

[5]) Og. 4093. Car cil Lunbart sunt mult mal afaitié.
Se il respondent orguel e sorquidier,
La honte ert vostre, s'en arés reprovier.

[6]) Og. 4980. Vesci Lunbars, poi i a loialtage;
Traïtor sont et plain de cuvertage.
Mg. II 141. Et passent Lombardie une terre felone.
HM. 2520. Mais en tel gent nen a proëce ne bonté.

ring ihre kriegerische Tüchtigkeit geschätzt wird, zeigt neben den obigen beiden Versen noch folgende Stelle in GR. Als nämlich das Kampfesgewühl so heftig wird, dass sich die tapferen Ritter keine würdigen Gegner mehr wählen können, müssen sie eben auch mit Longobarden, Gascognern usw.[1]) die Klinge kreuzen. Die Spitze der Verhöhnung erreicht die Art und Weise, wie Garin von Narbonne mit den Einwohnern von Pavia umspringt. Gros et pencu nennt er sie. Wenig kümmere es ihn, wenn sie sich um ihn scharten. Käme aber einer von ihnen näher, dann müsse er es mit dem Leben bezahlen. Die umstehenden Lombarden haben auch tatsächlich solche Hohnreden stillschweigend über sich ergehen lassen, sogar der tapferste unter ihnen hält sich in gewisser Entfernung.[2]) Mit bitterem Spott fährt Garin fort, sie seien bei Gott doch zu anmassend. Doch möchten sie sich dadurch nicht zum Kampfe mit den Franken verleiten lassen; denn zu Ritter seien sie nicht geboren. Lieber sollten sie Handel[3])

---

[1]) GR. 5843. Lai nō fun soannaz gas ni lunbarz
Ni culuerz sil i est ne om bastarz

[2]) N. 1578. Cuidiez nos ore avoir si confondu.
Por voz Lonbarz qui sont gros et pençu?
Se il sont ore entor moi apleü
Nes pris je toz vaillesant un festu:
Tant sont coart, n'ont force ne vertu.
Foi que je doi au verai roi Jesu,
N'i a si cointe, ne jone ne chanu,
Se il m'avoit par mal le braz tendu
Ne li tranchasse le chief desor le bu
A ceste espee dom li brans est molu!"
Lonbart l'antendent, si sont tesant et mu.
Li plus hardyz, s'est arierre tenu.

HM. 2520. Bien resemble Lombars, bien est gros et formés;

[3]) AA. 2331. Cil marinier sont riche, de Genues et de Pise.
Qui mainnent le navie par toute paienie.

und Geldgeschäfte[1]) treiben. Ihre Nachhut bildeten ja Trossknechte. Sein Geschlecht hätte keine Füchse gejagt, sondern in der Schlacht den ehrenvollsten Posten als Bannerträger eingenommen.[2]) Wenn die Spottreden des übermütigen Garins vielleicht zu viel übertreiben, so ist doch jedenfalls soviel daraus ersichtlich, dass die Lombarden in der Chanson de geste, was Kriegswesen anbelangt, nicht sehr hoch geachtet werden.

Die Venetianer, deren kurze Charakteristik hier angeschlossen werden möge, zeichnen sich im Kampfe Aiols mit den Heiden durch Kraft und Stolz aus.[3]) Während der Belagerung Jerusalems, wo sie mit andern Kreuzfahrern Italiens den achten Heerhaufen bilden, geniessen sie infolge ihrer Kühnheit einen guten Ruf.[4])

2. Ungarn.

Die nur sehr wenig erwähnten Ungarn sind den Franken sehr verhasst, weil der kühne Zug Attilas nach Westen noch nicht vergessen ist.[5]) In den Kämpfen und Eroberungen gegen Karls des Grossen

---

[1]) N. 1608. Par Dieu, Lonbart, trop estes bobancier.
Ne devez pas a franc home tencier.
Chevalerie n'est pas vostre mestier
Mes trosiax vandre et monoie changier.

[2]) N. 1612. La rierregarde vos font li esquiër.
Li miens lynages ne fu ainz gorpillier.
Mes en bataille sont tuit confanonier,
Soe cex d'Espangne sont felon et guerrier."

[3]) A. 10 960. Li baron de Venisse s'armerent par vigor
Quand il furent arme, si montent par fieror.

[4]) J. 2944. Et li Venissien qui moult ont hardement
Bien furent .XX. milliers, se l'estoire ne ment.

[5]) GL. S. 51. Dirons des Hongres, que Diex puist maléir!
Qui ont lor gent assenblé et porquis
Por prendre Gaule et gaster le païs;
Si com la bible le nous tesmoigne et dit.
Mez ont assise qui fu au duc Hervi
Dont grant despit en vint au palasin.

Herrschaft werden sie noch als Feind des Reiches angesehen[1]) und auch auf den Kreuzzügen kämpfen sie in tapferer Weise auf heidnischer Seite.[2]) Andrerseits spricht sich ein Dichter über die Gastfreundschaft am ungarischen Hofe sehr anerkennend aus; denn die fränkischen Gesandten werden vom Könige wie Brüder geehrt.[3])

3. Dänen.

In den Kämpfen mit den Sachsen werden sie als treulose, meineidige Verräter[4]) genannt, voll Stolz und Grausamkeit, die weder an Gott noch an die Dreieinigkeit glauben.[5]) Ferner werden sie für ein sinnloses,[6]) stinkendes Volk[7]) gehalten, das seinem Schicksal entgegen geht.[8]) Doch werden seine kriegerischen Eigenschaften hoch geachtet. Die Dänen sind sehr zahlreich und alle gut bewaffnet.[9]) Namles macht seinen Herrn auf ihre stolze Haltung und Kampfesordnung[10]) aufmerksam. Mit wenigen Strichen skizziert sie Bertrans, wenn er zu Ogier sagt: Wohl müsse er von Dänemark stammen, von den elenden Spitzbuben, die sich mit Serge kleiden, in ihren Fäusten

---

[1]) R. 2921. Encuntre mei revelerunt li Saisne
Et Hungre et Bugre et tante gent averse

[2]) J. 8207. Et li Bogre et li Hongre et li Popeliquant
Et li Amoravi qui tant furent vaillant.
Par le mien esciant, poi en i a vivant!

[3]) M. 1710. Si com ses freres les fait il honorer.

[4]) DM. 8122. Des felons Sarrazins, traïtres parjurés,

[5]) DM. 8297. Les Danois orgueillex, plains de grant crualté
DM. 8833. Les Danois orgueillex, chele gent mescréant
DM. 8298. Qui ne croient en Dieu ne en la Trinité

[6]) DM. 8869. Danois empressent Do, la male gent desvée

[7]) DM. 10053. Sus les Danois puans, qui là sunt atravé

[8]) DM. 8896. Et li felon Danois, à lor maléurée

[9]) DM. 8302. Et chil sunt si grant gent, qui viennent tuit armé

[10]) EO. 796. „Sires, dist Namles, par le cors saint Vincent.
Lor gent ont mise en conroi fierement.
Ho. 259. E pruz homes furent tuit de bon cuntenement.

die dänische Axt schwingen, mit der sie ihren Stammesgenossen ohne weitere rechtliche Gründe erschlagen.[1])

4. Engländer.

Den Engländer, von dem in DM. die Rede ist, beurteilt der Dichter selbst als ein stolzer, tapferer Landstreicher.[2]) Sonst werden sie nicht genannt, höchstens als Harfenspieler[3]) bei ritterlichen Festen und neben denen von Poitou und der Bretagne als bewandert im Erzählen.[4])

5. Schotten.

Zusammen mit Chiprien und denen von Boulogne verstehen die Schotten in jeder Kampfeslage ihren Mann zu stellen und zeichnen sich sowohl durch Geschick und Tapferkeit,[5]) als auch durch reiche Bewaffnung aus.[6])

6. Iren.

Den räuberischen Einfällen der Wikinger bieten sie durch äusserste Tüchtigkeit und hartnäckigen Widerstand Trotz, und es gelingt ihnen auch, sie in

---

[1]) Og. 4300. Mult et quuers et plains de grant outrage:
Ben le dois estre, tu es de Danemarche
Des mals quvers qui se vestent de sarge
En lor poins portent cascun danoise hache:
Por droit nient li uns l'autre déglaive.

[2]) DM. 9292. Atant es .I. Englois, fier et fort pautonnier
DM. 9358. Li Englois fet son tour de si très grant fierté

[3]) PC. 29. Et d'Ingleterre i ont de harpeors
Li Auvreignas dient .j. son d'mors.

[4]) Go. S. 63. Maint noble contéor i peussiés trouver,
Poitevins et Bretons et de cex d'otremer,

[5]) BS. I. S. 242. Chiprien, Escochois et Boulenois aussi
I fièrent vassaument comme preu et genti
BS. I. S. 247. Chiprien, Escochois les ont bien recoeillis
Là fu grans li estours et fors li pongnéis.
BS. I. S. 251. Chiprien Escochois ne sont pas trait arrier
Li .I. i fiert pour l'autre à guise de princhier

[6]) BS. II. S. 152. A .X.m Escochois moult richemeut armés.

die Flucht zu schlagen und vor ihren Schiffen ohne Gnade aufzureiben.[1])

Die letzten Völker ö. und n. von Frankreich haben wahrscheinlich deshalb so wenig Erwähnung gefunden, weil die Franken durch Feldzüge mit ihnen sehr wenig in Berührung kamen; höchstens mit den Dänen, die auch noch allein Heiden waren. Ferner waren die Franken selbst von NO. in das Land eingedrungen; der ganze Zug der Eroberung ging zuerst auch noch in dieser Richtung weiter nach Süden und Südwesten, nach Spanien, von wo ja den Franken seitens der Sarazenen die grösste Gefahr drohte. Dann nach Italien und endlich während der Kreuzzüge wandte das Abendland seine Blicke auch nach dem Oriente. Die Beziehungen nach N. und NO. waren also sehr gering.

---

[1]) Mo. 3270: E li nostre sunt pruz, adure guereier
Mo. 3347. E li nostre sunt pruz nes ont esparniez

Zum Schlusse der Abhandlung sei noch erwähnt, dass, als die epische Dichtung entstand, die ethno- und geographischen Kenntnisse der Dichter doch noch nicht so umfangreich waren, dass sie sich eine klare genaue Vorstellung von den einzelnen Heidenstämmen oder deren Heimat machen konnten oder bestimmte Merkmale des einen Volkes von denen eines andern streng zu unterscheiden wussten. Daher mögen sie manchmal die Völkernamen eher nach dem Versausgange als der Wirklichkeit entsprechend gewählt haben. Schliesslich war es ja auch gleich, ob der Gegner ein Türke oder Araber war, Sarazenen waren beide, und letzten Endes interessierte den Dichter doch am meisten der im Glaubenskampfe fallende oder siegreiche Franke.

Nur weil die fränkischen Führer den heidnischen an Kraft und Stärke überlegen waren, konnten die Franken in den meisten Fällen das Schlachtfeld behaupten. Standen sich die beiden Heere gegenüber, so siegten schon in den einleitenden Einzelkämpfen die fränkischen Helden über die Sarazenenfürsten; mit jedem neuen Verluste wurde der Feind hoffnungsloser und niedergeschlagener, die Franken dagegen kampfeslustiger und siegesgewisser, und bis es dann zum Kampfe aller kam, waren die gefährlichsten Gegner schon gefallen, und die fränkischen Ritter trieben mit ihren heldenhaften Führern an der Spitze die Heiden, die schon vorher den Mut halb verloren hatten, in die Flucht.

Abkürzungen.

A. Aiol et Mirabel hsg. W. Foerster.
Al. Aliscans (Les anciens poètes de la France, Paris, 1870.)
Am. Amis et Amiles hgg. v. K. Hofmann, Erlangen 1882.
Ant. La chanson d'Antioche (Romans des douze pairs de France.)
Aq. Aquin ou la Conqueste de la Bretaigne (Soc. des Bibliophiles bretons.)
Aub. Auberon, hsg. v. A. Graf. Halle 1878.
AA. Aye d'Avignon (Les anciens poètes de la France.)
AC. Anseïs von Karthago (Bibl. des litterarischen Vereins in Stuttgart, 194.)
AN. Aymeri de Narbonne (Soc. des anc. textes français.)
As.$^{\mathrm{I.II.III.}}$ Aspremont
- I. hsg. v. Bekker, Abhandlungen der Berliner Akademie 1839. S. 252-291
- II. in Bekker. Fierabras, 1839.
- III. hsg. in den Abhandlungen der Berliner Akademie 1847. S. 1-48.

AKe. Auberi li Bourguignon v. A. Keller in Romvart.
ATa. —, v. Tarbé (Collektion des poètes de Champagne antérieurs au XVIe siècle, 6.)
ATo. —, v. A. Tobler, Mitteilungen aus afz. Handschriften, Leipzig, 1870.
B. Li Roumans de Berte aus grans piés v. Scheler, Brüssel, 1874.
Be. Béatrix, le chevalier au Cygne, v. C. Hippeau, Paris, 1874.
BB. Bastard de Bouillon, hsg. v. A. Scheler, Brüssel, 1877.
BC. Beuve de Commarchis. hsg. v. A. Scheler, Brüssel, 1874.
BH. Beuve de Hamptone (Bibliotheca Normannnica, VII.)
BM. Berta e Milone (Romania XIV, 1885, S. 177-192.)
BS. Baudouin de Sebourg. Valenciennes, 1841.
CG. Chançun de Guillelme, (Bibliotheca Norm. VIII.)
Ch. Épisode des Chétifs, hsg. v. C. Hippeau II.
CF. Clarisse et Florent, (A. u. A. LXXXIII, S. 126-152.)*
CL. Couronnement de Louis (Soc. des anc. Textes francais.)

* Ausgaben und Abhandlungen aus dem Gebiete der rom. Philologie v. E. Stengel.

CN. Charroi de Nimes, hsg. v. W. J. A. Jonckbloet, Haag, 1854.

CV. Covenant Vivien, ibid. S. 163 ff.

DM. Doon de Maience (Les anc. poètes de la France.)

DN. Doon de Nanteuil (Romania, XIII.)

DO. Délivrance Ogier (Journal des Savants, 1876. S. 219 ff.)

DR. Destruction de Rome (Romania II. (1873) S. 1-48.)

E. Elie de St. Gille, hsg. v. W. Foerster.

Es. Esclarmonde (A. u. A., LXXXIII. S. 93-126)

EO. Enfances Ogier, hsg. v. A. Scheler, Brüssel, 1874.

EN. Enfanccs Vivien, hsg. v. C. Wahlund u. H. v. Feilitzen, 1895.

F. Floovent (Les anc. poètes de la France.)

Fi. Fierabras (Les anc. poètes de la France.)

FC. Foucon de Candie (Collection des poètes de Champagne antérieurs au XVIe stècle, 17.)

G. Gaidon (Les anc. poètes de la France.).

Ga. Gaufrei (Les anc. poètes de la France.)

Gal. Galïens li Restorés (A. u. A. LXXXIV.)

Gir. Girart de Roussillon, traduction Meyer.

Go. Godefroi, hsg. v. C. Hippeau II.

GB. Gui de Bourgogne (Les anc. poètes de la France.)

GJ. Gormond et Jsembart (Rom. Stud. III, S. 501 ff.

GL. Garin le Lorrain (Romans des douze pairs de France.)

GM.RC. Girbert de Metz, Meyer et Longnon in: Raoul de Cambrai.

GM.RSt. —, E. Stengel, Rom. Studien I.

GMb —, E. Stengel, ZfS. XXIII.

GN. Gui de Nanteuil (Les anc. poètes de la France.)

GR. Girart de Roussillon, Rom. Studien V.

GV. Girart de Vienne (Collection des poètes de Champagne antérieurs au XVIe siècle, 16.)

HB. Huon de Bordeaux (Les anc. poètes de la France.)

HC. Hugues Capet (Les anc. poètes de la France.)

H et C. Huon et Calisse (A. u. A. XC., S. 34-80.)

HFa. Huon roi de Féerie (A. u. A., S. 81-92.)

HFb. —, (A. u. A., S. 93-102.)

J. La conquête de Jérusalem, hsg. v. C. Hippeau, Paris, 1868.

JB. Jourdain de Blaives, hsg. v. K. Hofmann, Erlangen, 1882.

M. Macaire (Les anc. poètes de la France.)

Ma. Mainet. Roman. IV.

Mg. Maugis d'Aigremont (Revue des langues Romanes XXXVI. 1892.)

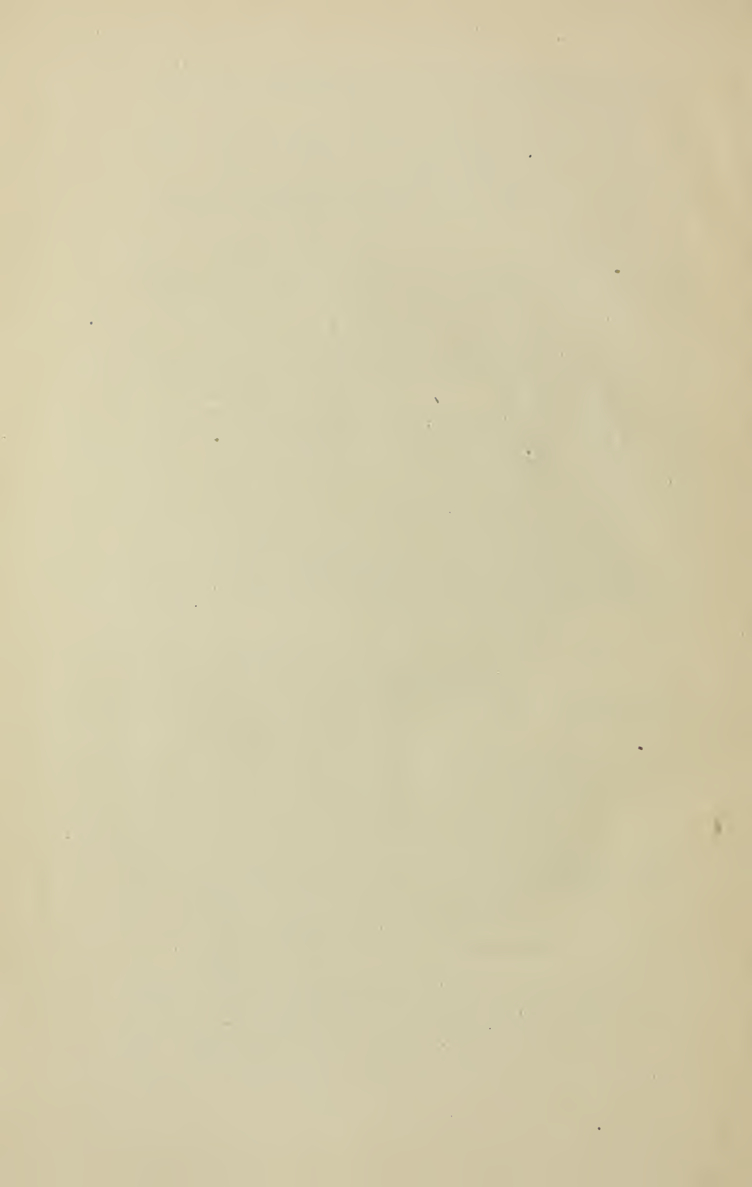
MG. Mort Garin (Romans des douze pairs de France.)

MMg. Mort Maugis (Revue des langues romanes. XXXVI, 1892.

N. Les Narbonnais (Soc. des anc. textes français.)

O. Otinel (Les anc. poètes de la France.)

Og. La chevalerie Ogier de Danemarche (Romans des douze pairs de France.)
Or. Orlandino, Romania XIV, S. 192 ff.
OB. Orson de Beauvais (Soc. des anc. textes français.) von E. Koschwitz, Leipzig, 1895.
Pè. Karls d. Gr. Reise nach Jerusalem u. Konstantinopel.
PC. Prise de Cordres et de Sebille (Soc. des anc. textes français.)
PD. Parise la Duchesse (Les anc. poètes de la France.)
PO. Prise d'Orange, hsg. v. W. J. A. Jonckbloet, Haag, 1854.
PP. Prise dè Pampelune (Altfranz. Gedichte aus Venezianischen Handschriften, hsg. v. A. Mussafia.)
R. Das altfrz. Rolandslied von E. Stengel.
RC Raoul de Cambrai (Soc. des anc. textes français), hsg. v. Ferd Castets.
RM. Renaut de Montauban, Haimons Kinder. Montpellier, 1909.
S. La chanson des Saxons (A. u. A. XCIX,C.)
Sib. Sibille, Appendice à l'édition de Macaire.
Sy. Syracon, Ro. St. I. III.
SC. Siège de Castres, R. St. I. V.
VM. Vivien de Mombranc (Extraits de la Revue des l. romanes, 1887.)
VS. Venjance nostre Seigneur, (ZrP. XXIV.)
YO. Yde et Olive. (A. u. A. LXXXIII.)

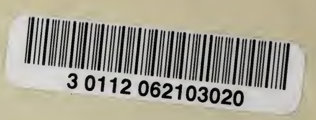


Lebenslauf.

Geboren am 30. September 1889 in Eberbach a. N. als gleichnamiger Sohn des protestantischen Hauptlehrers Julius Malsch kam ich nach dem Besuch der dortigen Grossh. Realschule nach Mannheim und erhielt im Grossh. Realgymnasium Sommer 1908 das Reifezeugnis. Die zwei ersten Semester meiner philologischen Studien verbrachte ich in Würzburg, zugleich auch als Einj.-Freiwilliger, die weiteren in Heidelberg, unterbrochen durch ein SS. in Paris 1911.

Vorlesungen hörte ich bei folgenden Herren Professoren: Neumann, Schneegans, Vossler, Faguet Brunot, Lanson, Hampe, Oncken, Cartellieri, Hettner, Windelband.

Allen meinen verehrten Lehrern spreche ich meinen Dank aus, besonders Herrn Geh. Hofrat Professor Dr. Fr. Neumann, der mir bei Anlage und Ausführung vorliegender Arbeit treulichst zur Seite stand.


3 0112 062103020